Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

OTTO HEILIG
hält stets an Hand verschiedenen Brände der besten Rye und Bourbon Whiskies, importirte und California Weine. Feine fancy Drinks eine Specialität.

OTTO HEILIG
hält die größte Auswahl von einheimischen und importen Cigarren, Kau- und Rauch-Tabacken, Pfeifen und allen in das Fach eines Rauchers schlagenden Artikeln

Jahrgang 37. Donnerstag, den 1. August 1889. Nummer 39.

Ausland.

Berlin, 24. Juli. Der frühere Kriegsminister General von Schellendorff sagte heute in einer Rede in Königsberg: Alle Kriegsbefürchtungen seien unbegründet und er hoffe, daß diese Versicherung die weiteste Verbreitung finden werde.

Einem deutschen Hause ist die hohe Ehre zu Theil geworden, die Popularität Boulanger's vermehren zu helfen. Das artistische Atelier Seitz in Wandsbeck hat den Auftrag erhalten, für die bevorstehende Wahlcampagne ein und eine halbe Million Oeldruckfarbenbilder des Generals mit dem hausbackenen Namen in kürzester Zeit in Paris zur Ablieferung zu bringen.

Anstatt des Herrn Lanique, der das Reichstags-Mandat für Metz abgelehnt hat, weil kaum 40 Procent der Wähler ihm dieses Mandat übertragen haben, ist jetzt der gemäßigte Abbe Delles als Candidat für jenen Sitz aufgetreten.

In Gloggnitz, Payerbach und Reichengau sind heute ziemlich heftige Erdstöze verspürt worden.

In Coburg hat das Ehepaar Husung gestern seine Diamant-Hochzeit gefeiert.

Belgrad, 24. Juli. Ex-König Milan ist heute in Belgrad angekommen und am Bahnhofe von seinem Sohn, dem König Alexander, von den Regenten, den Mitgliedern des serbischen Kabinets und von den ausländischen Vertretern empfangen worden.

Belgrad, 24. Juli. Ex-König Milan stellte in einer Ansprache heute jede Absicht in Abrede, sich in die bestehende Regierung einmischen zu wollen.

Wien, 24. Juli. Das „Fremdenblatt" weist die Anschuldigung des russischen „Graschdanin", daß Oestreich den Conflikt zwischen Serbien und Bulgarien schüre, zurück und sagt, daß im Gegentheil die Regierung ihr Aeußerstes thue, um einen Krieg zwischen diesen Ländern zu verhindern.

Genf, 25. Juli. Die Regierung hat auf Befehl des Bundesraths eine große Anzahl von russischen Nihilisten, französischen Anarchisten und deutschen Socialisten ausgewiesen, die sich hier ohne regelrechte Papiere aufgehalten haben.

Paris, 25. Juli. In der bevorstehenden Generalwahl für die Kammer wird Henri Rochefort als Candidat in der Pariser Arbeitervorstadt Belleville auftreten.

Lissabon, 25. Juli. Herr Loring, der neue amerikanische Gesandte, hat heute in Cintra, der Sommerresidenz des Königs eine Audienz gehabt und hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

London, 25. Juli. Es wird berichtet, daß Rußland alle polnischen Eisenbahnen ihrer strategischen Wichtigkeit wegen zu verstaatlichen beabsichtige.

Belgrad, 25. Juli. Eine serbische Räuberbande macht die bulgarische Grenze unsicher. In einem kürzlichen Gefecht wurden 5 Räuber und 2 Gendarmen getödtet.

London, 25. Juli. Der Aufstand auf Kreta breitet sich aus und Volkserhebungen drohen in Sphakia, Retimo, Milata und Sidera.

Mexico, 25. Juli. Der erste Zug auf der neuen Monterey und Golfbahn kam gestern in Monte Morelos an. — Dem Ex-Sprecher Carlisle zu Ehren wurde gestern ein Empfang im amerikanischen Gesandtschaftsgebäude gegeben. — Am Samstag wird Präsident Diaz dem neuen Gesandten der Ver. Staaten, Thomas Ryan, und dem neuen Gesandten der argentinischen Republik ein Bankett geben. — Englische Kapitalisten kaufen Mineneigenthum im Staate Hidalgo. — Reiche Kohlenlager sind im Staate Guerrero entdeckt worden.

Winnipeg, 25. Juli. Die Verhandlungen über das Habeascorpus-Gesuch des wegen des Cronin-Mordes verhafteten Martin Burke haben heute vor dem Obergericht von Manitoba begonnen.

Kingston, Ont., 25. Juli. Ein Sohn des hiesigen amerikanischen Consuls, Marshall H. Twitchell wurde heute unter der Anklage verhaftet, der maskirte Einbrecher gewesen zu sein, welcher letzte Nacht das Haus einer Frau Martin ausgeplündert hat. Es wird behauptet, daß der junge Mensch, der kaum die Kinderschuhe ausgetreten hat, wahnsinnig sei. (Natürlich!)

Berlin, 25. Juli. Der Prozeß der wegen Aufruhrs verhafteten schlesischen Grubenstreiker hat in Breslau mit der Verurtheilung von 32 Angeklagten geendet. Der Rädelsführer Henkel wurde zu 7 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf weitere 7 Jahre verurtheilt. 9 Streiker erhielten Zuchthaus von 18 Monaten bis zu 5 Jahren und 22 wurden mit einfacher Gefängnißstrafe von 1 bis 4 Jahren belegt.

Berlin, 22. Juli. (N. Y. Stsztg.) Die „Riforma", Premier Crispis Leibblatt, äußert sich heute über die angedrohte Abreise des Papstes aus Rom in folgender bezeichnenden Weise:

„Wenn der Papst wirklich abreisen sollte, so würde er als Fürst ohne Unterthanen, als Papst ohne Gläubige dastehen, während die Kirche dadurch geistig und materiell zu Grunde gerichtet würde. Deshalb sollte der Vatikan vor extremen Entschlüssen zurückweichen, vorher überlegen und die an dieser Frage interessirten Mächte anhören. Italien hat sich bemüht, sein Bestes zu thun; es hat dem Papste eine seiner würdige Stelle in Rom verbürgt. Jetzt sehe es einer eventuellen Abreise des Kirchenfürsten gleichgiltig zu. Des Einen aber müsse der Papst eingedenk bleiben: er könne ungehindert abreisen, aber, einmal abgereist, nie wieder nach Rom zurückkehren."

Paris, 24. Juli. Herr Duport, ein boulangistisches Mitglied der Deputirtenkammer versuchte gestern Abend in Port L' Abbe, Finisterre, eine Rede zu halten, wurde aber vom Volk angegriffen und gesteinigt. Eine Anzahl Zähne wurden ihm ausgeschlagen und das Gesicht zerschnitten.

London, 26. Juli. Zwei Drittel der Gesammtzahl der englischen Spinner haben den Beschluß gefaßt, ihre Production für die Dauer eines Monats auf die Hälfte einzuschränken.

Die von der Prinzessin Louise von Wales empfangenen kostbaren Hochzeitsgeschenke waren heute im Marlboroughhaus ausgestellt. Ihr Werth beträgt 150,000 Pfund. Die Juwelen allein sind 120,000 Pfund werth. Frau Mackay hat ein Paar Türkisen und Diamantringe geschickt.

Der König von Griechenland ist heute hier angekommen.

Liverpool, 26. Juli. 7000 Ballen amerikanischer Baumwolle sind hier am Samstag bei dem Brand der Lagerhäuser an Red Croß- und Grundystraßen vernichtet worden.

Kairo, 26. Juli. Vom Kriegsschauplatz in Oberegypten kommt die Nachricht, daß dreiHeersäulen von „Derwischen" (Mahdisten) zur Verstärkung der Rebellenarmee anrücken. Karawanen mit Lebensmitteln folgen ihnen. Man glaubt, daß die Mahdisten nach erfolgter Vereinigung ihrer Heerschaaren einen Hauptangriff auf die Egypter machen werden.

Winnipeg, 26. Juli. Burke's Anwälte beendeten heute ihre Argumente und das Urtheil wird am nächsten Dienstag von dem vollen Gerichtshof abgegeben werden.

Berlin, 23. Juli. (Special der „N. Y. Staatsztg.") Die Schachpartie Rußlands und Oesterreichs auf dem Balkan entwickelt sich nachgerade in sehr interessanter Weise. Der entschiedene „Angriff" Rußlands wird von dem Gegner Zug um Zug sehr lebhaft und nicht ohne Geschick beantwortet. Auf den Toast des Zaren, auf das Vorgehen Persiani's und des russophilen Metropoliten in Serbien entgegnen Franz Joseph und Graf Kalnoky mit einer Aufmunterung Bulgariens, Rußland unterstützt Serbien mit Geld zur Anschaffung von Gewehren — Oesterreich liefert Bulgarien das Modell des Mannlicher-Gewehres und die Regierung des Coburgers hat beschlossen, unverweilt in Sofia eine Waffenfabrik einzurichten, in welcher in raschester Zeit 100,000 Mannlicher-Gewehre fertig gestellt werden sollen. Rußland hat eine Anzahl von Officieren „studiumshalber" nach Serbien geschickt — und Oesterreich ist im Begriffe, ebenfalls eine Reihe von Instructions-Officieren nach Sofia zu entsenden.

Der letzte Umstand hat die Petersburger und Moskauer Presse jeder Selbstbeherrschung und jeder Logik beraubt. Wüthend erklären sie, Oesterreich begehe damit eine grobe Verletzung des Berliner Vertrags, wobei sie ganz übersehen, daß das Donaureich nur das in Bulgarien thut, worin das Reich an der Newa in Serbien vorangeht. — Die ganze Angelegenheit, wäre sie nicht so außerordentlich ernst, müßte hochkomisch erscheinen. Das „Petersburger Journal" bestreitet gestern die allgemein bekannte Thatsache, daß überhaupt russische Officiere nach Serbien abgegangen wären und das Wiener „Fremdenblatt" folgt heute mit einer ähnlichen Erklärung betreffs der österreichischen Instructions-Officiere für Bulgarien. Ich bin jedoch in der Lage, die Richtigkeit meiner Meldung in vollem Umfange aufrecht halten zu können, „daß eine Anzahl österreichischer Officiere den bulgarischen Manövern beiwohnen wird und daß deren Urlaub ein unbestimmter ist."

Kingston, Ont., 25. Juli. Der junge Twitchell, Sohn des hiesigen amerikanischen Consuls, ist bestimmt als der Einbrecher in Frau Martins Haus identifizirt worden und zwar durch den von ihm dort verlorenen Hut. Er hatte das Dienstmädchen gebunden und geknebelt und das Pistol auf Frau Martin angelegt. Letztere fiel in Ohnmacht und der Schuß pfiff über sie weg. Der junge Räuber schlug die Frau dann mit dem Kolben über den Kopf, bis die Annäherung anderer Leute ihn zur Flucht trieb.

Berlin, 25. Juli. Graf Herbert Bismarck und die Generäle Hahnke und Willich werden den Kaiser nach England begleiten.

Berlin, 23. Juli. (Special der N. Y. Staatsztg.) Das auswärtige Amt läßt sich keine Gelegenheit entgehen, Frankreich gegenüber die weitgehendste Zuvorkommenheit an den Tag zu legen nnd die Franzosen sind in der That recht „difficile", wenn sie das nicht anerkennen. Heute haben die Militär- und Civilbehörden in Magdeburg Auftrag erhalten, bei der Ausgrabung der Gebeine Carnot's die bekanntlich nach Paris überführt werden, in Gala zugegen zu sein und dem Sarge bis zum Bahnhofe militärisches Geleite zu geben.

Constantinopel, 25. Juli. Die Pforte schickt mehrere Bataillone nach Kreta, weil sie eine Volkserhebung daselbst befürchtet.

Die neue Entdeckung.

Sie haben ihre Freunde und Nachbarn gewiß schon davon sprechen hören, Sie sind vielleicht selbst einer derjenigen, die ein gutes Ding zu würdigen wissen. Wenn Sie es niemals versucht haben, so sind Sie eines ihrer besten Freunde, weil das Wunderbare dabei ist, daß wenn einmal ein Versuch damit gemacht ist, bekommt Dr. King's New Discovery einen festen Halt in jedem Hause. Wenn Sie es niemals gebraucht haben und sollten mit einem Husten, Erkältung oder irgend ein Leiden des Halses, der Lunge oder Brust behaftet sein, sichern Sie sich sofort eine Flasche. Es wird immer garantirt oder das Geld zurückerstattet. Probeflaschen frei bei A. Tolle, Druggist. (6)

Inland.

Cheyenne, Wisc. Während der Metzger G. Friedmann in seinem Schlachthause Wurstfleisch bereitete, trat zu ihm William Miller, ein Gehilfe eines anderen Fleischers, und machte die Bemerkung, Friedmann mische zu viel Hundefleisch in die Wurst. Friedman wurde darüber so wüthend, daß er den Miller vielfach und zwar tödtlich verwundete; des Ersteren Verhaftung ist erfolgt.

St. Helena, Nebr. In einer Höhle, mit einem Eingange von der Uferseite des Missouri, wurden die Gerippe mehrerer Leichen gefunden. Die Knochen scheinen dort schon lange zu liegen und man vermuthet, alte Ansiedler suchten, von den Indianern bedrängt, in der Höhle Zuflucht und kamen dort um's Leben.

Kansas City, 24. Juli. Die starken Regen der letzten Tage in Kansas, welche als Schutz gegen die gefürchteten heißen Winde und als Retter der Welschkornernte begrüßt wurden, scheinen fast so viel Schaden wie Nutzen gestiftet zu haben. Die schwersten Regen ergossen sich über die mit Kleingetreide bestellten Distrikte, wo der bereits geschnittene Weizen und Hafer noch nicht aufgeschobert war und hieraus sind beträchtliche Verluste erwachsen.

Scranton, Pa., 24. Juli. In zwei Straßengevierten, welche von Hyde Park-Avenue, 11. Straßen, Luzernestr. und Divisionsstr. begrenzt sind, senkte und spaltete sich heute Morgen um 5 Uhr, während die meisten Bewohner noch im Schlummer lagen, die Erde. Die Ursache war der Einsturz einer sich unter diesem Stadttheil hinziehenden Kohlenader der Central-Mine. Der Distrikt ist mit Wohnhäusern, Scheunen und Gärten bedeckt. 4 Häuser wurden so stark beschädigt, daß sie umgebaut werden müssen. Der Boden ist beträchtlich eingesunken und zeigt zahlreiche klaffende Spalten von einigen Zoll bis zu einem Fuß Breite.

Als heute Nachmittag ein Arbeitertrupp aus den durch den Einsturz verschütteten Kammern die herabgefallenen Felsstücke und Kohlen wegräumte, entzündete sich das Grubengas an der Laterne eines der Arbeiter und es erfolgte eine schreckliche Explosion. John Williams und Robert Robert wurden getödtet und 5 andere Männer schrecklich verbrannt.

Kansas City, 24. Juli. Ende des vorigen Monats zeigte ein Hund des Herrn Charles Thynes Symptome der Tollwuth, wurde aber erst getödtet, nachdem er drei Personen gebissen hatte. Heute ist nun Willie Thyne, ein Söhnchen des Hundebesitzers, an der Wasserscheu gestorben und man hegt Befürchtungen für die Leben der andern Gebissenen. Deren Namen sind Henry Brockheimer, ein Nachbar Thynes, und der kleine Bennie Hocker.

Washington, 25. Juli. Secretär Noble hat auch eine Commission zur Untersuchung der militärischen Laufbahn, beziehentlich des Charakters, des Indianer Commissärs Thomas J. Morgan ernannt Es heißt, daß Morgan eine schimpfliche militärische Vergangenheit habe und von einem Kriegsgericht abgetheilt und schuldig befunden worden sei (wie im Anzeiger" längst berichtet worden). Die Beweise sollen in den Händen des Secretärs liegen.

Die Untersuchung über die Neuklassifizirung von Pensionen und Erledigung von Pensionen außer der Reihe als „special cases" hat begonnen. Sollte es sich herausstellen, daß Neuklassifizirungen unter Verletzung des Gesetzes vorgenommen worden sind, so kann der zu viel bezahlte Betrag zurückgefordert werden. Das vorschriftsmäßige Verfahren in solchen Fällen ist, den Pensionären 60 Tage Zeit zu geben, um den Beweis zu erbringen, daß ihre Pensionserhöhung nicht in ungesetzlicher Weise bewilligt worden. Können sie diesen Beweis nicht erbringen, so werden ihre Pensionspapiere eingefordert und der Betrag wird auf den gesetzlichen Stand vermindert. Bezüglich der „special cases" wird jetzt von Pensionsbeamten behauptet, daß deren Zahl keine 1000 betragen habe.

Das Staatsdepartement hat heute bezüglich der in Korea wegen Verbreitung des Christenthums angeblich zum Tode verurtheilten Frau Herron folgendes Kabelgramm von dem Gesandten Dinsmore erhalten:

„Seoul, Korea, 24. Juli. Bericht bezüglich Frau Herron gänzlich unbegründet. (Gez.) Dinsmore."

Hiawatha, Ks., 25. Juli. Die Kickapoo-Indianer-Commission, welche mit den Kickapoos in Kansas über den Verkauf ihrer 9000 Acres großen Reservation in den Counties Jefferson und Braun unterhandeln soll, ist gestern in Holton in der Nähe der Reservation, zu sammengetreten, kann aber nichts ausrichten. Die Indianer erklären einstimmig, daß sie mit der Commission gar nichts zu thun haben wollen.

Bismaarck, 24. Juli. Ende dieser Woche werden die 20,000 aufgebraucht sein, welche der Congreß für die Verfassungsconvention bewilligt hat und die Delegaten werden dann aus der eigenen Tasche zehren müssen, wenn sie sich nicht nach Jamestown vertagen wollen. Die Bürger von Jamestown haben nämlich durch ihren Mayor Fuller heute eine Einladung an die Convention gerichtet, den Rest der Session in Jamestown abzuhalten und die Gastfreundschaft der Stadt zu genießen.

Bemerkenswerth ist eine von der scandinavischen Temperenzvereinigung von Nord-Dakota heute der Convention unterbreitete Bittschrift, worin angeblich „im Namen der scandinavischen Bevölkerung" ein Verbot der Fabrikation und des Verkaufs von berauschenden Getränken im Staate verlangt wird.

New York, 26, Juli. Der Advokat John R. Dunn wurde heute auf 9 Jahre und 6 Monate nach Sing Sing geschickt, weil er seinen Schwager, den Ex-Kassirer Scott von der Manhattan-Bank zum Kassendiebstahl veranlaßt hat. Scott hatte speculirt und die Kasse angegriffen. Eines Tages entdeckte er sich seinem Schwager, dem Advokaten Dunn und bat um dessen juristischen Rath. „Wie groß ist Dein Defizit?" fragte dieser.—„O, etwa $20,000", lautete die Antwort.—„Und Du hast nichts mehr übrig, um einen Vergleich anzubieten?" —„Nein."

Dunn belehrte nun seinen Schwager darüber, daß in diesem Falle nichts ihn vor dem Zuchthause retten könne. Wenn er aber mit der ganzen Kasse durchbrenne, so werde er (Dunn) die Sache in Ordnung bringen. Er werde mit der Bank einen Vergleich schließen, indem er den größten Theil des Raubes zurückgebe und Scott werde nicht nur straffrei ausgehen, sondern noch ein kleines Vermögen behalten.

Scott unternahm den ihm angerathenen kühnen Griff in die Kasse und überbrachte dem Advokaten den ganzen Raub von $185,000. Dunn gab dann Scott den Rath, aus dem Lande zu fliehen und schickte ihm gelegentlich kleine Geldsummen nach England, behielt aber den Löwenantheil der Beute für sich selbst und machte keinerlei Vergleichsversuche mit der Bank zu Scotts Gunsten. Als der unglückliche Kassendieb schließlich merkte, daß er für einen Andern gestohlen habe, wurde er wüthend, kehrte nach New York zurück und trat als Staatszeuge gegen den saubern Herrn Schwager auf.

Chico, Cala., 26. Juli. Am letzten Montag hätte hier die Trauung von Raymond Bierce, dem Sohne eines San Franciscoer Journalisten, und Eva Adkins, einem bezaubernden Wesen von 17 Sommern, stattfinden sollen. Bierce's bester Freund, ein hübscher junger Mann Namens Neil Hubbs, war als Trauzeuge geladen und verliebte sich Knall und Fall in die Braut. Die flatterhafte Eva gab ihm dem Vorzug und am Tage vor der Hochzeit brannte das Pärchen durch, ließ sich in einer anderen Stadt trauen und kehrte dann zurück.

Heute Morgen statteten die Neuvermählten der Mutter der Braut, Frau Barney, ihren Besuch ab. Der geprellte Bräutigam stellte sich unvermuthet auch ein und feuerte auf Hubbs. Dieser fiel auf den Boden, zog aber auch einen Revolver und feuerte zurück. Vier Schüsse wurden von jeder Seite im Parlor abgefeuert, dann richtete sich Hubbs plötzlich auf und lief zur Thüre einaus. Bierce richtete den Revolver sodann gegen den Kopf seiner untreuen Braut, der jetzigen Frau Hubbs, und drückte ab, ihr eine schwere, aber nicht gefährliche Wunde beibringend. Jetzt erschien Hubbs wieder auf der Bildfläche und schlug Bierce mit dem Revolverkolben zu Boden. Bierce schleppte sich noch in ein Nebenzimmer, setzte sich den Revolver an den Kopf und jagte sich die letzte Kugel ins Gehirn. Er hatte außerdem zwei Kugeln im Leib und verschied 1½ Stunden später. Hubbs hat einen Schuß in den Unterleib und durch die Milz erhalten und sein Wiederaufkommen ist zweifelhaft.

Chicago, 25. Juli. Dan. Coughlin, P. O'Sullivan, J. F. Beggs, John Kunze und Frank Woodruff, welche unter Anklage der Ermordung des Dr. Cronin stehen, wurden heute Nachmittag dem Criminalrichter Horton vorgeführt und wurden gefragt, ob sie bereit für ihren Prozeß seien. Alle erklärten sich bereit, mit Ausnahme von Coughlin, welcher sagte, er wünsche sich zuerst mit seinem Anwalt zu berathen, ehe er antworte. Die Anberaumung des Prozeßtermines wurde bis morgen Vormittag verschoben und die Anwälte der Angeklagten werden dann zugegen sein.

An den Erfolgen von Chamberlain's Kolik-, Cholera- und Durchfallmittel ist kein Zweifel Es ist eine Thatsache, daß es das einige Mittel im Markte ist, auf das man sich immer verlassen kann. Es kann leicht und mit sicherer Wirkung eingenommen werden. Zu 50 und 25 Cts. die Flasche in A. Forke's Apotheke. 37,1y

Indianapolis, 24. Juli. Zu Whiting in Lake County, Ind., wurde heute Morgen zwischen den Geleisen der B. & O. und der Lake Shore-Bahn die Leichnahme von 3 Männern, einem Neger und zwei Weißen, gefunden. Jeder hatte die Todeswunde am Hinterkopf. Einer war fast nackt und hatte nichts an, als ein Hemd. Dieser Umstand, in Verbindung mit anderen Zeichen, beweist, daß die Opfer im Schlafe gemeuchelt worden sind. Neben dem Neger wurde ein Taschenbuch mit einigen Banknoten gefunden. Wer die Todten sind und wie sie an diesen Platz kamen, weiß Niemand. Wahrscheinlich waren es Viehhändler, die mit einer Ladung Vieh reisten und von Tramps im Schlafe abgeschlachtet und vom Zuge geworfen worden sind. Dies ist indessen nur eine Theorie und es steht zu hoffen, daß die eingeleitete Untersuchung das Geheimniß aufklären werde.

Louisville, Ky., 24. Juli. Am letzten Sonntag war Ben. Bates Schiedsrichter bei einem „Bösballspiel" zwischen zwei Clubs von Knaben in der Nähe von Owensboro und gab eine Entscheidung ab, gegen welche Frank Morris, einer der Spieler, protestirte. Es kam zum Streit und Bates erstach den Morris mit einem Taschenmesser. Der Mörder, selbst nur 16 Jahre alt, ist in Haft.

Eine vernünftige gesetzliche Ansicht.

E. Bainbridge Munday, County Anwalt von Clay County, Texas, sagt: Ich habe Electric Bitters mit dem glücklichsten Resultate gebraucht. Mein Bruder lag ebenfalls schwer an Malaria darnieder, wurde aber durch zeitlichen Gebrauch dieser Medizin kurirt. Ich bin überzeugt, daß Electric Bitters sein Leben rettete.—Herr D. J. Wilcox von Horse Cave, Ky., fügt eine gleiche Empfehlung hinzu. Er glaubt bestimmt, daß er gestorben wäre, hätte er nicht Electric Bitters gebraucht.

Dieses große Heilmittel hält nicht nur Malariafieber ab und heilt dasselbe, es steht auch unerreicht bei Krankheiten der Nieren, der Leber und des Magens da. Preis 50 Cents und $1 bei A. Tolle. 6

Texas.

Sulphur Springs. Joe Seymour, ein in der Nachbarschaft erzogener junger Mann, trat mit einer Detektivagentur in Kansas in schriftlichen Verkehr, bezahlte für ein Jahr $2.50 Beitrittsgeld und erhielt dafür ein Certifikat als Detektiv und damit bewaffnet, glaubte er ein Recht zur Ausübung der Geheimpolizeidienste zu haben. Er erhielt auch Zuschriften mit dem National von Flüchtlingen und als er einen Verdächtigen antraf, fragte er bei seiner Gesellschaft an und erhielt die strikte Order, die Verhaftung sofort vorzunehmen. Dieses durch Vorhaltung eines Revolvers im Begriff auszuführen, wurde er von der Polizei wegen unberechtigten Tragens von Waffen verhaftet, während der von ihm zu Verhaftende durchbrannte.

Waco. Ein 4jähriger Sohn des Hrn. M. C. Cowly faßte nach dem Bindfaden, mit welchem Negerknaben einen Drachen steigen lassen wollten, und veranlaßte dadurch deren Wuth in solcher Weise, daß einer der Negerjungen mit einem Revolver schoß. Die Verletzung ist glücklicherweise aber nur leicht.

Mexia. J. M. Caldwell wurde von George Driver erschossen; ein vorhergegangener Streit scheint die Ursache des Mordes gewesen zu sein.

Galveston. Beim Fischen wurde hier ein italienischer Fischer Namens John Bolling von einem Haifisch, welcher sich in ein Netz verlaufen hatte, oberhalb des Knies gebissen; die Wunde ist sichelförmig, etwa 3 Zoll lang und eben so breit, aber nicht gefährlich, wenn auch schmerzhaft.

Waelder. Dock Stewart wurde von Citymarschall W R Sorrel gestern Abend gegen 10 Uhr in den Arm geschossen, weil er ihn im Verdacht, einen Schuß abgefeuert zu haben. Es wurde aber ermittelt, daß Stewart keine Waffe bei sich hatte, und Sorrel wurde verhaftet.

Midland. Etwa 30 Meilen von hier wurden 2 Diebe auf dem Morrison'schen eingezäunten Weidelande beim Abziehen von Vieh betroffen. Sie wurden von bewaffneten Viehhirten verfolgt und diese schossen nach ihnen, wobei einer der unlicensirten Abdecker Hinton schwer, aber nicht gerade lebensgefährlich verwundet, der andere aber, Davis, dingfest gemacht wurde.

Huntsville. In der einige Meilen von hier entfernten Sägemühle des Herrn B. D. Cline wurde der Arbeiter R. J. Williams von seinem Kameraden J McDonald ermordet. Letzterer stellte sich selbst den Behörden mit der Angabe, von Williams zuerst angegriffen zu sein, weshalb er eine Axt aufhob und damit seinen Gegnern den Kopf vom Rumpfe trennte.

San Antonio. James McCoy, welcher wegen Ermordung des Sheriffs von La Salle Co., Charles B. McKinney zum Tode verurtheilt worden, beantragte bei Gouverneur Roß die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe und trotzdem das Begnadigungsgesuch durch 2500 Unterschriften unterstützt war, fand der erste Executivbeamte doch keine Veranlassung zur Gewährung des gestellten Antrages. Wie beinahe alle weißen Mörder in Texas hat sich auch McCoy in seinem Bittgesuch auf die Respectabilität seiner Familie berufen.

— Beim Baden in einer Badewanne ertrank hier die Frau des Geschäftsreisenden Price Croß, welche wahrscheinlich vom Schlage getroffen sich nicht helfen konnte. Es war eine ganz junge Frau, deren Leiche nach Galveston zur Beerdigung geschafft wurde.

Waco. Am 26 d. M. fand hier ein Wolkenbruch statt; in 20 Minuten fielen 2 Zoll Regen und brannten gleichzeitig 2 Stallungen in welche der Blitz eingeschlagen hatte, nieder.

Ein 3jähriger Knabe Leon Hyman wurne von einer tollen Kuh mit den Hörnern aufgespießt und hoch in die Luft geworfen, die Kuh mußte, um weiteres Unglück zu verhüten, erschossen werden.

Wallis. Beim Rangiren der Wagen der Santa Fe Eisenbahn gerieth der Bremser C. F. Johnson unter die Räder und verunglückte.

Pianos mit Garantie gestimmt für $1.50.

Wenn sich vier oder mehr Familien zusammen thun, so werden wir einen ausgezeichneten Stimmer nach Neu Braunfels schicken und das Stimmen zu obigem Preise besorgen lassen.

Thos. Goggan & Bros.
208 Commerce Str., San Antonio.

San Antonio. Der Mexicaner Bernardino Gonzales wurde wegen der am 17. Februar d. J. begangenen Ermordung seines Landsmannes Alejandro Vidaurri zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Tschech und Magyar in der Politik.

Von Oestreich Ungarn meldet der Telegraph, daß bei den nun endgültigen Landtags-Wahlen in Böhmen, jene Körperschaft folgende Zusammenstellung hat, nämlich: 71 Deutsche, 70 Konservative, 54 Jungtschechen, 43 Alttschechen und 4 Bischöfe. Hieraus ergiebt sich, daß daß die Adeligen Großgrundbesitzer und die Deutschen jetzt das Heft in der Hand haben und im Stande sind, den Hetzereien der russenfreundlichen Tschechen ein Ziel zu setzen.

Tschech und Ungar sind sich sonst spinnefeind, wenn es aber gilt, den Deutschen eins auszuwischen, dann sind sie bei der Hand, dies hat sich auch jetzt wieder in Paris gezeigt, als kürzlich 800 Ultra-Magyaren, die nach Paris gegangen sind, um dort gegen den Dreibund zu demonstriren. Sie sind vom Präsidenten Carnot empfangen und von demselben mit einigen herzlichen, wenn auch diplomatisch reservirten Phrasen begrüßt worden. Am Abend wurde ihnen zu Ehren im Stadthause ein großes Bankett gegeben, bei welchem die Stadtväter ihr Bestes thaten, um die Täuschung aufrecht zu erhalten, daß „Frankreich die ungarische Nation in seinen Vertretern bewirthe." Von den magyarischen Gästen wurden sie darin auf's Beste unterstützt. Auch sie thaten und sprachen, als ob ganz Ungarn hinter ihnen stände. Am nächsten Tage (14. Juli) nun, zogen „Magyar großes" aus, um die Bildsäule der Stadt Straßburg auf dem Concordplatze und die Statue der Republik auf dem Thronplatze in Paris zu bekränzen, da konnten sich die Tschechen, doch gegenüber den Magyaren nicht bergen und zogen auch aus mit ihren feindlichen Brüdern um ihrem Deutschenhaß bei dieser Gelegenheit ausdruck zu geben. Ein ungarischer Toastredner fragte voll kühnen Stolzes· „Was wird der eiserne Kanzler sagen, wenn er die Berichte über die heute auf's Neue bethätigte Verbrüderung der beiden Nationen liest?" — Die „Kölnische Ztg." beantwortet diese Don Quixot'sche Frage: „Bismarck, wie jeder rechtlich denkende Mensch werden sagen, daß die ungarischen Demonstranten ihrem Vaterlande einen schlechten Dienst erwiesen, daß sie ihre patriotischen Pflichten mißverstanden haben, daß sie in grotesker Weise bemüht sind, sich eine Art von Herostratus-Ruhm zu erwerben und daß die Franzosen selbst, die in Fragen, welche die auswärtige Politik und demnach die Existenz ihres Landes betreffen, trotz alles Parteihaders, stets zu einander stehen, sich von ihren „demonstrirenden Gästen" ganz eigenthümliche Gedanken machen werden." Red.

Der Ball ist im Rollen.

Wissenschaft und Fortschritt sind in gewisser Beziehung synonyme Begriffe, denn in ersterer ist der Grund zu letzterem zu suchen. Erst die fortschreitende Kultur der Griechen hat um deren Nation den unsterblichen Ruhm geflochten und die politische Klugheit der Römer hat sie zum einst mächtigsten Reiche, zur Weltherrschaft erhoben. Mit dem Erlöschen der letzteren hörte auch der Fortschritt auf, doch wurde die Wissenschaft, wenn auch nur von einigen Wenigen gehegt und gepflegt, bis durch Entdeckung der Buchdruckerkunst der Trieb zur Wissenschaft, folgerichtig auch zum Fortschritte allgemeiner wurde, weshalb auch mit Recht das mit jener Erfindung erhebende Zeitalter von dem des Alterthums und Mittelalters in der Geschichte strenge geschieden ist. In unserer Zeit des Schaffens und Siegens treten erfahrungsmäßig Perioden ein, die anscheinlich mehr wie Rückschritt als Fortschritt aussehen, doch sind die dem Fortschritte in den Weg gelegten Hindernisse beseitigt, dann bricht sich der Trieb nach Vorwärts eine erfreuliche Bohn und läßt sich nicht so leicht wieder eindämmen. So war auch das uns benachbarte Canada für die Vereinigten Staaten bislang ein großes Hinderniß des Fortschritts, so lange nämlich unsere Gauner und Diebe dort eine sichere Zufluchtsstätte finden. Dem moralischen Drucke mußte schließlich die gesetzliche Beschirmung der Uebelthäter weichen und so ist dann in neuester Zeit dem Uebel durch eine richtige Gesetzgebung abgeholfen worden.

Aehnlich wie mit Canada in Amerika steht es mit der kleinen Schweiz in Europa. Dort finden Nihilisten, Anarchisten und Sozialisten bis jetzt ein Asyl, doch die Nemesis droht dem Ländchen verhängnißvoll zu werden, denn der eiserne Kanzler hat durch den deutschen Gesandten in Bern zum Schweizer Bundesrath in letzter Woche im kathegorischen Imperativ gesprochen und demselben angedroht, die Neutralität der Schweiz in ernste Erwägung zu ziehen, falls dort noch Revolutionäre geduldet werden, die den internationalen Frieden und die Sicherheit des deutschen Reiches gefährden. Bismarck's energische Politik ist inzwischen auch von der österreichischen und italienischen Regierung adoptirt worden, weshalb der Bundesrath der Schweiz bereits Maßnahmen getroffen hat, dem gerechten Verlangen der Nachbarregierungen durch Abänderung der betreffenden Gesetze entgegen zu kommen.

In einer Republik, wie der unsrigen, sind drakonische Maßregeln zwar nicht angebracht, indessen thut auch hier ein Bismarck Noth; in Deutschland hat der junge Kaiser, den Rathschlägen seines [illegible] Staatsmannes folgend, die [illegible]ungen, die sich in gefahr[illegible] Weise in mehreren Gegenden des deutschen Reiches verbreit[e]ten, im

Interesse der Arbeiter ein baldiges Ende bereitet, hier aber überläßt man den Arbeiter seinem Schicksale und läßt ihn hungern, weil die Monopolisten thatsächlich das Land regieren und sich den Teufel darum scheren, ob die große Masse der Arbeiter Noth leidet oder nicht. Mit welchen Hoffnungen wurden während der letzten Präsidenten-Campagne die leichtgläubigen Leute von republikanischen Drahtziehern abgefuttert, daß Schutzzoll das beste Präservativ ist, um hohe Löhne zu zahlen. Und was sehen wir jetzt? Ueberall hören wir von Lohnherabsetzungen und neuester Zeit hat der große Eisenbahnschienen-Fabrikant Carnegie die Arbeitslöhne so ermäßigt, daß ein allgemeiner Ausstand die Folge gewesen. Doch so muß es kommen, die Arbeiter lernen nur durch trübe Erfahrungen. Jetzt machen sie solche, der Ball ist im Rollen und mit einiger Sicherheit läßt sich prophezeien, daß die große Masse des Volkes nicht für Schutzzoll, sondern für eine mäßige Eingangsabgabe, also für den demokratischen Wahlzettel während der nächsten Präsidenten-Campagne stimmen wird.

Redaktion.

Baby war krank, wir gaben ihr **Castoria**,
Als sie ein Kind war, rief sie nach **Castoria**,
Sie wurde ein Fräulein, und hielt zu **Castoria**,
Als sie Kinder hatte, gab sie ihnen **Castoria**.

New York,
wie es weint und lacht.

Unser Bürgermeister Mr. Grant wird seinen Namen demnächst in Monsieur le Grand umändern und das „Ehrenkreuz mit dem rothen Band" ist ihm sicher. Am Montag flatterte von den Zinnen unseres Rathhauses die französische Tricolore, deren Farben bekanntlich die amerikanischen Farben „von hinten" sind, und dann stand er am Montag auf der Veranda der Cottage am Union Square und ließ, mit einer französischen Rosette im Knopfloch und entblößten Hauptes, die französische Prozession an sich vorbei passiren und als dann zwei hübsche weißgekleidete und sich frisch gewaschene und gebügelte Französinnen an ihn herantraten und die eine ihn mit einer französischen Rede und die andere mit einem, mit der Tricolore umwundenen Blumenbouquet überraschte, da bedankte er sich fein manierlich und küßte die beiden blitzsauberen Mädchen, die allerdings noch nicht über 14 Jahre alt waren, vor versammeltem Kriegsvolk ordentlich ab. Das Alles geschah, weil am Sonntag und Montag die Reihe an den Franzosen war, ihr Centennial zu feiern; die Amerikaner sind jetzt glücklicher Weise damit fertig, aber die Franzosen fangen erst damit an; am 14. Juli 1789 wurde die Bastille in Paris gestürmt, damit fing die Revolution erst an und für die nächsten zehn Jahre können sie mindestens jedes Jahr ein hübsches hundertjähriges Erinnerungsfest feiern, z. B. Erfindung der Guillotine, Abschaffung Gottes, Hinrichtung Ludwig XVI., Einführung des Revolutionskalenders ꝛc. ꝛc.

Um das Erinnerungsfest an den Bastillensturm würdig zu feiern, nahm es zwei Tage, den Sonntag und den Montag, und man kann sich denken, was da in Patriotismus gemacht worden ist. Am Sonntag waren sie ganz unter sich im Washington Park, da wurden lauter französische Reden gehalten und französische Lieder gesungen und nur die anwesenden tetes quarrees Elsässer sprachen deutsch, weil sie kein französisch verstanden, und versicherten ihren französischen Brüdern, daß es „e Schand vun deme Bismarck sei, daß er se annektirt gehätt, da se doch mit Leib und Seel fränsch dhäten sien." Am Montag wurden sie schon deutlicher; in dem Festzug paradirten drei Wagen mit Kinder-Tableaux: Wagen No. 1: „Das glückliche Elsaß unter französischer Regierung", No. 2: „Dos trauernde Elsaß unter deutschem Joch", No. 3: „Das triumphirende von Frankreich wieder befreite Elsaß", und natürlich trugen auf dem zweiten Wagen die Elsaß und Lothringen darstellenden Gestalten schwere Ketten und außerdem waren die Fahnen der verschiedenen Vereine mit schwarzem Trauerflor umwickelt! Auf dem Picnic-Platze am Nachmittag bildete der "Tete de Bismarck" die Hauptattraktion; das war ein großer Holzkopf, „als Bismarck angemalt" und statt des Mundes ein großes Loch; nach diesem Kopfe konnte man mit Bällen werfen und wer einen Ball in diesen Bismarck-Rachen warf, gewann einen Preis. Der "Tete de Bismarck"-Mann machte brilliante Geschäfte und namentlich zeichneten sich die anwesenden Elsässer durch die grimmige Wuth aus, mit der sie dem „Schin.... vun Bismarck" die harten Bälle an den Kopf warfen. Möglicher Weise haben die Herren Franzosen auch „beschlossen", daß Bismarck bis zum nächsten Jahre Elsaß-Lothringen wieder herausgeben muß; genau weiß ich es nicht, aber ein Franzose im Festjubel ist zu Allem fähig! — —

* * *

In den ersten Tagen dieser Woche war auf der westlichen Trottoirseite des Broadway, in der Nähe von Park Place, stets ein so großes Gedränge, daß man kaum durchkommen konnte. In der Gegend wohnt nämlich der Schuster Barny McSwony, Hofschuster Seiner Königlichen Hoheit des Klopffechter-Champions John L. Sullivan und in dessen Schaufenster hingen die zerfetzten Schuhe, welche der Champion während des großen Faustkampfes bei Richburg getragen hatte. Wenn der Kerl hier seinen „Empfang" abhält, wird er die Schuhe wieder anziehen und seine Verehrer werden dann einzeln zum Schuhkuß zugelassen werden. Wo der Kerl jetzt steckt, weiß man so genau nicht, er hat sich in Chicago festgesoffen und wann er hier ankommen wird, das mögen die Götter wissen.

Uebrigens ist der Sullivan-Enthusiasmus in erfreulicher Weise abgekühlt worden, seine besten Freunde sind wüthend über ihn und als Kuriosum möchte ich hier einige Sätze aus dem Herzenserguß mittheilen, den sein bester Freund, Billy Muldoon, der ihn die letzten Monate verpflegt und „trainirt" hat, dem Berichterstatter eines englischen Blattes anvertraut hat: „Er ist der elendeste Loafer, mit dem ich jemals etwas zu thun gehabt habe. Alle die rührenden Geschichten über seine treue Anhänglichkeit an seine alten Eltern, seine Herzensgüte und seine Generösität sind der reine Quatsch. Einen unwürdigeren und elenderen Kerl habe ich nie vorher gesehen, und da es jetzt überhaupt vergebliche Mühe zu sein scheint, aus ihm einen anständigen Menschen zu machen, so scheint es mir, daß, je eher die Wahrheit ans's Licht kommt, es desto besser ist. Unmittelbar nach Beendigung des Kampfes traf die Depesche von Boston ein, daß seine Mutter im Sterben liege; Charley Johnston und ich drängten alle Anwesenden aus dem Zimmer hinaus und dann las ich dem großen Burschen die Depesche vor; er kümmerte sich nicht einen Pfifferling darum und diese brutale Gleichgültigkeit empörte uns so, daß Charley Johnston ihm unverblümt die Wahrheit sagte und ihm erklärte, er wolle nichts mehr mit einem solchen Burschen zu thun haben. Sullivan ist ein Mensch mit den niedrigsten und brutalsten Neigungen und es ist sehr schwer, ihn von all den Gemeinheiten abzuhalten, für die er gerade Lust verspürt. Er ist auf Schnaps förmlich versessen und in dieser Beziehung ist er ein stupides Vieh. Man sagt zwar, daß er nur dann trinkt, wenn er von seinen Freunden dazu verleitet wird, aber das ist ebenfalls einfältiger Quatsch. Der Kerl säuft, weil er das Saufen nicht lassen kann und nicht, um seinen Freunden einen Gefallen zu thun." — So, diese Blumenlese möge genügen; es ist, wie gesagt, sein bester Freund und einer seiner größten Bewunderer, der dieses liebevolle Urtheil gefällt hat und da der es doch am besten wissen muß, so ist es auch nicht nöthig, noch irgend ein weiteres Wort hinzu zu setzen.

Flaneur.

Verschwendet nicht Eure Zeit
und Geld, indem Ihr mit zweifelhaften Medizinen experimentirt, da doch Dr. Pierce's Golden Medical Discovery so positiv sicher in seiner heilenden Wirkung ist, um seine Fabrikanten zu berechtigen, das Publikum damit, wie sie das durch Apotheker thun, unter einer gehörig bescheinigten Garantie zu versorgen, daß es alles, für was es empfohlen wird, vollbringen, oder das dafür bezahlte Geld prompt zurückgegeben wird. Es heilt Leberträgheit oder Biliösität, Indigestion oder Dyspepsie, alte Flüsse oder Blutentartungen, skrophulöse Leiden (Schwindsucht oder Lungenskrophulöse nicht ausgenommen), wenn rechtzeitig eingenommen und ordentlich probirt.

Tausende von Heilungen folgen auf den Gebrauch von Dr. Sage's Catarrh Remedy. 50 Cents.

Der deutsche Lehrertag in Chicago.

Die Resultate der Verhandlungen der 19. Jahres-Versammlung des deutsch-amerikanischen Lehrerverbandes, die im Laufe der vorigen Woche in Chicago abgehalten wurde, liegen jetzt vor uns und, trotz mannigfacher unliebsamer Zwischenfälle, kann man im Allgemeinen mit dem Resultate zufrieden sein. Natürlich hatten verschiedene zu bequeme deutsch-amerikanische Schulmeister es versäumt, die nöthigen Vorarbeiten zur Herstellung einer übersichtlichen Statistik über den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen der Ver. Staaten zu machen, so daß der Präsident des Lehrerverbandes, Herr Professor Abrams in Milwaukee nur einen unvollständigen Bericht vorlegen konnte, und doch wären es gerade jetzt sehr wünschenswerth gewesen, einen möglichst vollständigen und eingehenden Bericht über die Lage des deutschen Unterrichts und die in den verschiedenen Gegenden des Landes gegen denselben eingeleiteten Agitationen zu haben, um eben genau die Gefahren, die uns drohen und die Mittel und Wege, die die Gegner anwenden, kennen zu lernen.

Im Uebrigen sind auf dem Lehrertag vortreffliche Reden zu Gunsten des deutschen Unterrichts gehalten worden, und namentlich muß hervorgehoben werden, daß zwei bedeutende amerikanische Schulmänner, der jetzige Schulsuperintendent von Chicago, Herr Howland, und der frühere Schulsuperintendent von Cincinnati, Herr Peaslee, energisch für den deutschen Uterricht eingetreten sind; namentlich hat die gediegene und gehaltvolle Rede des Herrn Peaslee einen so günstigen Einruck gemacht, daß die Versammlung beschloß, die Rede in Pamphletform drucken zu lassen und dieselbe gewissermaßen zu Campagnezwecken über das Land zu verbreiten. Es liegt auf der Hand, das derartige, von einem Amerikaner vorgebrachte Argumente auf unsere Gegner einen nachhaltigeren Eindruck machen müssen, als wenn dieselben von den Deutschen selbst ausgegangen sind.

Daß es auf dem Lehrertag schließlich auch noch zu einem öffentlichen Skandal gekommen, ist im Allgemeinen nicht zu bedauern, umsomehr, da der Skandal selbst zu einer gründlichen Niederlage einer gefährlichen Clique innerhalb des Lehrerverbandes geführt hat, die, falls sie die Oberhand behalten hätte, unzweifelhaft im Laufe der Zeit den ganzen Lehrerverband ruinirt haben würde. Bis vor wenigen Monaten waren die in Milwaukee erscheinenden „Erziehungsblätter" das offizielle Organ des Lehrerverbandes. Das Organ wurde aber vollständig von der sogenannten radikalen Clique, an deren Spitze Maximilian Großmann und der „Freidenker"-Redakteur Boppe stehen, kontrollirt. Diese Herren wollten nun mit aller Gewalt den Lehrerverband auf einer radikaleren, absolut atheistischen, realistischen und naturalistischen Basis erhalten, während das Reformelement innerhalb des Bundes gelindere Saiten aufzog und auch das sittliche (nicht religiöse oder kirchliche) Element, die Ethik im Erziehungssystem berücksichtigt wissen wollte. Ein schließlicher Konflikt zwischen diesen Parteien war unvermeidlich, und daß derselbe beim Lehrertage zum Durchbruch kommen würde, war vorauszusehen, da die "Freidenker Publishing Co.", in deren Verlag die „Erziehungsblätter" erscheinen, bereits im März dieses Jahres eine Proklamation an den Lehrerverband erließ, worin sie „auf die Ehre, noch ferner als offizielles Organ des Lehrerverbandes zu fungiren, verzichtete." Man hatte zuerst die Absicht, auf diesem Lehrertage die Sache nicht zu einem öffentlichen Bruch kommen zu lassen, sondern die Klippe dadurch zu umgehen, daß man von der Wahl eines speziellen Bundesorgans überhaupt absah, als aber durch die Taktlosigkeit der Radikalissimi selbst, die nebenbei gern wieder einlenken und ihr Organ doch wieder als Bundesorgan anerkannt haben wollten, die Sache in Anregung gebracht wurde, raffte sich der Lehrertag zu einem raschen Entschlusse auf und erwählte die im Verlage des Herrn E. M. Coleman in Milwaukee erscheinende „Lehrerpost" zum offiziellen Bundesorgan, wobei es sich herausstellte, daß die Herren Großmann und Boppe sich in einer geradezu kläglichen Minorität befanden.

„Bezeichnend für die Stimmung", schließt die Milwaukee „Freie Presse", die in dieser Frage auf demselben Standpunkt wie wir stehen, einen längeren Artikel über diesen Kampf, also „bezeichnend für die Stimmung, welche während der Verhandlungen herrschte, ist auch die Thatsache, daß, als Herr Rosenstengel erklärte, daß das Bundesorgan keine radikale, soziale oder andere Artikel zu veröffentlichen habe, wie dies bei den „Erziehungsblättern" der Fall sei, stürmischer Beifall erscholl, während Boppe's Rede, der seinen Schützling Großmann doch nicht ganz fallen lassen wollte, mit Gelächter unterbrochen wurde. Es liegt also klar und deutlich auf der Hand, daß man von dem Boppe'schen und Großmann'schen Radikalismus und Materialismus innerhalb des Lehrerbundes nichts mehr wissen will; die „moderne Weltanschauung" darf sich also doch noch nicht so breit machen, wie Großmann und Genossen glaubten. Und hierzu sagen wir einfach „Gott sei Dank." Die Tendenzen, wie sie Großmann in den Lehrerbund zu tragen versuchte, hätten, wenn der Streich gelungen wäre, dem Bund ganz ohne Zweifel den Todesstoß versetzt. Was liegt einem Fanatiker solchen Schlages schließlich an der deutschen Sprache, was liegt ihm an deutschem Wesen und deutscher Gesittung; wenn er nur seine barocken materialistischen Ideen weiter verbreiten und für sie in möglichst arroganter Weise Propaganda machen kann; alles Andere kommt ihm dann erst in zweiter Linie. Also nochmals, wir freuen uns sehr ob des auf dem Lehrertag erzielten Resultates; glauben wir doch mit gutem Gewissen sagen zu dürfen, ebenfalls nach Kräften zur Erreichung desselben beigetragen zu haben. Die Niederhaltung des auf politischem sowohl wie auf religiösem Gebiete streng radikalen Elementes wird dem Bunde der deutschen Lehrer zum Vortheil und Segen gereichen. Möge dasselbe nie mehr sein Haupt so dreist zu erheben vermögen, wie bisher! Dies ist unser aufrichtigster und unserer innerstem Ueberzeugung entsprechender Wunsch. Hoffen wir, daß er in Erfüllung gehe!"

Jenes keifende alte Weib, von dem es im Kinderlied heißt, daß es „nur von Essen und Trinken lebte" und doch „nie zufrieden war", laborirte ohne Zweifel an chronischen Verdauungsbeschwerden. Wie so vielen alten Leuten, deren Verdauungsorgane nicht mehr Ordre pariren wollen, erging es auch ihr: sie konnte die genossenen Speisen nicht vertragen. Das war aber vor der Zeit, als Hostetter's Magenbitters bekannt war; andernfalls würde einer ihrer vielen Freunde oder Verwandten ihr sicherlich gerathen haben, dieses große Gegenmittel gegen Dyspepsie, Verstopfung und Gallenbeschwerden zu versuchen. Dies wäre ihrerseits ein Akt der gerechten Nothwehr gewesen, denn die alte Dame wäre kurirt worden und hätte ihre Umgebung nicht mehr mit ihrem Gekeife belästigt. Die hartnäckigsten Fälle von Unverdaulichkeit, wobei sich so häufig Sodbrennen, unbehagliches Gefühl im Magen, nervöse oder gastrische Erregung einstellt, weichen vor diesem allgewaltigen Elixir. Auch kaltes und Wechselfieber, Gallenerguß, Rheumatismus und Nierenbeschw[erden] werden durch dasselbe beseitigt.

Preis für Anzeigen in der N. B. Zeitung.

	1 Woche	1 Monat	3 Monat	6 Monat	9 Monat	1 Jahr.
1 Zoll	$0.50	$1.50	$4.00	$7.50	$9.50	$12.00
2 Zoll	1.00	3.00	8.00	14.00	18.00	22.00
3 Zoll	1.25	3.75	10.00	16.00	22.00	28.00
6 Zoll	2.50	6.00	15.00	24.00	33.00	42.00
9 Zoll	4.00	8.00	20.00	30.00	40.00	50.00
12 Zoll	5.00	10.00	25.00	36.00	45.00	54.00
20 Zoll	8.00	15.00	30.00	40.00	50.00	60.00

☞ Lokal-Anzeigen und Notizen kosten je 10 Cents per Zeile für die erste Insertion und 5 Cent für jede darauf Folgende. ☜

{ Anzeigen von Auswärts müssen, wenn uns die Verhältnisse der Anzeiger nicht persönlich bekannt sind, im Vorausbezahlt werden. }

Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.

Händler in:

Blech-, Eisen- und Stahl-Waaren, Koch- und Heiz-Oefen, Stacheldraht, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinerien, Waagen, Pumpen, Gewehren. Farben und Oel, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften.

Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und

Pappelholz in allen Groeßen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Naegel und Eisenwaaren fuer

BA U-UNTERNEHMER.

☞ Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. ☜ 11tf

S. V. PFEUFFER MANAGER.

Nic. Holz & Son

San Antonio Str., New Braunfels.

Agenten für die berühmten Weir-Pflüge und 3 Rad Sulky, Reikle's Pflüge, Riding Cultivators, Double Shovels u. Blue Grass Sulky.

Milburn-Farmwagen (Timbl & Stahlaxen, Spring-Wagen und Buggies.

Wir machen die Farmer besonders auf die

Hohlen Eisernen Axen-Wagen

aufmerksam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger Garantie verkauft.

KNOKE & EIBAND.

Händler in

Dry - Goods, Groceries, Eisenwaaren, Ackerbau-Geräthschaften,

— und —

General Merchandise.

Agenten [illegible] die berhmten Standard Cultivators und Pflamzer.

Käufer von Cotton, Corn und andere Landesprodukte.
Agenten für den Norddeutschen Lloyd und Hamburger Linie.

JOS. GRASSL,

Buchbinder,

San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,

[e]mpfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

25, 6m. F. HAMPE

Musikunterricht

ertheilt

H. Schimmelpfenning.

Näheres bei ihm [illegible] ist zu erfragen.

Soeben erscheint im Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig:

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE

Eine Encyklopädie des allgemeinen Wissens.

Mit über 3000 Abbildungen im Text, 556 Illustrationstafeln, Karten etc.

in 16 Bänden geb. zu je Doll. 3.50.

Aufträge hierauf werden ausgeführt durch alle Buchhandlungen und Lokal-Agenturen.

Ausführliche Prospekte gratis.

Bestellungen auf Meyers Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an

Ernst Koebig.

Kräuter-Pillen.

Wie schon die Bezeichnung dieses altberühmten Universalheilmittels es andeutet, bestehen die **St. Bernard Kräuterpillen** lediglich aus **Pflanzenstoffen.** Diese Pillen dienen nicht nur als ein vorzügliches **Heilmittel,** sondern verrichten auch den noch weit wichtigeren Dienst eines **Vorbeugungs**-Mittels, insofern sie, wenn **sofort** beim Erscheinen der geringsten Kennzeichen einer Störung der Thätigkeit der **Leber,** des **Magens** (Unverdaulichkeit), der **Nieren,** oder der **Gedärme** (Hartleibigkeit), eingenommen, den Eintritt der Krankheit verhüten. Regelmäßige **Absonderung, Ernährung,** sowie **Ausscheidung** verbrauchten Stoffes, bedingen das körperliche Wohl; ohne **dies** Dreiblatt giebt's kein **gesundes** Dasein. Geht diese Thätigkeit gehörig von Statten, ist die Verdauung sowie der Stuhlgang gesund und regelmäßig, wozu **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorzüglich **helfen,** so kreist das beständig geläuterte Blut desto munterer durch alle Adern, um jedem Theile des Körpers frischen Stoff an Stelle des verbrauchten und neue Lebenskraft zu bringen. So wird das Triebwerk des menschlichen Körpers in regelmäßigem Gange gehalten, wodurch der Krankheit der Eintritt verwehrt wird. Hast Du aber die **allerersten** Anzeichen ihres Herannahens vernachlässigt, und fühlst Du in Folge dessen **Kopfweh** oder **Uebelkeit,** oder **gallige** Beschwerden, oder fehlt Dir der Appetit, oder sieht Deine Haut krankhaft gelb aus, oder fühlst Du Niedergeschlagenheit, so zögere keinen Augenblick, sondern **nimm sofort St. Bernard Kräuter-Pillen.**

In Apotheken zu haben; Preis nebst Gebrauchsanweisung 25 Cents die Schachtel, fünf Schachteln für $1.00. Werden auch gegen Empfang des Preises in baar oder Briefmarken nach irgend einer Gegend der Vereinigten Staaten **frei** zugesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

F. W. SCHWEPPE

Advokat
und
Rechtsanwalt

Praktizirt in allen Gerichten des Staates sowie in den Bundesgerichten. Hat eine 15jährige Erfahrung der Leitung von Landprozessen und Regulirung von Erbschaftsanlegenheiten in der Probate-Court. Deeds, Mortgages und Testamente werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Geschäfte im Auslande besorgt.

J. D. Guinn. H. E. Fischer.

GUINN & FISCHER

Law, Land & Collecting
—AGENTS.—

CLEMENS & FAUST,

Bank und Wechselgeschäft.

Agenten für alle größeren Dampferlinien

Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado
vertreten die besten Gesellschaften im Lande.

Wechsel und Postanweisungen auf alle Plätze Europa's. 16,1y

Dr. H. Leonards

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castellstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im Simonschen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel. 12

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas.

Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— direct, —

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder deren Vertreter im Inlande.

Carl Bracht,

Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Falle's Blacksmith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

24

Nach uns die Sündfluth.

Es war ein Irrthum, als man annahm, der Streik in Carnegie's großen Eisenwerke zu Homestead sei durch ein Nachgeben des großen Eisenfabrikanten beigelegt worden und die dortigen Arbeiter hätten einen großen Sieg erfochten. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Carnegie hat so ziemlich Alles erreicht, was er wollte, und wahrscheinlich mehr, als er eigentlich zu hoffen gewagt hatte.

In den hauptsächlichen Arbeitszweigen beträgt die Lohnherabsetzung noch immer über 20 Prozent, und das ist wahrscheinlich mehr, als Carnegie auf einmal durchzusetzen erwartet hatte. Wenn er seine Forderungen anfangs noch höher gestellt hatte, so war das wohl nur geschehen, um sich etwas abhandeln zu lassen und den Arbeitern dann weismachen zu können, sie hätten einen Sieg über ihn erfochten. Das scheint ihm denn auch trefflich gelungen zu sein.

Die Lohnherabsetzung war auf den Grund hin verlangt worden, daß die Werke bei den dermaligen Preisen ihrer Erzeugnisse nicht bestehen könnten oder doch keinen genügenden Profit abwürfen. In den Verhandlungen mit den Arbeitern war es Carnegies Beauftragten gelungen, jene von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen. Kaum aber hatten die Arbeiter sich in eine Lohnherabsetzung gefügt, welche, wie man ihnen auseinandergesetzt hatte und wie sie glaubten, ihren Arbeitgebern einen billigen Gewinn an ihrem Anlagecapital lasse, als die Firma Carnegie, Phipps & Co. plötzlich eine Herabsetzung des Preises von Stahlplatten und Schienen um $6 die Tonne ankündigte.

In diesen Geschäftszweigen muß die Firma mit andern Werken concurriren. Die Preise von eisernen Balken dagegen, in welchen sie fast ein Monopol hat, hat sie unverändert gelassen. Dadurch kommen jene andern Firmen in einen großen Nachtheil Carnegie gegenüber, und sie werden sich genöthig sehen, am 1. Januar, wenn ihr gegenwärtiger Vertrag mit ihren Arbeitern abläuft, ebenfalls auf einer bedeutenden Lohnherabsetzung zu bestehen. Das ist's wahrscheinlich gerade, was Hr. Carnegie will. Kommt es dabei noch zu Wirren zwischen jenen Arbeitgebern und ihren Arbeitern, so wird er sich in,s Fäustchen lachen.

Unterdessen schreitet auch die Bildung der „Trusts" und anderer ähnlicher Verbindungen immer weiter fort. In den Geschäftszweigen, welche in die Hände eines Trust kommen, werden nur diejenigen Fabriken im Betriebe gelassen, welche am vortheilhaftesten betrieben werden können; die übrigen werden ohne Rücksicht darauf, was aus den Arbeitern wird, geschlossen. Nur so viele bleiben im Betriebe, wie gerade zur Versorgung des heimischen Marktes genügen.

Dessen ist man durch die Schutzzölle sicher. Sich nach auswärtigen Märkten umzusehen, ist zu umständlich und nicht so profitabel, wie die Ausbeutung des „heimischen Marktes". Da der Tarif den fremden Mitbewerb, wenn nicht ganz ausschließt, so doch erschwert u. der Trust den heimischen Mitbewerb aufgehoben hat, so kommt es nur darauf an, zu ermitteln, bis zu welchem Punkte die Preise heraufgeschraubt werden können, ohne den Mitbewerb von auswärts einzuladen. Dies ist so schwer nicht. Es gehört nur ein Bischen Rechnen und Aufpassen dazu.

Natürlich stehen sich die im Trust befindlichen Fabrikanten trefflich dabei. Zu leiden aber hat darunter 1) das Publicum, welches die durch die Trusts erhöhten Preise zu zahlen hat, und 2) leiden darunter die Arbeiter, von denen nur noch so viele Beschäftigung finden können, wie der Trust gerade nothwendig gebraucht; und selbst diese müssen sich, da der Mitbewerb zwischen den Fabrikanten wegfällt, mit den niedrigsten Löhnen begnügen.

Dieser Zustand der Dinge macht den weitsichtigeren unter den Schutzzöllnern große Sorge. Sie sehen ein, daß eine so rücksichtslose Ausbeutung der Vortheile, welche die Hochzölle den Fabrikanten bieten, ihr ganzes System gefährden muß. Die New Yorker „Tribune" z. B. klagt:

„Die wahren Freunde des Schutzzolles haben jetzt Ursache, sorgfältig zu erwägen, was die Quellen ihrer Kraft u. ihres kürzlichen Sieges sind. Eine Aenderung von 8000 Stimmen unter mehr als 11 Millionen, welche in der letzten Präsidentenwahl abgegeben wurden, würde einen demokratischen Präsidenten und Vicepräsidenten, einen demokratischen Senator von Delaware wodurch im Senate Stimmengleichheit entstände, so daß der Vicepräsident den Ausschlag gäbe) und ein demokratisches Repräsentantenhaus gewählt haben. Die Schutzzollpolitik siegte vermöge des Einflusses, welchen gewisse Gründe auf die Arbeiter ausübten, und es würde nicht klug sein, zu vergessen, welches diese Gründe waren.

„Es wurde behauptet, das Schutzzollsystem vermehre die Nachfrage nach amerikanischen Arbeitern und erhöhe folglich ihre Löhne, und es vermindere zu gleicher Zeit die Kosten des Lebensunterhaltes, weil der freie Mitbewerb unter den einheimischen Producenten die Preise ihrer Erzeugnisse herabdrücken müsse....

„Die Republikaner behaupteten, das Schutzzollsystem ziele darauf ab, durch die Zusicherung des heimischen Marktes, des besten und größten der Welt, und durch die Gewährleistung sicheren, aber nicht übermäßigen Gewinnes mehr Capital zur Anlage in hiesigen Geschäftsunternehmungen zu veranlassen. Es wurde behauptet, der natürliche freie Mitbewerb unter den Producenten werde es unmöglich machen, daß diese übermäßige Profite erpreßten, und werde dazu beitragen, den Preis der Lebensbedürfnisse auf den niedrigst möglichen Punkt herabzudrücken, der mit dem gesunden Bestehen der Industrie verträglich sei. Das leuchtete den Stimmgebern auch ein. Aber wie wäre es wohl gewesen, wenn die Fabrikanten, des heimischen Marktes durch den Schutzzoll versichert, sich zusammengethan hätten, um dem Mitwerb ein Ende zu machen, einen Theil der Fabriken zu schließen und die Preise in die Höhe zu schrauben?

„Es ist klar, daß solche Verbindungen für die Produzenten profitabel sind, wenigstens eine Zeitlang. Aber ihr offenbarer Zweck ist, das Volk der Vortheile des Schutzzoll-Systems zu berauben. Wenn dieses aber, statt die Industrie zu beleben, die Folge hat, daß ein Theil der schon bestehenden Fabriken geschlossen und das Volk für das Stillstehen dieser Fabriken besteuert wird, wäre es da wohl wahrscheinlich, daß das Land eine solche Politik gebilligt haben würde? Wenn das System, statt den Mitbewerb anzuregen, statt die Preise niedriger zu machen, thatsächlich zur Lahmlegung jeden Mitbewerbs, zu bedeutender Erhöhung der Preise und zur Aufhäufung vieler Millionenen von Profiten in den Händen weniger Capitalisten führte, wäre es da nicht recht wohl möglich, daß mehr als acht Wähler unter je 11,000 damit einverstanden gewesen wären, solche Mißbräuche durch den Sturz des Schutzzoll-Systems abzustellen?"

So die New Yorker „Tribune", das Hauptorgan der republikanischen Partei in den Ver. Staaten. Man sieht, sie ist allen Ernstes besorgt vor den Folgen. Aber werden ihre Mahnungen bei den Monopolisten, welche jetzt unter dem Schirm des Schutzzoll-Systems das Geld millionenweise zusammmenraffen, etwas fruchten? Es wird kaum geschehen Die Habsucht wird die Oberhand behalten. Jeder wird sagen: Benutze ich die gegenwärtige Gelegenheit nicht, so thun es Andere! Ich will Heu machen, so lange die Sonne scheint. Thäte ich's nicht, so wäre ich ein Thor. Und im Uebrigen? Nach uns die Sündfluth! Meinetwegen; Wenn sie nur nach mir kommt! (Anz. d. Westens.)

Die Kriegsfrage.

Folgender sonderbare Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" hat in den Zeitungen Deutschland nicht unbedeutendes Aufsehen erregt und wird im Allgemeinen als gegen die „Waldersee-Partei" gerichtet angesehen:

„Da die „Kriegsfrage", wenn auch vorläufig glücklicherweise nur akademisch, und in der Mehrzahl sogar von recht unberufenen Federn, in einem großen Theil der europäischen Presse tagtäglich erörtet wird, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, einen Blick in die einschlagende Literatur zu thun. Das Beste, was nicht nur in Preußen, sondern wohl überhaupt über die „Theorie des Krieges" geschrieben worden ist, rührt von dem bekannten General v. Clausewitz her, welcher als eine unbestrittene Autorität auf diesem Gebiete angesehen wird. Es hatte sich zu der Zeit, als er lebte und wirkte, in den 20er und 30er Jahren, die Theorie vom sogenannten „absoluten Kriege" gebildet. Nach dieser Theorie ist der Krieg als etwas Alleinstehendes, nur seinen eigenen, technisch-militärischen Gesetzen folgendes zu betrachten, welches keinerlei Beziehungen zur allgemeinen Politik hat.

Dieser Theorie, die sich in der auf die Freiheitskriege folgenden Friedensperiode gebildet hatte, trat Clausewitz auf das Entschiedenste mit der Behauptung entgegen, daß der Krieg sowohl seiner Ursache und seiner Entstehung nach, als auch während seines ganzen Verlaufes und bei seiner Beendigung im innigsten Zusammenhange mit der allgemeinen Politik eines Landes stehe und dieser angepaßt werden müsse, wie das Mittel dem Zwecke. Clausewitz faßte seine ebenso scharfsinnigen als eingehenden, umfassenden und von einer Fülle kriegsgeschichtlichen Materials getragenen Betrachtungen dahin zusammen, daß der Krieg nicht anderes als „die Fortsetzung der Politik mit anderen (d. h. gewaltsamen) Mitteln sei". Unter diesem Gesichtpunkte unterzieht Clausewitz die Kriege berühmter Feldherren aller Zeiten und Ländern einer Kritik und zeigt, wie u. a. speciell bei Friedrich dem Großen der Krieg niemals losgelöst von der Politik, sondern im Gegentheil stets als derselben untergeordnet erscheint, da er niemals etwas für sich Bestehendes, sondern ein Glied in der Kette der allgemeinen Politik ist.

Clausewitz hätte diese Betrachtungen noch vervollständigen können, wenn ihm die Quellenwerke zu Gebote gestanden hätten, die seit seinem Tode der Oeffentlichkeit übergeben worden sind und aus denen hervorgeht, daß Friedrich der Große vor und nach einer Schlacht noch mehr diplomatische Noten schreiben mußte als er Befehle an seine Truppen gab. Wir können mit Genugthuung constatiren, daß die von unserm klassischen Militärschriftsteller gegebenen Lehren in den Kriegen, die unsere Generation zu führen hatte, nicht umsonst befolgt worden sind. Diese Lehren haben damit erneutes Gewicht gewonnen, welches in keiner, irgend wie ernsthaft gemeinten Erörterung einschlägiger Natur außer Acht gelassen werden sollte. Es kann der Ueberzeugungskraft der Clausewitz'schen Sätze auch über die Grenzen seiner Heimath hinaus doch wahrlich keinen Abbruch thun, daß dieselben in den glänzendsten und bedeutsamsten Epochen der preußischen und deutschen Heeresgeschichte ihre vollste Bestätigung gefunden haben. Der Generalstabschef ist nur der ausführende Arm des auswärtigen Ministers."

Aus dem Auslande.

— Paris. 6. Juli. Die großen Flottenmanöver, welche während der letzten 14 Tage an den Küsten des mittelländischen Meeres und des Conals stattgefunden haben, sollen den Beweis geliefert haben, daß die französ. Kriegsmarine in ihrer augenblicklichen Stärke und Ausrüstung nicht im Stande sein würde, der deutschen Flotte den Weg zu verlegen, falls dieselbe sich mit der ital. Flotte im mittelländischen Meere vereinigen wollte. Auch soll aus den stattgehabten Manövern erhellen, daß die Flotte nicht genügen würde, um eine Beschießung der französ. Häfen zu verhindern. Infolge dieser Wahrnehmungen hat der radikale Abg. von Paris, v. Lanessan, heute an den Marineminister, Admiral Kranz folgendes Schreiben gerichtet: „Herr Minister! Die Manöver unserer Flotte im mittelländischen Meere und im Canal bestätigen schmerzlich die Beobachtungen über den mangelhaften Zustand unseres Schiffsmaterials, welche ich für meine Pflicht erachtet hatte, der Kammer zu unterbreiten. Infolge dessen habe ich die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich in der Montagssitzung der Kammer eine Frage an Sie stellen werde bezüglich der Maßregeln, welche Sie dem Parlamente vorzuschlagen gedenken, um unverzüglich der Unzulänglichkeit unserer Flotte und der Vertheidigungsmittel unserer Küsten abzuhelfen. gez. v. Lanessan."

— Das jetzt auf der Pariser Weltausstellung ausgestellte amerikanische Lebensrettungs-Boot „Neversink" hat sich auf seiner Oceanfahrt in ausgezeichneter Weise bewährt. Das Boot ist nach dem Entwurfe des amerikanischen Kapitäns Norton erbaut vnd wurde auch von ihm befehligt. Die von der kleinen Yacht täglich zurückgelegte Zahl von Meilen rechtfertigte die Erwartungen, welche Kapitän Norton und seine ihn begleitenden Gefährten gehegt hatten. Die größte Strecke, welche das Boot an einem Tage zurücklegte, betrug 221 Meilen. Anderen Tags machte die Yacht 200 Meilen und an verschiedenen Tagen 150 oder mehr Meilen. Der einzige Unfall, der ihm zustieß, bestand darin, daß es während eines Sturmes das Steuerruder und ein Segel einbüßte. Auf der Höhe der irländischen Küste lief das Boot in eine große Heerde Walfische. Das Wetter war fast während der ganzen Reise stürmisch.

— Der frühere Gouverneur des mexikanischen Staates Coahuila, Don Evaristo Madero, schiffte sich dieser Tage auf dem französischen Dampfer „La Champagne" in New York nach Havre ein, um der Pariser Weltausstellung einen Besuch abzustatten. Senor Madero macht die Reise nicht als „einsamer Erdenbürgeo", sondern im Gegentheil als glückliches Oberhaupt einer Familie, die ihn begleitet und aus seiner Frau und achtzehn Kindern besteht, welch' letztere im Alter von 32 bis 6 Jahren stehen und sämmtlich Sprößlinge der Senora Madero sind. Es sind 12 Söhne und 6 Töchter, und von den Söhnen ist einer verheirathet und ebenfalls von seiner Frau und seinen zwei Kindern begleitet. Diese interessante Familie erregte vor der Abfahrt auf dem Dampfer nicht geringe Aufmerksamkeit. Sie hatte einen bedeutenden Theil des Verdecks und der „Staterooms" für sich reservirt, und während die kleinen Sprossen des in doppelter Beziehung reich gesegneten Elternpaares sich mit ihren Spielsachen beschäftigten, nahmen die Erwachsenen entweder Bücher zur Hand oder musterten ihre Umgebung ebenso stolzen wie kritischen Blickes. Sieben der jüngeren Söhne der unermeßlich reichen Ex-Gouverneurs werden in Paris bleiben, um ihre Erziehung zu vollenden.

Unübertroffen.

Unmäßigkeit, Schwelgerei, Völlerei, Ueberanstrengung, Ausschweifungen und üble Gewohnheiten aller Art verschlechtern das Blut, zehren an der Lebenskraft und erschweren die Thätigkeit der wichtigen Organe der Verdauung, Ernährung und Ausscheidung. Der Körper wird entnervt und schwach und jede gesunde Thätigkeit behindert. Schon vor Jahrhunderten haben die alten Mönche, welche die Gelehrten ihrer Zeit waren, in der St. Bernard Kräuterpille das beste Mittel erkannt, der Natur zu Hülfe zu kommen, um die erschlaffte Leber, Nieren, Haut und Eingeweide zu neuer Thätigkeit anzuregen.

Vom Anstreicher zum Künstler.

Nachfolgende Erinnerung an eine hübsche Handlung des Kaiser Friedrichs III. findet sich in einer Berliner Korrespondenz:

Vor längeren Jahren waren, während die kronprinzliche Familie in Potsdam weilte, im kronprinzlichen Palais Anstreicherarbeiten auszuführen. Aber die erforderliche Anzahl von Handwerkern war nicht aufzutreiben, da dieselben sich im Ausstande befanden. So wurden denn Soldaten, Anstreicher von Profession, in das Palais kommandirt, und zu diesen gehörte auch der Grenadier K. von der 7. Kompagnie des Kaiser Alexander-Regiments.

K. arbeitete in einem Zimmer allein. „Mit der dir zugewiesenen Arbeit wirst du noch früh genug fertig!" dachte er, setzte sich in eine Ecke und begann zu essen und zu trinken. Plötzlich öffnet sich die Thür und herein tritt der Kronprinz nachmaliger Kaiser Friedrich III. Er war von Potsdam nach Berlin gekommen und hatte unerwartet sein Palais aufgesucht, um sich vom Stande der Arbeiten zu überzeugen. K. schnellte empor und stellte sich in strammster Positur vor den Kronprinzen. Der aber erhob drohend den Finger und sagte: „Es ist ja weder Frühstücks- noch Mittagszeit. Wenn Du übrigens faulenzen willst, mein Sohn, dann mußt Du es wenigstens machen, wie es ein Anderer ein Mal gemacht hat. Du weißt wohl nicht, wen ich im Sinne habe?"

„Zu Befehl, kaiserliche Hoheit! Ich weiß es."

„Du weißt es?" fragte der Kronprinz ungläubig lächelnd. „Na, dann sage mir, an wen ich gedacht habe."

„An Albrecht Dürer, kaiserliche Hoheit!" entgegnete unser Grenadier, und nun erzählte er, hierzu aufgefordert, die bekannte Geschichte, wie der große Meister, um den Patrizier zu täuschen, dessen Haus er hätte anstreichen sollen, ein Paar vom Gerüst herunterhängende Beine gemalt habe, und während sein Auftraggeber geglaubt, daß Dürer fleißig bei der Arbeit wäre, sei dieser in der Stadt umhergebummelt.

„Die Geschichte ist richtig," sagte der Kronprinz. „Aber woher kennst Du sie?"

„Weil ich mich für Dürer interessire und er mein Lieblingsmaler ist," entgegnete K.

„Dein Lieblingsmaler?" sprach der Kronprinz mit sichtlichem Erstaunen u. betrachtete den Anstreicher in Uniform von Kopf bis zu Fuß. So beschäftigst Du Dich wohl selbst mit der Malerei?"

„Nein, kaiserliche Hoheit! Aber ich habe, ehe ich Soldat wurde, fleißig zu meinem Vergnügen gezeichnet," entgegnete K.

„Hast Du Dir Einiges von Deinen Zeichnungen aufbewahrt?"

„Zu Befehl, kaiserliche Hoheit."

„Dann sende mir die Sachen nach dem Neuen Palais, ich will sehen, was daran ist."

Damit entfernte sich der Kronprinz. Einige Tage später wird K. zum Obersten befohlen. „Ihre Dienstzeit ist beendet," eröffnet ihm dieser. „Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz hat bei Sr. Majestät Ihre vorzeitige Entlassung durchgesetzt, da Sie die Akademie beziehen sollen." Und so geschah es. Kronprinz hatte die eingesandten Zeichnungen seiner kunstsinnigen Gattin gezeigt und diese hatte mit anderen befragten Meistern der Kunst ihr Urtheil dahin abgegeben, daß man ein solches offenkundiges Talent unter keinen Umständen verkümmern lassen dürfte. Und K. hat die Erwartungen seiner Gönner und Lehrer nicht getäuscht. Der Anstalt, welche die eigenste Schöpfung des Kronprinzenpaares war, steht K. heute als vornehmster Lehrer vor.

Schon Hippokrates hat erkannt,

daß schlechte Säfte im Körper die Quelle aller möglichen Krankheiten und Uebelstände sind. Kluge Aerzte haben schon von frühester Zeit an gesucht, der Natur durch ein Verfahren zu Hilfe zu kommen, welches das Blut reinigt, die Ernährung, Verdauung und Ausscheidung der verbrauchten Stoffe befördert und die unthätig und schlaff gewordene Leber, Nieren Haut und Eingeweide zu frischer Thätigkeit anregt. Bis jetzt hat keine noch so kunstvolle Zusammensetzung die altbewährte, seit Jahren erprobte St. Bernard Kräuterpille in Bezug auf heilsame Wirksamkeit übertroffen oder ist ihr auch nur gleichgekommen.

Aus dem Tagebuch eines Mandara Negers.

Berlin ist eine schöne Stadt und viel größer als das Zelt unseres Königs. Aber man bekommt zu wenig geschenkt.

Die Männer theilt man ein in hochgestellte und in solche zweiter Güte. Wenn man sie aber bittet, sie möchten einem was schenken, so nützt es in vielen Fällen wenig oder nichts.

Die Frauen gefallen uns ganz besonders, obschon sie nicht schwarz sind. Aber die wenigsten haben uns Geld gegeben. Dies wirft einen Schatten auf ihren Charakter.

Wir wohnten der großen Truppenschau in Berlin bei. Schöne, tapfere Soldaten, das muß man sagen. Aber kein einziger schien Geld oder andere Kostbarkeiten im Tornister zu haben, denn von keinem haben wir was bekommen.

Sehr interessant war der Besuch in der Löwe'schen Waffenfabrik. Aber nur der Herr derselben machte uns ein Geschenk, während keiner der vielen Arbeiter uns auch nur einen sogenannten Nickel gab.

Im Zoloogischen Garten haben wir uns sehr unterhalten. Da sind die wildesten Thiere eingesperrt, damit sie den Menschen nichts thun. Einigen wurde von den Berlinern etwas zugeworfen oder gereicht, wir aber haben nichts bekommen.

In fast jeder Straße findet man anständig gekleidete Bettler. Keiner aber dachte daran, uns eine Kleinigkeit zu geben, obschon wir ihnen die offene Hand entgegenstreckten.

Als wir vom Kaiserhof, wo wir gewohnt hatten, Abschied nahmen, gab uns der reiche Besitzer nichts. Ja, der Portier zog die Mütze vor uns, er wollte augenscheinlich etwas von uns geschenkt haben. Das war das Merkwürdigste, was uns passirt ist.

Der Odell
Type Writer.

Für nur $15.00 kauft Ihr einen Odell Type Writer, der Euch dieselben Dienste leistet, als ein anderer für $100. Er vereinigt Einfachheit mit Dauerhaftigkeit und Schnelligkeit, ist leicht zu handhaben und dauert, ohne reparirt zu werden, länger als irgend eine Maschine, er hat kein dem Operator lästiges „ink rubber". Er ist durchaus vollkommen und für alle Arten von Type Writing zu gebrauchen. Wie eine Drucker-Presse gibt er scharfe, reine und lesbare Manuscripte. 2—10 Copien jedesmal. Zeitungsherausgebern, Rechtsanwälten, Bankiers, Kaufleuten und anderen Geschäftsleuten ist die Maschine besonders zu empfehlen. Irgend eine Person kann innerhalb einer Woche ein guter Operator werden.

Tausend Dollars werden demjenigen Operator angeboten, der im Stande ist, mit einer anderen Maschine besseres Werk zu liefern, als mit der Odell-Maschine. Agenten und Verkäufer gesucht. Wegen näherer Auskunft wende man sich an die Odell Type Writer Co.
35,6m The Rookery, Chicago, Ills.

J. JAHN.

Händler in

Möbel,

Teppiche, Spiegel, Bilderrahmen und Lesten, Kidewagen u. . w. 5,t

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund. Achtungsvollst
23 Louis Seekatz.

Herrenkleidermacher.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem geehrten Publikum mitzutheilen, daß er sein Herrenschneider Geschäft nach wie vor in der oberen San Antonio Straße weiter betreibt. Die feinsten nördlichen Stoffe werden für Anzüge zu den liberalsten Preisen geliefert. Achtungsvo
45 Wm. Fischer.

Herrenkleidermacher

Ich empfehle mich einem verehrten Publikum zur Anfertigung von

Herren-Kleidern.

Für gute Arbeit wird garantirt.
Anzüge von feinen nördlichen Stoffen von $15—$45. Große Auswahl und prompte Bedienung.

Georg Overheu,

wohnhaft zwischen Fracht u. Passagierdepo
20 3.

D. Overheu,

Schneidermeister

wohnhaft im Benner'schen Hause, gegenüber F. Kuse's Schuhmachershop.
San Antoniostraße.

Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantirt. Anzüge von feinen nördlichen Stoffen werden zu den liberalsten Preisen geliefert.

$$$ Sewing-Machine FREE
To at once establish trade in all parts, by placing our machines and goods where the people can see them, we will send free to one person in each locality the very best sewing-machine made in the world, with all the attachments. We will also send free a complete line of our costly and valuable art samples. In return we ask that you show what we send, to those who may call at your home, and after 3 months all shall become your own property. This grand machine is made after the Singer patents, which have run out; before patents run out it sold for $60, with the attachments, and now sells for $50. Best, strongest, most useful machine in the world. All is free. No capital required. Plain, brief instructions given. Those who write to us at once can secure free the best sewing-machine in the world, and the finest line of works of high art ever shown together in America.
TRUE & CO., Box 750, Augusta, Maine.
30,1y

Neu-Braunfelser Zeitung.

Neu-Braunfels Texas.

Ernst Koebig
Chef Redakteur und Herausgeber.
Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Mein Lager in Frühjahrs- und Sommer-Waaren, bestehend in:

Nunsveilings alle Farben, Sateens, farbigen u. weißen Lawns, India Linen, Sammet, Seide, Nainsooks, Toil du Nord, Linen Chambray, Champion-Precales, Hamburg Edging u. Flouncing, fancy Fichus, Fenster-Gardinen, seidene und leinene Taschentücher, Damen- und Kinder-Corsetts, Damen- und Kinder-Strümpfe, Kleiderknöpfe, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Rüschen, seidene Bänder, Handschuhe, Damen-Taschen. Herren-Hemden, Kragen und Hüte. Reise-Koffer. Damen- und Kinderschuhe. Fächer. Sonnenschirme von 25 Cts. aufwärts. Regenschirme, Damen-, Herren- und Kinder-Regenmäntel. Meine Groceries sind immer frisch. Nähmaschinen-Nadeln und Oel. Mein Nähmaschinen-Lager besteht aus New-Home, New Howe, Wheeler und Wilson, Jenie June, Union und Davis.

Alle Maschinen werden unter Garantie verkauft.

23

F. HAMPE.

Die Unfehlbarkeit in Texas
oder
der Papst auf dem Steuergebiete.

Alljährlich versammeln sich in jedem County unseres Staates die Mitglieder der Countycommissioners-Court und constituiren sich als Steuerausgleichungsbehörde (Board of Equalization). Daß ein derartiges Tribunal nothwendig ist, um eine gleichmäßige Vertheilung der Steuerlasten herbeizuführen, wird wohl niemand bezweifeln, aber eine Frage möchten wir dann gleich von vornherein aufwerfen, nämlich:

1) Ist es nothwendig, so lange wir für jeden Precinct einen Countycommissioner haben, der mit den Verhältnissen seines Districts vertraut ist, noch einen bezahlten Countyassessor zu haben, dessen Werthabschätzungen bei Aufnahme des Assessements doch nicht entgültig sind, weil die Steuerausgleichungsbehörde ja doch über ihm steht? Wozu überhaupt zwingt man oder versucht man jemand dazu zu zwingen den Werth seines Eigenthums zu beschwören, wenn, wie jetzt das Gesetz bestimmt der Rath der „Fünfe" dies, wann und wo es ihm beliebt, sozusagen zum Meineid zu stempeln vermag; nochmehr das Gesetz zwingt die Behörde dazu, sofern eine Majorität derselben über den Werth einer Sache anderer Meinung mit dem Eigenthümer ist?

Oder 2—

Wenn wir einen bezahlten Assessor haben müssen, wozu bürdet man den einzelnen Counties die Last der Steuerausgleichungsbehörde auf und zwingt es dazu noch die Unkosten zu tragen, die gewöhnlich in kleinen Counties mehr betragen als der erhöhte steuerbare Werth dem County einbringt, mithin nur dem Staate zu Gute kommt? Könnte der Assessor die Meineidigkeitsurkunden, in Form der höheren Einschätzung, nicht gerade so gut besorgen als der Rath der „Fünf"? Dies wäre jedenfalls billiger.

3) Da es eine Berufung von einer Entscheidung der Steuerausgleichungs-Behörde nicht gibt und hätte dieselbe ein Eigenthum in Wirklichkeit auf's Doppelte oder Dreifache seines Werthes eingeschätzt, so kann in Wirklichkeit von einer Begrenzung des Steuergebietes, wie dies die Constitution vorschreibt, gar keine Rede sein; die Höhe der Steuerrate pro 100 Dollars von allem steuerpflichtigem Eigenthum ist zwar festgesetzt, nicht aber der Werth und da von einer Entscheidung der genannten Behörde eben keine Berufung zulässig ist, so steht dieselbe quasi über der Constitution und könnte nach Belieben Jeden zu Tode besteuern, sofern er was hat. Also wozu eine constitutionelle Restriktion der Steuerrate, nehmen können sie's ja doch, wenn sie nur wollen?

Bis dato hat man von derartigen Ausschreitungen seitens der betreffenden Behörden nur wenig gehört, aber zu erwarten hat man hierzulande alles, namentlich in den stark bevölkerten Counties und Städten, wo die Regierung sozusagen fast immer in den Händen von „Machern" der schlimmsten Sorte ist. Steuerzahler in Counties, worin sie nicht wohnten, wurden schon längst aufs haarsträubendste geschröpft, indem man ihre Ländereien auf mehr wie das Doppelte ihres Wertues abschätzte, um dieselben im Interesse einiger Landhaifische zum Verkaufe zu zwingen oder um einigen hungrigen Courthaus-, Jail- oder Brückencontractoren die Möglichkeit der Abschließung eines fetten Contraktes zu ermöglichen, bei dem die Herren aus dem Rathe der „Fünfe" gewöhnlich auch nicht leer ausgingen.

Verschwendung und unlautere Abmachungen sind auf der Tagesordnung und der Hang dazu zeigte sich überall mächtiger bei unseren öffentlichen Dienern, als der Hang zur redlichen Ausführung der ihnen gesetzlich obliegenden Pflichten. Wie gesagt, es ist Zeit, daß die alte verrottete Grangerconstitution in die Rumpelkammer wandert, da sie einestheils einer gedeihlichen Entwickelung des Handels und Wandels in den Städten und Counties im Wege steht und andererseits, wie angeführt, der Corruption Thür und Thor weit offen läßt. Flickwerk bleibt Flickwerk, d'rum wäre die Berufung einer constitutionellen Convention das Richtige um Abhilfe zu schaffen.

Republikanische Sparsamkeit.

Plattformen der politischen Parteien gelten bei der verständigen Klasse der Bürger schon längst nur als Mittel, die große Masse des Volkes zu ködern und demnächst hinter's Licht zu führen. Geriebene Drahtzieher werden natürlich in den Conventionen zum Entwurf jener politischen Glaubensbekenntnisse auserlesen, welche letzteren alsdann zur Abstimmung kommen und demnächst mit großem Pomp proklamirt werden, trotzdem Niemand weniger an deren bindende Kraft glaubt, als die „Framer" selbst.

So findet man in sämmtlichen Plattformen stets die feste Zusicherung einer sparsamen Verwaltung und namentlich die republikanische Partei weiß ihrer folgsamen Heerde die schönsten Versprechungen von einer allgemein zufriedenstellenden Finanzwirthschaft so süß, wie Honig, um's Maul zu schmieren, wenn sie aber erst am Ruder sind, dann wird man gewahr, daß der Geldbeutel des Volkes, der doch schließlich die Mittel zum Staatshaushalt hergeben muß, lediglich wie eine melkende Kuh herhalten, um vermöge derselben das Heft für unabehbare Zeiten in Händen zu halten. Uncle Sam hat wegen seines soliden Reichthums einen sehr guten Namen und fiin Gold und Silber einen noch besseren Klang, so daß daran sehr viele Geschmack finden; nach riesenhaften Abzahlungen auf die Kriegsschuld bleibt immer noch ein bedeutender Ueberschuß im Schatzamt und den klein zu kriegen versteht wohl Niemand besser, als unsere republikanischen Beamten. Selbstverständlich dürfen die Eingangsabgaben keine Ermäßigung finden, denn beim geringsten Abweichen ihrer Schutzzollmaxime würden die Fabrikarbeiter zu rasch erfahren, daß ihnen der hohe Zoll nicht zum geringsten Nutzen gereicht, um sich aber deren Stimmen und sich selbst dadurch in der Macht zu erhalten, sind unsere republ. Finanzkünstler darum auch nicht verlegen, wie sie das viele überflüssige Geld an den Mann bringen sollen. "Be generous to the boys", sagte unser patriotischer Präsident Harrison zu seinem Pensions-Commissär Tanner und dieser war so generous, daß die Elle schließlich länger als der Kram wurde. Pensions-Commissär Tanner wird namentlich beschuldigt, bereits bewilligt gewesene Pensionen ungesetzlich erhöht zu haben und soll solches namentlich bei vielen in seinem Departement Angestellten der Fall gewesen sein; die Untersuchung dieserhalb ist bereits im Gange und ist das Ergebniß derselben für das große Publikum von bedeutendem Interesse. Es ist nicht mehr als billig, den im Kampfe für Erhaltung der Union erwerbsunfähig gewordenen Veteranen die Mittel zum Leben aus Staatsmitteln zu gewähren und keine Nation der Welt entschädigt die Invaliden so reichlich und generös, wie die amerikanische; daß dabei viele bedürftige und berechtigte alte Krieger bisher unberücksichtigt geblieben sind, ist Thatsache und diese Combattanten gleich den anderen zu entschädigen und ihnen den Lebensabend sorgenlos zu machen, ist Pflicht; Personen, die aber bereits seit Jahren Pensionen bezogen haben und die noch nebenbei als Angestellte im Pensionsdepartement ein reichliches Auskommen genießen, noch erhöhte Pensionen zufließen zu lassen, ist nicht mehr eine Generosität, sondern eine Verschwendung. Uncle Sam hat es aber dazu, daher glaubte sich Pensions-Commissär Tanner bei seinem Herrn und Meister Harrison noch zum lieberen Kinde durch Bewilligung mehr als generöser Pensionen an die „boys" zu machen und hat dadurch den republikanischen Karren so tief in den Koth geschoben, daß wohl ein Anderer als sein Nachfolger das Gefährte wieder auf den richtigen Weg wird bringen müssen. Auch selbst die Generosität muß ihre Grenzen haben.

Was ein Redakteur in New Braunfels zu leisten und zu ertragen im Stande sein muß.

Geistig, moralisch und physisch muß er einem Kraut und Rübengemüse ähnlich sein, so zu sagen aus allem möglichen unter der Sonne zusammengesetzt, mit der Fähigkeit die Farben wie die Chamäleon-Eidechse beliebig zu wechseln. Lügen muß er können nach allen Regeln der Kunst, aber schön! Seine Abhärtung gegen weltliche Eindrücke muß so groß sein, daß er im Sarge liegend, von Ferne die Stimme und den Hammer des Sheriffs hörend, wie er seine letzte Habe veräußert, noch lächeln kann um sich dann zu erheben und auf dem Grabe des liebsten was er hatte, Blumen zu pflanzen. Er muß im Stande sein aus diesem Grabe seine verlorenen Hoffnungen und Ehrgeiz wieder zu beleben, bis sie auf's Neue Knospen und Blüthen treiben, so daß er in einem anderen Städtchen, unter anderem Namen, anderem Glauben und anderen politischen Ansichten die Früchte genießen kann. Er muß die Pflanzen, welche im todten Meere gedeihen und mit der Asche von Sodom und Gomorha gewürzt sind, verdauen können. Er muß unbegrenzte Menschenkenntniß haben. Den Begriff der Unendlichkeit muß er im Finanzwesen für sich selbst, nur nicht für seine Gläubiger, als etwas selbstverständliches betrachten. Ansprüche darf er überhaupt nicht haben. Er muß einen wandernden Conversationssinn haben und jede Frage über Alexander Humboldt, Confucius, die Entstehung der Erde, etc. so schnell beantworten können, wie eine Frage nach der neuesten Methode die Limburger Käse am stinken zu verhindern, oder die Hühner zu kapaunen. Er muß mit derselben Seelenruhe seine Neider und Feinde über sich weglaufen lassen können wie ein Indier die heiligen Elephanten, d. h. wenn er Lust hat. Wir selbst haben z. B. keine Lust und wissen uns sowohl gegen das Feuer der uns feindlichen Glühwürmchen, wie gegen die Stiche der Mosquitos zu schützen. Man sieht das Leben eines Redakteurs in unserem Mekka ist nicht immer mit dem Sonnenschein der Freude umgeben, sehr häufig kaum Mondschein und den größten Theil verlebt er in Finsterniß. Die Zeiten wo ein Schwachkopf hier eine Zeitung redigiren kann sind vorbei, der Redakteur muß hauptsächlich schweigen in seiner Stellung als Vertrauter aller seiner Neider, immer jedem Recht geben, wenn sie sich unter einander die Hälse abschneiden wollen, Recht oder Unrecht, denn nimmt er für eine Seite Partei so will ihn die andere todt schlagen oder boycotten. Nun wir sind noch jung, Comal County und Umgegend ist sehr groß, fast so groß wie unsere Liebe für die Menschheit und unsere Freunde vom Lande bringen uns immer frische Luft, drum kann man's doch aushalten, and dont some of you forget it.

Bismarck's Schachbrett.

Die sauren Gurken von Berlin wollen bei der ängstlichen, der Wirklichkeit zu nahe stehenden, politischen Kannegießerei nicht recht reif werden. Alle ins Ausland gekabelten Nachrichten scheinen nur Fühler zu sein, nach welchen der europäische Macher seine Hauptfiguren auf dieses oder jenes Feld lockt oder treibt. Bismarck treibt deutsche Politik und wenn er auch nach Canossa gegangen ist, so that er es um Deutschlands Willen und wenn er den verrohten Schlingel von der Newa nach Berlin utzt und ihn wohl gar zu einer Konferenz mit Wilhelm II. und Franz Joseph in Potsdam, gleichsam zwingt, wie dies der Kabeljunge vom Sonntag meldet, dann ist es nicht das deutsche Schwert welches dieses Naturwunder, und ein solches würde es sein, hervorzauberte, nein, es ist der allmächtige Dollar und die Mißernte in Rußland, die den greisen Kanzler bei seinen Schachzügen unterstützt. Die deutsche Presse fühlt sich natürlich sehr gekitzelt, muß aber's Maul halten. Erst muß man den Gefürchteten sicher haben und dann wird der Eiserne schon die Tonart angeben, nach der gepfiffen wird.

Die Wiener sind entweder absichtlich oder unabsichtlich sehr frei in ihren Außerungen und äußern sich dahin, daß Graf Kalnoky sich in die Hände Bismarcks gelegt habe aber selbst keine Schritte thun werde um eine Konferenz mit dem Czaren herbei zu führen; wenn jedoch auf Betreiben Bismarcks die drei Kaiserkonvention gewünscht wird, dann sei Franz Joseph bereit seinen Besuch in Berlin bis zum 18ten August, der Ankunft des Czaren zu verschieben. Bei der Launenhaftigkeit des Czaren muß man jedoch vorsichtig in allen etwaigen Schlußfolgerungen sein und dies heute um so mehr als vorgestern der Kabeljunge den definitiven Abschluß des russisch-französischen Schutz- und Trutzbündniß meldet. Wenn die Zusammenkunft nun dennoch stattfindet, dann stehen wichtige Folgen in Aussicht.

Nous Verrons!

Ein sonderbarer Wahnsinnsfall.

Der 27jährige Henry Munser, Sohn eines geachteten Bürgers in Chicago, erschien freiwillig vor Richter Gary u. einer Jury, um sich wahnsinnig erklären zu lassen. Seine Aussagen beweisen, daß die in Romanen beschriebenen sonderbaren Fälle von einem Doppelleben, wie das von Dr. Jekyl und Mr. Hyde, nicht ganz zu den physischen Unmöglichkeiten gehören. Die Geschichte, welche der gesunde Henry Munser über den wahnsinnigen Henry Munser erzählte, jagte den Geschworenen eine Gänsehaut über den Leib.

Munser's Gesicht trug bei seinem Auftreten das Gepräge jugendlicher Unschuld. Er war 4 Jahre lang Clerk bei Edson Keith und erzählte, daß er zuweilen Anfällen ausgesetzt sei, in welchen er kein Messer oder sonstiges schneidige Instrument sehen könne, ohne von einem unüberwindlichen, dämonischen Mordgelüst erfaßt zu werden. Seine Natur verwandle sich dann vollständig und er sei wie im Fieber. Ein heftiger Nervenschmerz, der vom Gehirn ausgehe, befalle ihn und treibe ihn zum Mord. Er sei trotzdem bei vollem Bewußtsein und erkenne die Gesichter aller seiner Freunde aber er fürchte sich vor sich selbst, er fürchte für seine Angehörigen und Freunde.

Er ringe gegen den Dämon, aber er fürchte ihm zu erliegen. Sein Vater habe ihn vorigen Jahr in eine Privatheilanstalt in Lake Geneva, Wis., geschickt, wo er sieben Monate zugebracht habe. Die Aerzte hätten ihm nicht helfen können, sein Zustand habe sich nur verschlimmert. Sie hätten ihm Chloral gegeben, damit aber sein Nervensystem nur noch mehr zerrüttet. Er sei jetzt eine Woche von Geneva zurück, sei aber nicht nach Hause gegangen und würde nicht nach Hause gehen. Er fürchte sich, daß seine Mordmanie ihn hinreißen würde. Er habe sich in den Schutz der Polizei gestellt und bitte jetzt darum, irgend wohin gesandt zu werden, wo er auf eine andere, vielleicht bessere Art behandelt werde.

„Ich fühle etwas über mich kommen", rief er aus, „aber ich kann mich beherrschen." Große Schweißtropfen erschienen plötzlich auf seiner Stirn, seine Gesichtsmuskeln zuckten und seine jugendlichen Züge verwandelten sich plötzlich in die eines Mannes von 45 Jahren. Sein kindlich unschuldiger Blick nahm plötzlich einen Ausdruck von Verschmitztheit und Bosheit an, selbst der Ton seiner Stimme veränderte sich und ihr heller Klang wurde zum tiefen Brustton. Die Geschworenen blickten entsetzt auf die vor ihren Augen vor sich gehende Wandlung und der Richter warf einen ängstlichen Blick auf die Gerichtsdiener, wie um sich von ihrer Wachsamkeit zu überzeugen, falls der Wahnsinnige einen Sprung auf ihn wagen würde.

„That will do", sagte der Richter u. erklärte die Verhandlung für geschlossen. Munser fuhr wild auf bei dem Befehl und seine Augen rollten, aber er kam wieder zur Besinnung und ließ sich mit einem tiefen Seufzer und wie erschöpft in seinen Stuhl zurückfallen. Thränen rollten ihm über die Wangen, die Falten verschwanden von seiner Stirn, der teuflische Ausdruck verließ sein Antlitz, und in einer Minute war er wieder der Jüngling mit dem unschuldigen Gesicht.

Der Wahrspruch der Jury lautete auf „wahnsinnig".

Seit Labouchere seinen Antrag angemeldet hat, der Königin in einer Adresse zu erklären, daß die königliche Familie mit dem ihr bewilligten Einkommen auskommen müsse und sich einschränken möge, statt neue Forderungen an die Steuerzahler zu stellen, ist eine Spaltung in den liberalen Reihen eingetreten.

Die „regierungsfähige" Opposition, geführt von Gladstone und Sir Wm. Vernon Harcourt, wird nunmehr für den Committeebericht eintreten und Parnell und dessen Anhang, welchen Alles was sich nicht direkt auf Irland bezieht, nebensächlich oder ganz gleichgiltig ist, benutzen diese Gelegenheit, um sich Gladstone dankbar zu erweisen und um zugleich zu zeigen, daß sie nicht die königsfeindlichen Rebellen sind, zu welchen die „Times" in den Commissionsverhandlungen sie zu stempeln suchte. Es wird daher der merkwürdige Fall eintreten, daß die Mehrzahl der Liberalen nebst den Parnelliten für einen Regierungsantrag stimmen werden und die Annahme des Committeeberichts bezüglich der Erhöhung der Apanage des Prinzen von Wales mit einer fast an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit dürfte daher gesichert sein. Nur Sir John Morley, Labouchere und die andern Radicalen werden Opposition machen. Gladstone versuchte einen Druck auf Labouchere, um diesen zur Zurücknahme seines Vertrages zu bewegen, aber Labouchere wollte auf keinen Vergleich eingehen.

General Bum
oder
Ueber eine kleine Weile werdet ihr ihn nicht wieder sehen!

Am letzten Sonntage fanden in ganz Frankreich die Wahlen für das Repräsentantenhaus statt und wurden der Exkriegsminister Boulanger nur in 12 Kantonen aus 1200 gewählt, während der Conservativen 20 Sitze gewannen. Aus 813 Kantonen hatten die Republikanern 468 die Conservativen 245 und die Boulangisten nur 11 Condidaten gewählt, während die Anhänger des General Bum auf mindestens 100 Sitze gerechnet hatten die Bonapartisten gewannen 15 Sitze.

Wir wollen den Lesern deutscher Zeitungen einmal einen guten und zeitgemäßen Rath geben. Das heiße Wetter ist da und mit ihm Kolik, Brechruhr, blutige Ruhr und Durchfall. Der sicherste Weg diese Uebel zu bekämpfen ist der, daß man immer ein zuverlässliches Mittel bei der Hand hält, wie Chamberlain's Kolik-, Cholera- und Durchfallmittel, da alle, die es versuchten, es einstimmig als das beste Arznei Mittel für solche Uebel erklärten. Es kostet 25 oder 50 Cents und kann leicht als Mittel zum Zweck, der Retter eines Jeden oder seiner Familie werden, noch ehe der Sommer vorbei ist. Zu haben in A. Forke's Apotheke. 37

So jetzt kann's losgehn!
Jim Blaine, herrraus!!

Der Ver. Staaten Revenue Cutter „Rush" hat den englischen Seehundsfänger "Black Diamond" aufgebracht und nach Sitka in Alaska geschickt. Die amerikanischen Beamten erbrachen die Kajüte des Captains und dessen Kisten und nahmen die Schiffspapiere an sich. Unzweifelhaft sind zur Zeit noch andere englische Schiffe auf ähnliche Weise aufgebracht worden. Was nun aber? The irish San Antonio Express, herrrraus!

Lokales.

‡ Unseren Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß wir soweit wieder hergestellt sind und unseren Geschäften nachgehen können; unser Allgemeinbefinden ist besser wie seit 18 Monaten vorher.

‡ Die Voruntersuchung gegen Herrn Henry Bender wegen Angriffs mit der Absicht Herrn J. C. Busch zu tödten, sollte am Samstag vor Friedensrichter Ohlrich zur Verhandlung kommen, wurde wegen des kritischen Zustandes des Herrn Busch verschoben, da er selbst dem Verhöre nicht beiwohnen konnte. L. H. Blevins vertritt den Staat.

Wenn's Kronenthaler regnet
Und Guldenstückerl schneit,
Dann bitt' i unsern Herrgott,
Daß 's Wetter so bleibt!

So können auch jetzt die Handwerker unserer Stadt singen, denn sie brauchen keinen Tag müßig zu sein, dafür sorgt jetzt Herr Louis Henne schon wieder, indem er neben seinen beiden großen Stores, ein Riesen-Waarenhaus neben Keßler's feuerfestem Backsteinhause baut. Das neue Gebäude wird 108 Fuß lang und 28 Fuß breit bei einer beträchtlichen Höhe. Wie uns Herr Henne mittheilt, bedarf er dasselbe zur Aufstellung seines vergrößerten Lagers in allen möglichen Farmmaschinen, Wagen, Ambulancen, Buggies u.s.w. Die Stores, Lagerhäuser, Ställe und das elegante Wohnhaus geben dem Grund und Boden des Herrn Henne zwar jetzt schon die Größe eines kleinen Dorfes, welches durch den schon begonnenen Neubau noch mehr an äußerem Ansehn gewinnt. Auf dem Gebiete der Eisen- und Blechwaaren, sowie Farmmaschinen hat Herr Henne in den letzten Jahren Großartiges geleistet und einen großen Theil des auswärtigen Handels herangezogen und wird sicher noch größeren Erfolg zu verzeichnen haben.

‡ Die Stadt Guthrie in dem neu eröffneten Territorium Oklahoma ist jetzt 2½ Monat alt und zählt schon 15000 Einwohner, hat 16 Banken, 8 Zeitungen, 37 Holzhandlungen und über 100 Stores. Unsere Stadt hat 15000 Pferdekraft natürlicher Wasseranlagen, welche den Berg hinterfließen zur Verschönerung der Umgegend; nebenbei sind wir in der Nähe von Comalstadt gelegen und wenn's net bald annerscht werd, dann bleibt's halt wie es ist und die von Judge Noonan in San Antonio beabsichtigte Wasserleitung vom Comal nach San Antonio sollte baldmöglichst begonnen werden.

Wie es ist, haben wir nicht viel mehr Vortheil von unseren natürlichen Schönheiten wie ein 100jähriger Greis für eine 17jährige Schönheit. Schön ist der Comal und löscht auch den Durst bis jetzt, nicht aber den Hunger. Die Aussichten auf eine Vermählung des Comals mit der Industrie sind gut; die Eigenthümer des Dammes wollen ihm sogar noch eine Mitgift von 75,000 Dollars als Hochzeitsgeschenk widmen und der Rath der Fünf hat das Strumpfband unseres Riesen auf $18000 geschätzt. Mein Liebchen, was willst du noch mehr?

‡ Zuckerrohr-Pressen, -Pfannen und -Kessel billig bei

Louis Henne.

Der Krieg in Afrika.

Auf der Mittendorf'schen Farm in Hortontown feierte am Samstag Abend der Neger James mit seinen Rassengenossen aller Schattirungen einen Ball, der zuletzt einen blutigen Verlauf nahm. Die Liebe und der Schnaps fachte die beiden Neger Charley Steen und Emanuel Graves zum blutigen Zweikampfe an und bald floß denn auch der Lebenssaft Emanuels in Strömen, Steen hatte ihm mit einem Taschenmesser das rechte Ohr bis auf die Knochen durchschnitten, die Nase in der Mitte gespalten und von unten aufgeklappt, sowie die Lippen zerschnitten und mehrere Fleischwunde verschiedener Größe waren auf dem Rücken und am Leibe. Gegen vier Uhr morgens wurden Sheriff Halm und Dr. Garwood gerufen und Emanuel sitzt jetzt wieder fest in seine Haut eingenäht um sich noch obendrein am Montag vor Friedensrichter Klingemann wegen Angriffs von Charley Steen zu verantworten. Daniel Graves und ein Neger Namens Phillipion sind ebenfalls als Angreifer des Steen angezeigt. Steen will verschiedene mal gestochen sein, leider auch nicht schlimm.

Immer an Hand!
Schinken! Schinken!
Weber & Deutsch. 31

Eine Nachtigall in unserer Stadt.

Vor einigen Wochen wurde uns von unseren Nachbarn und unserer Gattin die etwas märchenhaft klingende Mittheilung gemacht, daß sie eine Nachtigall gehört hätten. Wir bestritten natürlich die Behauptung, bis daß wir am Dienstag Nachmittag durch Zufall von der Wahrheit überzeugt wurden, als wir zum Fenster hinausschauend in einem dichten Ulmenbaume an der Straße den außerlich unscheinbaren Sänger sitzen sahen und unsere Gattin darauf aufmerksam machten. Um sicher zu gehen verglichen wir Bild und Beschreibung der Nachtigall in einer Naturgeschichte mit dem Gesehenen und unzweifelhaft war es eine ächte Nachtigall.

Der etwas längliche, der Nachtschwalbe an Körper ähnliche Vogel war auf dem Rücken graubraun, an den Flügeln rostbraun, Unterleib, Brust und Hals grau, nach vorn heller. Schnabel, Beine und alle sonstigen Außerlichkeiten stimmen vollständig mit den naturwissenschaftlichen Beschreibungen.

Wenn wir nicht irren erzählte die New Orleanser Zeitung einmal etwas von ausgesetzten oder entflohenen deutschen Nachtigallen; möglicherweise hat sich der edle Sänger hierher nach seinen Landsleuten verirrt. Wer sich für solche Dinge interessirt, ist freundlichst gebeten uns des Abends oder des Nachmittags zu besuchen, wo es ihm nicht schwer werden wird, den biedern Sänger entweder zu hören oder zu sehen.

‡ Letzten Samstag feierte Herr Heinrich Behrends von der Yorks Creek seine Verlobung mit Frl. Johanna Engelbrecht, Tochter von Herrn Carl Engelbrecht. Wie man hört, soll's bei dieser Gelegenheit hoch hergegangen sein und das sollte es auch. Sowas passirt, oder sollte wenigstens nur einmal im Leben passiren. Wir gratuliren.

‡ Die Seguiner haben ihre Feuerglocke zugleich als Guillotine eingerichtet; wer d'ran zieht, den schlägt sie mausetodt, wenn sie herunterkommt, wie dies kürzlich geschah. Des Bellpullers Hosen wurden um einige Theile kleiner.

‡ Kauft Eure Groceries bei
31tf **Weber & Deutsch.**

Eingesandt.

¶ Ueber den Weg nach Neighborsville zwischen der Guadalupe und dem ersten Berge wird bitter geklagt; da der Abzugsgraben das Wasser nicht mehr fortführt, hat er die Straße in einen Sumpf verwandelt. Sollte der Roadmeister nicht im Stande sein, die Arbeit mit den ihm zuständigen Mitteln zu bewältigen, so sollte er sofort die Commissioners-Court hiervon benachrichtigen. Der Weg muß auf alle Fälle wieder in besseren Zustand gebracht werden.

G. G.

† Friedrich Rudloff. †

Wie schon gemeldet, starb am 23ten Juli Herr Friedrich Rudloff auf seiner Farm in Schumansville, Guadalupe Co. Ein wiederholter Hirnschlag raffte den noch immer rüstigen Greis von seinen Lieben, nachdem ihn der erste Anfall schon eine Woche vorher der Sprache beraubt hatte. Mit Herrn Rudloff ist wiederum einer der ersten und geachtetsten Pioniere von Westtexas und speziell unserer Gegend von uns gegangen und sein Verlust wird gewiß von Allen, welche den achtbaren Bürger kannten, sehr gefühlt werden. Herr Rudloff wurde am 24. Januar im Jahre 1814 zu Quedlinburg in Preußen geboren und kam im Jahre 1846 mit dem Adels-Vereins-Schiffe „Margarethe" in Galveston an, von wo er über Indianola die Reise nach hier antrat. Schon im alten Vaterlande hatte er sich der Landwirthschaft gewidmet und nahm auch dort als Gutsverwalter eine geachtete Stellung ein. Im Jahre 1847 am 12. September verehelichte er sich mit Frl. Hermine Schumann aus Köthen, deren Bekanntschaft er schon auf dem Schiffe gemacht hatte und ließ sich dauernd auf seiner jetzigen Farm in Schumannsville nieder, wo ihm 10 Kinder geboren wurden, von denen ihn jedoch blos vier überleben, nämlich 3 Töchter und 1 Sohn. Vor Jahresfrist traf die Familie ein herber Schicksalsstoß durch den Verlust eines hoffnungsvollen, schon „zum Manne gereiften Sohnes, welcher Unfall auch sicher den Tod des sonst so rüstigen Greises beschleunigt hat. Von irdischen Gütern, der Frucht des Fleißes und einer musterhaften Farmwirthschaft, reich ich geeignet, hat der brave Mann seine Gattin, 4 Kinder und 14 Enkelkinder hinterlassen, welche nebst 3 Schwiegersöhnen und 1 Schwiegertochter den Dahingeschiedenen beweinen. Möge ihm die Erde leicht werden und die Zurückbleibenden Trost in dem Bewußtsein finden: „Wir haben unsern braven Vater und Gatten wieder in der Erde gebettet von der er genommen ist." Die Leichenfeierlichkeiten wurden von Pastor Matsch auf dem Friedhofe [illegible] abgehalten.

DIRECTORY.

COMAL COUNTY.

County-Beamten.

Ad. Giesecke	County Richter
R. Bodemann	District u. County Clerk
J. W. Halm	Sheriff
Franz Coreth	Steuer-Assessor
Peter Lenzen	Schatzmeister
Hermann Seele	Friedensrichter Pr. No. 1.
A. Andreas	" " " 2.
Chas. Ohlrich	" " " 3.
R. McNair	" " " 4.
F. Klingemann	" " " 5.
A. Mueller	Vieh- und Häute-Inspektor.
Jul. Bose	Feldmesser.

Städtische Beamten in New Braunfels.

Joseph Faust	Bürgermeister.
Hermann Wagenführ	Stadtmarschall, Assessor und Collector.
Casimir Ruberf	Schatzmeister.
Jos. Ruhn	Sekretär.
Coyngrahame	Ingenieur.

Lokales.

Sängerfeste in New Braunfels.

Das achte Sängerfest des westtexanischen Gebirgs-Sängerbundes, zu dessen Feier der New Braunfelser Männerchor am 5, 6 & 7ten Oktober d. J. die Einladung erlassen hat, ist das siebente in der Reihe der in New Braunfels gefeierten Gesangfeste.

Die vorhergehenden Sechs wurden von den hiesigen Gesangvereinen, als Vorort des Deutsch-Texanischen Sängerbundes veranstaltet. Das erste gemeinschaftliche D. Tex. Sängerfest in Texas fand hier am 17. und 18. Oktober 1853 statt.

Das zweite, als drittes Bundesfest, am 28. und 29. Mai 1855.

Das dritte, als viertes Bundesfest, am 12. und 13. Oktober 1856.

Das vierte, als fünftes Bundesfest, am 16. 17. und 18. Oktober, 1857.

Das fünfte, als siebentes und letztes Bundesfest vor dem Krieg, am 26. 27. 28. und 29. Mai, 1860.

Nach der Erneuerung des D. T. Sängerbundes durch die am 22. u. 23. Aug. 1869 hierher zu einer Sängerfahrt eingeladenen Bundes-Vereine wurde das sechste, als neuntes Bundesfest am 11. 12. und 13. Mai, 1873, gefeiert.

Während der seitdem verflossenen 16 Jahre blieb der hiesige Verein auch nach seinem Ausscheiden aus dem D. T. Sängerbunde 1883, im freundschaftlichen Verkehr mit den Nachbar-Vereinen, welche von Austin und San Antonio hierher Sängerfahrten veranstalteten und nahm an einer solchen nach San Marcos Theil.

Bei dem 5ten Gebirgssängerfeste in Anhalt wurde er in den Gebirgs-Sängerbund aufgenommen und ihm durch die Tagsatzung desselben, welche 1888 in Börne stattfand, die Anordnung des achten Gebirgs-Sängerfestes übertragen.

‡ Der berühmte La Belle Wagen! Farmer und Alle sparen Geld. Das Beste ist das billigste, und der La Belle Wagen ist der Beste gemachte und der dauerhafteste Wagen im Markte. Seid sicher und sehet den La Belle Wagen mit schmiedestählernen, sich selbstschmierenden hohlen Achsen; es ist die am leichtesten laufende Achse in der Welt, sparet Zeit, Pferdefleisch und Futter. Zu haben billig bei

39, 3t. Louis Henne.

‡ Herr Henry Bender von Spring Branch war vorige Woche in der Stadt und auf Verlangen erzählte er uns den Hergang der unglücklichen Affaire mit Herrn H. C. Busch, wünscht jedoch nicht, daß seine Wiedergabe vor den Verhandlungen veröffentlicht werden. Wir werden aus diesem Grunde eine Uebersetzung der schriftlichen Zeugenaussagen anfertigen und dann kann jeder selbst urtheilen.

Soeben, als wir zur Presse geben, hat uns Herr Henry Bender eine Darlegung seinerseits zugeschickt, leider zu spät für diese Nummer.

‡ Gut erhaltene Weinfässer sind zu verkaufen. 38,3t.

Phillip Meckel.

‡ Unglück über Unglück! Das 9jährige Söhnchen Robert des Hrn. Adolph Penshorn war am verflossenen Donnerstag mit seinem Vater in's Holz gefahren und versuchte auf dem Heimwege, 5 Meilen oberhalb der Waco-Quelle auf den Holzwagen zu klettern, während derselbe im Gange war. Plötzlich verlor er aus irgend einem Grunde seinen Halt und fiel vor das linke Hinterrad des Wagens. Der geladene Wagen fuhr ihm über beide Untergliedmaßen und zerschmetterte zum Glück nur das linke Schienbein. Man brachte natürlich den armen Knaben sofort nach der Comalstadt und übergab ihn der ärztlichen Pflege Dr. Leonards.

Später: Der Knabe ist stark auf der Besserung.

‡ Prachtvolle weiße Hemden alle No von 75 Cents aufwärts.

31tf Weber & Deutsch.

‡ Herr George Knoke reiste am Montag morgen über Seguin nach Galveston, um die beiden Waisen Mimmi und Paul Lubrecht an Bord des Mallory-Dampfers „Lampasas" zu bringen. Es ist dies ein schöner Zug von Herrn Knoke, daß er sich der beiden Kinder annimmt und daß er sorgt, daß dieselben ungefährdet die Reise über den Ocean antreten können. In Bremen (sie reisen mit dem Dampfer Ems von New York) werden sie von ihrem Onkel aus Zelle in Empfang genommen, der nebst zwei Schwestern des Verstorbenen sich den Waisen annehmen wird. Möge Gottes Segen über den, der Liebe so sehr bedürftigen, Kindern walten und sie sicher in die Hände ihrer Angehörigen leiten.

‡ Wie uns Herr Fritz Schriewer von San Geronemo mittheil, wird nächstens Herr Carl Lux die Wirthschaft in der Vereinshalle übernehmen und Hr. Grohlich läßt sich von Herrn Schriewer zwei Meilen oberhalb der Halle eine Schmiede nebst Barroom bauen. Damit wäre also einem weiteren Bedürfnisse abgeholfen. Ferner wird uns mitgetheilt, daß der San Geronemo Gesangverein unter der fähigen Direktion des Herrn Heinrich Bartels jetzt fleißig übt, um sich am Sängerfeste im Herbste zu betheiligen. Nur immer zu Jungens, es wird schon gehen und im nächsten Frühjahre feiern wir hoffentlich ein Prairiesängerfest, obwohl der Gesang dort noch immer nicht recht gedeihen will; aber hoffentlich ändert sich dies bald.

Getraut — am 28ten d. M., Herr Christian Jauer mit Frl. Lina Beiker, beide von Clear Spring, Guadalupe Co.

‡ Frischen Schinken u. Mettwurst, garantirt, bei

31tf F. Hampe.

‡ Frische California Kartoffeln, Zwiebeln und Essig-Gurken bei

31tf Weber & Deutsch.

Personal-Nachrichten.

‡ Herr John Faust von der Firma Peter Faust & Co. reiste Sonntag Abend nach New York um die Herbsteinkäufe für die Firma zu machen, welche bei der Großartigkeit des genannten Geschäftshauses in Folge der günstigen Ernteaussichten, gewiß alles bisher dagewesene übertreffen werden. Wir wünschen Herrn Faust eine glückliche Reise und hoffen, daß die unternehmende Firma ihren wohl verdienten Antheil an dem heurigen Geschäfte ernten wird, wie dies ja auch nicht anders zu erwarten ist.

‡ Ein Mann Namens Assmus, Renter von Herrn J. C. Busch an der Spring Branch, wurde am Montag von einer Kupferschlange in den linken Arm gebissen. Man brachte ihn nach der Stadt und, wie wir hören, ist er jetzt außer Gefahr.

‡ Herr Heinrich Strener ist am Dienstag glücklich in New York gelandet und wird innerhalb 14 Tagen wieder hier ankommen.

‡ Herr Gustav Schmidt von Bulverde ist einer von der alten Garde. Neu Braunfels ist für ihn noch immer seine zweite Heimath. Am Dienstag besuchte er uns auf unserem Sanktum, auch er ist in die Tante verliebt.

‡ Herr Carl Schelper von Sabinal, Uvalde Co., war mal wieder bei Mutter'n und Tante'n zu Besuch. Carl ist ein guter Kerl und scheint bei den Vorgesetzten des Southern Pacific Bahnsystems gut angeschrieben zu sein. Bald wieder kommmen.

‡ Herr Bruno Reich machte am Sonntage in Begleitung von Frl. Kurker von San Antonio den Comal Quellen einen Besuch.

‡ Vetter Eisenlohr nebst Gemahlin, früher von San Antonio, jetzt von Friedrichsburg, besuchten ihre hiesigen Verwandten.

‡ Die Herren Chas. Dolle und Louis Schwertfeger reisten Montag morgen nach San Antonio, um wie Agent Beckmann sagt, die jährliche Bierinspektion der Lone Star Brauerei abzuhalten. Da beide große Verehrer und Kenner des edlen Gebräus sind, so wird die Probe auf alle Fälle eine eingehende sein.

‡ Herr L. H. Blevins, Rathgeber (auf der andern Seite) Ihrer Majestät der Königin am Comale, ist wieder da und Essen und Trinken schmeckt ihm noch immer. Blevins ist all right, wie er sagt, nun um so besser, wir wünschen ihm alles gute.

‡ Seit Samstag Nachmittag liegt Herr Fritz Penshorn von Belmont schwer krank bei seinen Schwiegereltern auf dem Vereinsberge darnieder. Ein häßliches typhusähnliches Sumpffieber hatte ihn erfaßt und machte seine Ueberführung nach einem anderen Clima nothwendig. Man zweifelt stark an seinem Aufkommen, doch wollen wir hoffen, daß er unter der geschickten ärztlichen Pflege von Dr. Leonards seiner Familie erhalten bleiben wird.

Später: Herr Penshorn ist Dienstag morgen um 10 Uhr seinen Leiden erlegen. In Folge des wahrscheinlich zu spät erfolgten Transportes hatte sich eine Entzündung des ganzen Bauchfells eingestellt und der in solchen Fällen fast unausbleibliche Tod trat infolge dessen bald darauf ein. Die Beerdigung fand Mittwoch morgen auf dem Comalstädter Friedhofe statt. Nekrolog in nächster Nummer.

‡ Herr Lorenz Pfannstiel von Marion betrauert seit Freitag morgen den Tod seines 6 Monate alten Mädchens, welches ihm durch eine anhaltende schwächende Krankheit entrissen wurde. Die Beerdigung fand Freitag Abend auf dem städtischen Friedhofe statt. Wir nehmen den innigsten Antheil an dem herben Verluste der jungen Eheleute.

‡ Herr Joe Kunkel von Seguin beerdigte vor einer Woche sein 8 Monate altes Kind. Mögen die Eltern des Dahingeschiedenen den Trost in der Unabänderlichkeit der Dinge auf Erden finden. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!

Beerdigt — am 29ten d. M., Anna Jauer, Tochter von Gottfried Jauer und Tekla Jauer, geb. Conrads.

‡ Gute Nähmaschienen für $25 pro Stück bei

31tf F. Hampe.

Zu Verkaufen.

1 gutes Wohnhaus und 2 Stadtlots zu $1200 zu verkaufen, gelegen in der Seguinstraße

3 Stadtlots, gelegen auf dem Vereinsberge, zu $275.

Ferner: 1 Farm, 18 Meilen nordöstlich von Neu Braunfels an der Guadalupe gelegen, bestehend aus 140 Acre, 30 in Cultur, 20 Pasture, das übrige noch Holz- und Weideland für $1400 zu verkaufen.

1 Stadtlot mit Wohnhaus Küche, Obst und Weingarten, Brunnen und auch Wasserleitung.

1 gute Farm von 137 Acre Land 75 Acre in Cultur alles eingezenzt 2 Wohnhäuser, 2 Kornhäuser, 3 große Wassertonks mit Wasser und guter Brunnen ungefähr 2 Meilen von Marion gelegen.

1 gute Farm von 235–238 Acre Land 50 Acre in Cultur 2 große Pastures genug Holz und Wasser. Gutes Wohn- und Kornhaus ungefähr 10 Meilen von Neu Braunfels.

1 gute Farm von 70 Acre, 22 Acre in Cultur 48 Acre Pasture gute Gebäude und gutes Wasser 3 Meilen von Neu Braunfels.

1 gute Farm von 35–40, gutes Wohn- und Kornhaus gutes Bottom Land an der Guadalupe gelegen 3 Meilen von Neu Braunfels.

1 gute Dampf Cotton Gin mit guten Gebäulichkeiten und guter Maschinery 2 Meilen von der Stadt gelegen alles billig zu verkaufen.

Näheres bei R. Richter.

WEBER & DEUTSCH

Sommeranzüge

Vollständige Auswahl in Kragen, Manschetten, Socken, Taschentüchern u. Unterkleidern. Leichte Röcke u. Westen und die größte Auswahl in

Strohhüten

zu populären Preisen bei

Weber & Deutsch.

Neue Anzeigen.

A. O. U. W.

New Braunfels Lodge No. 36

Alle Mitglieder sind aufgefordert sich am kommenden Montag, den 12. August, Abends 8 Uhr, in der Logen Halle einzufinden, da wichtige Geschäfte vorliegen.

Wm. Schmidt,
Master Workman.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen von New Braunfels und Umgegend als **Kleidermacherin** und zu anderen Näharbeiten. Aufträge werden entgegengenommen in der früher Ciltaxschen Wohnung.

Frau **Bertha Kastner.**

Adolph Arnold.

Biergeschäft

in dem John Halm'schen Hause, gegenüber dem Courthause.

Pooltisch Billiard.

$50 Reward!

$50 Belohnung.

Obige Belohnung zahle ich demjenigen, welcher mir die Person oder Personen nennt, so daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, welche mir in den letzten 2 Jahren häufig die Fenzen zerstörten, Rindvieh und Schweine erschossen, aus dem Pasture trieben oder gestohlen haben.

39,3t Henry Bender,
P. O. Spring Branch, Comal Co.

Verloren.

Am Montag Morgen wurde ein Portemonnaie von Landa's Mühle bis nach Gerlich's Shop mit ungefähr $14 Inhalt verloren. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

Franz Popp bei Landa's Mühle.

Lehrer-Gesuch.

Ein Lehrer, der in englischer und deutscher Sprache unterrichten kann, womöglich ohne Familie, wird für die Carraß-Schule gesucht. Anmeldungen sind zu richten an 39 4t.

Hermann Bading,
Yorks Creek P. O.

Scheibenschießen

am Sonntag, den 4. August.

C. Matzdorff.

Germania Halle

Sonntag den 11. August;

Ball.

Für kühle Getränke ist bestens gesorgt. Zu zahlreichen Besuche ladet ein

J. Behnsch.

Lenzens Halle

Sonntag, den 11. August 1889:

Großer öffentlicher

Ball.

Um zahlreichen Besuch ladet ein

H. Lenzen.

HUNTER.

Sonntag, den 4. August:

Großer Ball

Freundlichst ladet ein

Jacob Seidemann.

Ciholo Halle.

Sonntag, den 11. August:

Ball.

Jedermann freundlichst eingeladen

Aug. Schlater.

Der

San Geronemo Farmer Verein

hat beschlossen, das Programm des theilweise verregneten 4. Juli-Festes am Sonntag, d. 11. August 1889 zu wiederholen und zwar wie folgt:

Nachmittags von 3 Uhr ab

Instrumentalconcert

dann Theater-Vorstellung.

Zur Aufführung kommt

„Die Zerstreuten", Posse von A. Kotzebue.

Der ungetheilte Beifall, welchen die Aufführung dieser Posse am 4. Juli erntete, veranlaßte den obigen Verein hauptsächlich zur Wiederholung.

Theater und Concert frei.

Abends **Ball.**

Gutes, kühles Bier und Limonade und gute Cigarren an der Bar zu haben und gutes Abendessen wird von Herrn Charley Lux verabreicht werden.

Jedermann ist höflichst eingeladen von dem 382,t

San Geronemo Farmer-Verein.

Thornhill.

Sonntag, den 4. August:

Theater - Vorstellung

unter Leitung des Herrn Mähl.

Zur Aufführung kommt:

„Die Zerstreuten!"

oder

Der zerrissene Wechsel!

Posse in 2 Acten von Kotzebue.

Personen

Der Major von Staubwirbel.
Der Hauptmann von Mengkorn.
Charlotte des Majors Tochter.
Carl des Hauptmanns Sohn.

Nach dem Theater

Tanzkränzchen.

Entree 25 Cents @ Person.

Freundlichst ladet ein

H. D. Gruene.

Zahnarzt in Hotel Ludwig

Dr. J. M. Cain, der bekannte Zahnarzt von San Antonio, der seit 3 Jahren unsere Stadt regelmäßig besucht hat und dessen Arbeit allerseits zufrieden stellte, wird

am Sonntag den 4. August in Ludwigs Hotel

anwesend sein und einige Tage dort verbleiben, um seine Praxis auszuüben. 2t

Zu verkaufen od. zu verrenten

50 Acker Land, 30 in Cultur und 20 in Pasture, nie ausgehendes Wasser, an der Guadalupe in Schumannsville sind zu verkaufen oder zu verrenten.

Zu erfahren bei Johann Zipp in Schumannsville. 36,4t

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht daß sich mein Barber Shop jetzt zwischen Pfeuffer's Store und Richter's Schuhshop befindet. 37 4t

Emil Mueller.

L. A. Hoffmann

Putz- und Mode-Geschäft.

ist es Frühjahr zeigt eine schöne Auswahl

neuer Waaren,

die alles bisherige an Schönheit übertreffen.

In Kleiderstoffen, Satins, Batist, Seersucker, gedruckte Organdies, leinene Kleiderstoffe, Ginghams, Lawns, und eine volle Auswahl weißer Kleiderzeuge, mit Spitzen und Stickerei-Besatz;

Satines schon zu 10 Cts. die Yard.

In Hüten eine große Auswahl nach den neuesten Moden, garnirt und ungarnirt.

Blumen und **Federn**, schöner und billiger wie je.

Kragen und **Rüschen.**

Sonnenschirme und **Fächer** zu allen Preisen, Sonnenschirme für 25 Cts.

Corsetts, 10 verschiedene Sorten in allen Nummern, wie immer.

Handschuhe und **Strümpfe**;

Spitzen und **Stickereien**;

Knöpfe in großer Auswahl, einige schöne Sorten zu 5 Cts. das Dutzend in allen Farben.

Tischtücher und **Bettdecken.**

Gardinen bei der Yard und fertig abgepaßt.

Schleierzeuge. Spitzen 10 Cts. für 12 Yards.

Goldsachen

in sehr großer Auswahl wie immer und jedes Stück wird garantirt.

An das Publicum!

Die leicht laufende

NEUE REMINGTON

Näh-Maschine

wird dem Publikum als die neueste Leistung wissenschaftlicher, mechanischer und geschickter Arbeit in der Fabrikation von Nähmaschinen offerirt.

Bei ihrer Erbauung haben wir besondere Rücksicht auf die Ansichten praktischer Arbeiter genommen, und der Erfolg ist eine Maschine, die alle anderen an Einfachheit, Dauerhaftigkeit, Schnelligkeit, Stärke und Schönheit übertrifft; eine Maschine, welche in Bezug auf Leichtigkeit der Behandlung und bedeutende Leistungsfähigkeit unübertroffen ist.

Obschon die „Neue Remington"-Nähmaschine niemals versehlt hat, allen Anforderungen, die von Zeit zur Zeit an sie gestellt wurden, in zufriedenstellender Weise zu genügen, so haben die Fabrikanten doch neue Vorrichtungen hinzugefügt und Verbesserungen gemacht, wie sie sich als vortheilhaft zeigten, indem sie bestrebt waren den höchsten Punkt der Vollkommenheit zu erreichen, und die Ueberlegenheit ihrer populären Fabrikate zu erhalten. Sie fordern zur eingehendsten Untersuchung auf, und wünschen gründliche Versuche im Vergleich mit andern Maschinen, indem sie überzeugt sind, daß das Publikum unberirrt sein Urtheil abgeben wird zu Gunsten der „New Remington".

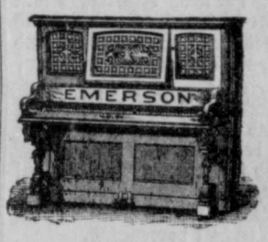
Zu haben bei 39,4t

J. L. Forke, Neu Braunfels.

THOS. GOGGAN & BRO.

Etablirt 1866

Staats-Agenten für die



Emerson, Weber

und andere

Standard Pianos,

San Antonio Texas.

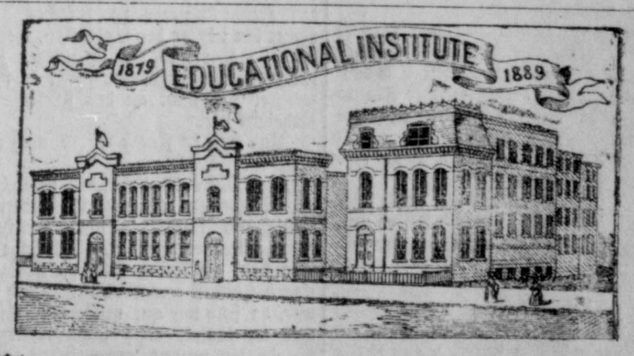
Gebt ja keine Noten

wenn ihr Pianos oder Orgeln auf Ratenzahlungen kauft. Händler, welche gezwungen sind, sich dieses Mittels zu bedienen, müssen dieselben an dritte Personen verkaufen oder an den Fabrikanten ausliefern, welcher sich nicht besinnen wird, deren Zahlung zu erzwingen, vielleicht zu einer Zeit, wo es euch nicht paßt.

Zuverlässigkeit gegen Glücksspiel.

Kauft Eure Pianos und Orgeln von verantwortlichen Geschäftshäusern, welche keine zweifelhaften, auf Lager verschickten Instrumente halten, deren Ruf und Garantie nicht mehr Werth hat, als das beschriebene Papier.

Thos. Goggan & Bros. verkaufen Pianos gegen kleine Zeit-Zahlungen ohne Noten und Zinsen.



Erziehungs - Institut,

deutsch-amerikanische Lehr- und Pensionsanstalt für Knaben.

900—912 südl. 9te Straße, St. Louis, Mo.

Die bedeutendste Knabenschule ihrer Art im Westen. Das Lehrerpersonal besteht aus 14 Herren. Prospekte werden gratis versandt. Anfragen finden prompte Beantwortung.

J. Tönsfeldt, Direktor.

Die „Best" Arkansas „All Heart" 24,tf.

Cypressen Schindel,

6 Zoll breit, zu $3.50 per Tausend in

Pfeuffer's Lumber Yard.

Lehrer-Gesuch.

Für die Liveoak-Schule an der Santa Clara wird ein guter Lehrer gesucht, welcher in deutscher und englischer Sprache unterrichten kann.

Nähere Auskunft ertheilt der Schulvorstand

Ferdinand Wetzel, Wilh. Krüger, Heinrich Kurre.

Postoffice Marion, Guadalupe Co., Texas, den 3. Juli 1889. 36tf

Bekanntmachung.

Die erste regelmäßige Versammlung der Comal Creek Agricultural Society wird Samstag den 3. Aug. 3 Uhr Nachm. im Courthaus stattfinden. Wozu alle Mitglieder gebeten werden zu erscheinen, und alle Farmer, Gartner und Viehzüchter freundlichst eingeladen sind.

H. H. Altgelt. Sec.

Haus und Lot zu verkaufen oder zu verrenten.

Wegen Ortsveränderung ist das der Wittwe David Trapp gehörige Wohnhaus und ein halbes Lot, SudWest Ecke von Comal u. Ferrystraße billig zu verkaufen oder zu verrenten. Das Lot ist 96x96 Fuß. Wasserleitung in der Nähe.

Näheres bei F. Hohlenberg, Castillstraße. 37 4t.

Der Weg zum Glück.

Roman von **H. von Osten.**

—:o:—

(Fortsetzung.)

kaum, wie viel Geld diese Liebhaberei kostet. Sie muß ihr kleines Nizza haben, wie wir das Treibhaus nennen, kommt sie doch den ganzen Winter nicht aus dem Hause."

„Also wirklich, immer so leidend, die arme Mama? Ja, ja, sie schrieb es mir. Aber Papa ist gesund und munter, nicht wahr?"

„Gesund ist er wohl," meinte Hedwig, „ich wüßte wenigstens nicht, daß ihm etwas fehlte. Aber Du wirst finden, daß er gealtert hat; er hält sich nicht mehr so grade wie früher und munter ist er gar nicht, im Gegentheil, seine Laune ist recht schlecht."

„Das sind ja erfreuliche Aussichten," sagte Alfred, und sein hübsches übermüthiges Gesicht nahm einen ernsteren Ausdruck an. Er strich sich gedankenvoll den kleinen Schnurrbart und schnippte mit der Peitsche nach den Fliegen, die sich auf die dicken Rücken der Ponies setzten.

Hedwigs klare braune Augen ruhten besorgt auf ihm.

„Fredy, ich fürchte, Du hast Schulden," flüsterte sie ihm ganz leise in's Ohr.

„Du ahnungsvoller Engel, Du," antwortete Alfred lachend, aber als er den bekümmerten Ausdruck in dem frischen, reizenden Mädchengesicht sah, wurde er auch ernst, nickte ihr aber beruhigend zu. „Es ist nicht so schlimm."

Er warf einen Blick auf Franz und nahm mit Befriedigung wahr, daß das Rollen auf glatter Chaussee und die schwüle Sommerluft ihn in sanften Schlummer versenkt hatten.

„Und nun erzähle weiter, Schwesterchen, wie geht es Marie, und was machen die Jungen?"

„Nun, Marie habe ich lange nicht gesehen. Die Kinder hatten die Masern, und Mama wollte mich nicht hin lassen. Die arme Mia, sie wird sich Tag und Nacht gequält haben, und ihr liebes, sanftes Gesichtchen wird noch schmäler geworden sein. Ach, Fredy, unsere Aelteste ist wirklich ein Engel, und ich wünschte nur, die Erde wäre ihr dafür, dem Dichterworte nach, ein Himmel, aber damit sieht es traurig genug aus."

„Es beklemmt mir jedesmal das Herz, wenn ich sie besuche. Die Kinder quälen sie so, da sie sich keine Bonne hält, und mein stolzer Herr Schwager ist auch kein ausspruchsloser Ehemann."

„Nein, Fredy," fuhr Hedwig lachend, aber doch mit Thränen in den Augen fort, „das mußt Du mir versprechen, wenn ich einmal in Gefahr kommen sollte, aus übergroßer Liebe eine dumme Partie zu machen, so halte Du mich zurück, ich könnte so nicht leben wie Marie."

„Aber sie ist glücklich, unsere liebe sanfte Mia, die schon als Kind nichts Gutes für sich behielt, sondern es immer unter die Geschwister vertheilte?"

„Ja, sie ist glücklich," meinte Hedwig zögernd, „und wehe dem, der ihr gegenüber einen Zweifel darüber ausspräche, dann kann die sanfte Frau Schwester ganz heftig werden. Für mich wäre aber diese Art von Glück nichts, ich ginge dabei zu Grunde; also nicht wahr, Du wirst mich zurückhalten, wenn ich einmal thöricht genug wäre?"

„Kind, Verliebte sind leider in dem Falle wie Ertrinkende, sie wollen sich partout nicht retten lassen und gehen immer wieder mit Hartnäckigkeit auf den Grund. Ueberhaupt wie kommst Du mir denn vor, Kleine, mit dieser dringenden Bitte? Es spukt Dir doch nicht irgend ein verführerischer Adonis in zweierlei Tuch im Köpfchen, denn das sind doch gewöhnlich die Theilnehmer an dem, was die Welt eine ‚dumme Partie' nennt."

Noch einen Blick auf den ruhig fortschlummernden Franz, und Alfred umfaßte die feine Taille der Schwester und flüsterte ihr in's Ohr:

„Kannst Du mir vielleicht sagen, unter welchem Längen- und Breitengrade Vetter Herbert jetzt segelt?"

Glühende Röthe überflog das schöne Mädchengesicht, und ihre Lippen zitterten, als sie hastig erwiderte:

„Ich bitte Dich, Alfred, keine solchen Neckereien, Du weißt, ich liebe das nicht."

„Aber Hedwig, Schwesterchen, wer wird denn gleich so heftig sein! Verzeih, ich hatte vergessen, Du hast nun die Antipathie," sagte Alfred schelmisch blinzelnd. „Und nun sei gut und erzähle mir noch von den Jungen. Agenor, der Stolz und die dereinstige Stütze der Familie, ist dem Feldmarschallstabe einen Schritt näher gekommen und Selektaner geworden, nicht wahr?"

„Ja, das war eine große Freude. Aber denke Dir, es heißt, sie würden ihn in ein Kavallerieregiment schicken, da er so gut reitet, und wenn er als Selektaner auch frei wählen darf, so ist es doch schwer, ‚nein' zu sagen, da er selbst so gern Kavallerist würde. Papa ist sehr in Sorge."

„Das braucht er aber gar nicht. Ich bin fest überzeugt, Agenor macht es möglich, mit hundertundfünfzig Mark Monatszulage bei der Garde-Kavallerie zu stehen und noch für unvorhergesehene Fälle etwas zurückzulegen. Es ist wirklich jammerschade, daß er nicht der Aelteste ist, da hätte man doch später einen Halt, während ich mich immer mehr zum Taugenichts der Familie qualifizire. Sieh' mich nicht so erschrocken an, Herzchen, es ist nicht ganz so schlimm. Nun und unsere Sioux-indianer Karl, Georg und Viktor?"

„O, die wirst Du sehr zum Vortheil verändert finden. Sie haben jetzt einen ausgezeichneten Lehrer, an dem sie mit großer Liebe hängen; ich bin begierig, wie er Dir gefallen wird. Er ist ein bedeutender Mensch, sehr tüchtig im Unterricht und dabei ein angenehmer Hausgenosse, den selbst Mama als solchen gelten läßt, und o, wenn Du ihn Geige spielen hörtest! Ich habe jetzt erst kennen gelernt, was Musik ist. Im Winter spielten wir alle Abend zusammen."

Alfred sah seine Schwester von der Seite an und sagte gedehnt, indem er sich seinen kleinen Schnurrbart strich: „So, und wie sieht denn dieser bedeutende musikalische Herr aus?"

„Wie er aussieht?" fragte Hedwig verwundert, „ja, weißt Du, das kann ich Dir eigentlich nicht sagen, darüber habe ich noch nie nachgedacht. Ich glaube, er ist eher häßlich als hübsch, trägt eine Brille und — nun Du wirst ihn ja sehen und kannst mir dann sagen, wie Du ihn findest. Tante Juliane meinte neulich, er sei der ‚Typhus' eines Informators," schloß sie lachend.

„Sind die Tanten da?" rief Alfred so lustig und laut, daß Franz hinter ihm aufwachte und durch ein leises Räuspern zeigen wollte, daß es ihm gar nicht einfiele, zu schlafen.

„Nun, wenn die Tanten da sind, dann ist ja alles gut, da kann die Stimmung nicht gar zu gedrückt werden. Und immer noch sind die beiden nicht klar über Typhus und Typus? Grassirt nicht irgendwo ein gefährlicher Fleckentypus, Schwesterchen?"

Sein sorgloses Lachen klang hell durch die Abendluft. Eben bogen die Ponies von der Chaussee ab in einen weichen Waldweg.

Hier war schon tiefe Dämmerung; das lustige Plaudern verstummte, leicht und leise rollte der Wagen hin. Unter den Bäumen, auf deren hohen Gipfeln noch der letzte Abendsonnenschein ruhte, hatte sich dichtes Unterholz gebildet, aus dem grünlichen, märchenhaften Schimmer glitzerte ein klarer, tiefer Waldsee, in dem es unruhig rauschte und flatterte, ein Waldtaubenpaar girrte in der Ferne, und im feuchten Moose des Grabenrandes blitzten Glühwürmchen wie verstreute Diamanten.

Eine breite Lichtung kreuzte den Weg.

„Am Kreuzweg wird begraben, wer selber sich bracht' um;
Dort blüht eine blaue Blume, die Armesünderblum'," citirte Alfred leise.

„Aber Alfred," rief Hedwig, „was soll dieser Unkenruf? Es überrieselt mich ganz kalt, wie kamst Du darauf?"

„Nun, ich weiß nicht, erscheint Dir der Ort nicht auch unheimlich? Ein hübsches Plätzchen, um sich aus dieser besten aller Welten fortzustehlen!"

„Sprich nicht solchen Unsinn, Fredy! Du weißt, ich liebe derartige Reden nicht. Gott sei Dank, da sind wir aus dem Waldesdüster," sagte Hedwig und ließ die Ponies munter austraben auf dem freien Feldwege.

„Jetzt sind wir bald daheim," rief Alfred, „und da ist ja auch das freundliche Haus des Nachbars Reimer."

„Ja, und sieh nur, da steht Else auf der Treppe," sagte Hedwig.

„Else, ist das wirklich Else?" rief Alfred, sich lebhaft vorbeugend.

„Gleich einer alten, halbverklungenen Sage
Kommt erste Lieb' und Freundschaft mir zurück."

„Ach Hedwig, wie vergnügt waren wir dort, nicht wahr? Wie geht es drüben? Ist Else so hübsch geworden, wie sie zu werden versprach, und verkehrt Ihr noch miteinander?"

„Ich gehe noch oft hinüber, und Else kommt zu mir, auch die Brüder sind viel drüben, aber Papa ist sehr schlecht auf Herrn Reimer zu sprechen. Er nennt ihn immer den Radikalen, weil er liberal wählt und die „Danziger Zeitung" liest. Außerdem zürnt er ihm, weil er sich nicht an der Zuckerfabrik betheiligt hat."

„Und Else?" fragte Alfred noch einmal.

„Nun, Else ist ein liebes Mädchen, ein bischen zu schwärmerisch vielleicht, wenigstens klagt die gute, prächtige Mama Reimer darüber. Ich habe sie sehr lieb, die kleine Else, die übrigens eine Schönheit geworden ist. Doch sieh nur, da sind wir auf unserem Gebiete, und da kommt auch schon die wilde Bande, um unsern Kronprinzen an der Grenze zu begrüßen."

Schloß Fronberg präsentirte sich weder in einem romantischen noch in einem malerischen Stil. Thurmlos lag es da, ein gewaltiger, lang hingestreckter Bau. Nur die altersgraue Farbe, die unregelmäßigen Fenster und die beiden großen eisernen Wetterfahnen, einen Greifen, das Wappenthier der Grafen Nordkirch darstellend, gaben ihm ein wenig feudale Poesie.

Einst eine Komturei des deutschen Ordens, hatte es mächtige Flügel besessen, die mit einer von rundem Thurme flankirten Zugbrücke abschlossen. Noch führte eine stattliche Brücke über die breiten Wallgräben, aber die Seitengebäude und der Thurm waren längst abgebrochen, in den ausgetrockneten Gräben wuchsen riesengroße Klettenblätter; es war das Terrain, welches die jüngsten Nordkirchs am liebsten zu ihren Indianerspielen benutzten.

Im Innern zeigte sich das Alterthümliche nicht in der traulich anheimelnden Weise, wie es jetzt so vielfach imitirt wird, sondern schmucklos und unbequem.

Kalt und dunkel war der gewölbte Flur mit den mächtigen Schränken und den halbzerborstenen Steinplatten, die sich immer feucht bezogen. Niedrig und feucht waren die gewölbten Parterrezimmer, deren Fenster zum Theil mit dicken Eisenstäben vergittert, winkelig war die breite Treppe, die in den ersten Stock, die eigentlichen Wohnräume hinaufführte.

Auch dort ein mächtiger Korridor mit Steinfliesen. [illegible] unbequem hoch [illegible]

den, sie waren im heißesten Sommer kühl und dämmerig.

An das Alter des Schlosses erinnerte hauptsächlich die Dicke der Mauer. Wie lauschig waren die tiefen Fenstereinschnitte, die Nischen, die dadurch gebildet wurden!

Als die jetzige Gräfin Nordkirch, eine lebenslustige süddeutsche Dame, hier einzog, wurde alles alte Gerümpel, wie man damals, wo die stilvollen Einrichtungen noch nicht mode waren, respektwidrig sagte, auf den Boden gebracht und ein nach dem damaligen Geschmack höchst elegantes Ameublement besorgt.

Jetzt sieht dasselbe verblichen und unmodern aus, aber es wird nicht erneut; nur der Salon der Gräfin macht eine Ausnahme, dort ist Sonne und Eleganz, und dicht an denselben stößt das mit großen Kosten erbaute zweistöckige Treibhaus, welches, eben dieser unpraktischen Bauart wegen, in kalten Wintern nie zu erwärmen ist.

Die arme Gräfin Nordkirch friert immer. Seit Jahren schon siecht und kränkelt sie, ihre einst so gute Laune ist längst dahin, und Niemand würde in der schmächtigen, überzarten Erscheinung mit den gelblichen Wangen und dem müden Blick die einstige lebensfrohe Schönheit wiedererkennen.

Aber die müden Augen haben heute einen etwas helleren Glanz, ruhen sie doch auf dem lebensvollen, hübschen Gesichte des ältesten Sohnes. Tief in Decken und Tücher gehüllt, sitzt die Gräfin auf dem sonnendurchwärmten Balkon und erfreut sich an dem prachtvollen Appetit, den Alfred beim Frühstück entwickelt. Sie schiebt verstohlen eine Delikatesse nach der anderen in seine Nähe und lauscht mit heiterem Lächeln seinen lustigen Studentengeschichten.

Der alte Graf erscheint neben seiner Frau als das Bild der Kraft und Gesundheit. Eine Reckenfigur, die wohl geeignet wäre, den schweren Panzer des Ahnherrn zu tragen, macht er auch im leichten Hausjackett einen stolz imponirenden Eindruck. Auch die Züge sind die durch Jahrhunderte vererbten der Nordkirchs, nur der Ausdruck ist ein anderer. Es liegt ein Zug von grübelnder Sorge in ihnen, den man vergeblich in den Gesichtern der langen Ahnengallerie suchen würde. Wie sollten diese auch dazu kommen?

Sie hatten ja zum Theil auch schwere Kriegszeiten mitgemacht und um Haus und Hof gekämpft, aber es war doch immer ein sichtbarer Feind gewesen, dabei kann man schon frischen Muth und frische Hoffnung behalten und kühn aus den Augen sehen. Jetzt aber schleicht verborgen und doch tödtlich sicher das Verderben herbei für die meisten dieser Familien, deren ganzes Sein und Wesen, deren Hab und Gut so eng verwachsen ist mit der ererbten Scholle. Dieser Zug von grübelnder Sorge kam in das ernste, stolze Gesicht durch die schlaflosen Nächte, in denen der alte Herr sich immer wieder fragte: Was kann ich thun, um Fronberg meinen Enkeln zu erhalten? Auch jetzt hört er nur zerstreut auf Alfred's heiteres Plaudern und sagt endlich, indem er sich seufzend mit der Hand über den mächtigen Kopf fährt:

„Ja, ja, mein Junge, das ist Alles sehr nett und lustig, wenn nur die Geschichte nicht so schmählich viel Geld kostete. Nun, ich denke das Schlimmste ist doch wohl überstanden. Du läßt Dich später hier an unsere Regierung versetzen, da kannst Du billig leben, und dann machst Du so rasch als möglich Dein Examen und wirst hier Landrath. Mein alter Freund Neudeck hat mir versprochen, nicht eher den Abschied zu nehmen als bis Du so weit bist. Zum Landwirth hast Du ja doch nicht das Zeug."

Der lustige Ausdruck in Alfred's Gesicht war verschwunden. Eine lebhafte Röthe überflog seine glatte Stirn, er senkte die Augen und spielte nervös mit seinem Theelöffel.

Die Mutter sah ihn ängstlich an, aber sie sagte kein Wort. Tante Huberta aber, die ältere Schwester des Grafen und Alfred's Pathin, blickte von ihrem Strickstrumpf auf und meinte vorwurfsvoll: „Aber Heinz, ich bitte Dich, laß doch den armen Jungen mit Deinen Zukunftsplänen in den ersten Tagen in Ruhe. Er muß sich doch ein wenig seines Lebens freuen nach der langen Studienzeit."

„Na, ich meine doch, Du hättest eben gehört, daß diese Studien nicht sein ganzes Leben ausgefüllt haben," brummte der alte Graf. „Der Junge ist doch kein nervöses Frauenzimmer, das man schonen muß, und es ist Zeit, daß er dem Leben ernst in's Auge blickt.

„Du, liebe Huberta, siehst auch nicht weiter als Deine Nase reicht, und wenn dies auch immerhin ein ziemliches Stückchen weit ist," fügte er mit gutmüthigem Lächeln hinzu, „so genügt es doch nicht ganz. Du denkst Dir das Leben noch immer wie es zu Zeiten des seligen Vaters war, seitdem hat sich aber Vieles geändert, leider Gottes, wie ich sagen muß. Wir armen Landwirthe, die sonst so beneidet wurden, sind jetzt die Sorgenkinder des Staates, der uns auch nicht helfen kann.

„Ein kavalieres Durchbummeln durch irgend eine Karriere, um dann nachher auf dem Lande den Grand Seigneur zu spielen, können sich jetzt nur vereinzelte erlauben. Auch der begüterte Adel muß seine Söhne so erziehen, daß sie auf eigenen Füßen stehen und Staatsämter verwalten können, schon damit ihnen nicht aller Einfluß allmälig entzogen wird. Was Alfred betrifft, so habe ich freilich schon oft bedauert, daß ich ihn nicht von Hause aus zum praktischen Landwirth erzogen habe; als einstiger Besitzer von Fronberg könnte er es, weiß Gott, brauchen."

Bei den letzten Worten war der alte Graf schon auf der Treppe, die auf den Hof hinunterführte.

Alfred wandte sich jetzt lächelnd an seine Schwester und citirte:

„Das bin ich nicht gewöhnt,
Ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen,
Das enge Leben steht mir gar nicht an."

Aber Hedwig lachte nicht. Ihre klaren braunen Augen folgten mit zärtlich sorgenvollem Ausdruck der stattlichen Gestalt des Vaters. Juliane, die zweite Tante, sagte mit jugendlicher Lebendigkeit, die sie, zum Unterschiede von der bedächtigeren, älteren Schwester seit mehr als dreißig Jahren festhielt:

„Ich begreife Heinz gar nicht, er spricht immer von den schlechten Zeiten der Landwirthe, und doch ist unser Nachbar Reimer, der zuerst ein kleines Vorwerk von Papa gepachtet hatte, jetzt ein großer Gutsbesitzer und kauft noch immerwährend Bauerngüter zu, wie mir neulich unser alter Krause erzählte. Dabei lassen die Leute sich durchaus nichts abgehen. Die Else ist in demselben Institut erzogen wie unsere Hedwig; unsere Mamsell, die früher bei ihnen war, erzählt, sie äßen alle Tage Braten, und als ich im Winter einmal neben Frau Reimer in der Kirche saß, schämte ich mich ordentlich meines alten Pelzes, der ihre war ganz modern, alles mit Skung besetzt, wirklich sehr nobel. Ich möchte mir wohl so einen anschaffen."

Sehr befriedigt, nicht wie sonst unterbrochen zu werden, hatte Tante Juliane diese kleine Rede heruntergehaspelt; außer Huberta achtete Niemand viel darauf, diese aber sagte mißbilligend: „Kind, Deine Eitelkeit wird noch einmal Dein Verderben werden," worauf das fünfzigjährige Kind die Augen senkte und weiter strickte.

„Uebrigens," fuhr Huberta fort, „kann ich Dir sagen, daß Herr Reimer auch Baarvermögen besitzt und zwar durch seine Frau, da kann er die schweren Zeiten schon eher überstehen und billig gewordene Ländereien aufkaufen."

Die Gräfin Nordenkirch seufzte müde und sorgenvoll.

Alfred riß sich aus trübem Sinnen los und schlug seiner Schwester einen Gang durch die Wirthschaft vor.

„Gern," sagte Hedwig, „aber bitte, geh nur voran in die Pferdeställe, da hältst Du Dich doch am längsten auf, und Gottlieb ist ein ebenso guter Cicerone wie ich. Ich muß vorher noch in Küche und Keller."

Dabei ergriff sie ein zierliches Schlüsselkörbchen, nickte dem Bruder zu und verschwand.

Er sah der Davoneilenden nach.

Wie stolz trug sie den schönen Kopf mit den reichen lichtbraunen Flechten, wie herrlich zeigten sich die schlanken, vollen Formen in dem einfachen blauen Leinenkleide mit weißem Spitzenbesatz!

„Ein famoses Mädchen," sagte Alfred mit weichem Ausdruck vor sich hin. „Für einen Fürsten wäre sie nicht zu gering und doch — was wird vielleicht ihr Loos sein? Ein armes Komteßchen in unserer Zeit! Wehe, wehe! könnte man da als Prophet rufen, ohne eine Blamage zu fürchten."

Statt sich den Pferdeställen zuzuwenden, schlenderte er um's Haus herum und guckte verstohlen in die geöffneten Fenster der Küchen- und Kellerräume.

Da sah er Hedwig, mit zierlicher weißer Schürze angethan, beschäftigt, einen großen Haufen Brotschnitte, die Mamsell ihr zureichte, theils zu streichen, theils mit Wurst und kaltem Fleisch zu belegen. Wie zierlich und flink arbeiteten die zarten weißen Händchen! Dazwischen gab sie mit freundlicher, aber energischer Stimme ihre Anordnungen.

„So," sagte sie endlich, indem sie einen Teller hoch anhäufte, „das ist für die jungen Herren, Mamsell, und dieser Teller hier ist für Herrn Werner, er ißt immer so wenig, daß er etwas besseres haben muß. Vergessen Sie auch nicht die frische Milch, die er trinken soll."

„Sie denkt doch sehr an diesen Herrn Werner," murmelte Alfred bedenklich. „Nun, ich muß aber sagen, daß er mir eigentlich wenig gefährlich vorkommt; es ist wohl nur ihr goldenes Herzchen, das für Jeden sorgt."

Damit schlenderte er auf den Hof und traf dort mit Hedwig zusammen.

Ohne ein Wort zu sprechen, nahm er ihre Hand, zog den Handschuh aus und küßte die zarten Finger zärtlich.

„Sie riechen wirklich nicht mehr nach Wurst, sondern nach echter Eau de Cologne," sagte er und sah ihr schelmisch in die Augen.

„Ah, Du hast spionirt," rief sie lächelnd und erröthend. „Schäme Dich! Ich wundere mich nur, daß Du Dich schließlich nicht noch verrathen und durch ein Citat unsere Mamsell für den ganzen Tag unbrauchbar gemacht hast."

„Ich war so in Deinen Anblick vertieft, Schwesterchen, daß ich die bewußte Mamsell gar nicht einmal gesehen habe. Ist sie hübsch? Du weißt, wie Busch singt, der Unsterbliche:

„Denn welcher Jüngling hat nicht mal,
'nen Hang für's Küchenpersonal!"

Aber wirklich, Hedwig, ich entdecke immer neue Vorzüge an Dir. Seit wann kümmerst Du Dich denn so um die Wirthschaft?"

„Seit der Papa über den großen Verbrauch im Hause klagte und bitter gegen Mama wurde, die alles so gehen ließe. Die arme Mama, wie sollte sie bei ihrer Kränklichkeit und unseren unbequemen Wirthschaftseinrichtungen wohl die Sorge auf sich nehmen! Da dachte ich, ich bin jung und gesund, ich kann das wohl leisten. Zuweilen ist es ja lästig, das muß ich sagen, aber wenn man sich alles ordentlich eintheilt, geht es ganz gut. Leute sind ja genug da, es handelt sich nur darum, zu verhüten, daß etwas verschwendet wird. Papa ist mir sehr dankbar."

„Das kann er wohl auch," meinte Alfred.

Lone Star Brewing Comp'y.

Flaschenbier — Faßbier

Garantirt nur aus reinem Hopfen gebraut.

SAN ANTONIO, TEXAS

Gustav Lubrecht — Alleiniger Agent in Neu Braunfels

NIC. MANGER, & CO.

HUNTER STATION, TEXAS

Händler in allen Sorten von

LUMBER.

Schindeln,
Thüren,
Jalousien,
Fensterrahmen,

Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern. 11,1y

Das beste Lager Bier.

Anheuser-Busch Brauerei-Gesellschaft, St. Louis, Mo.

Neu Braunfels, Texas.

John Sippel, Agent

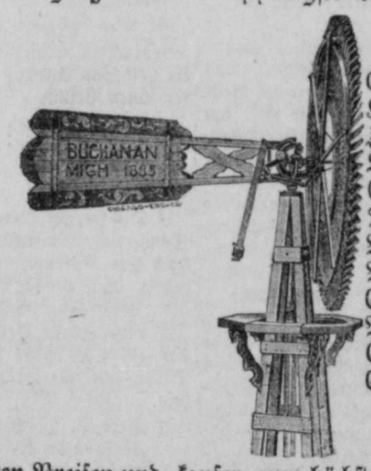
George Pfeuffer. Fritz Scholl.

Geo. Pfeuffer & Co.,

San Antonio Straße,

führen das größte und reichhaltigste Lager von

Dry-Goods,
Notions,
Schuhe,
Stiefel,
Hüte,
fertige Kleider
Stationery,
Crockery,
Steinkohlen,
Mähmaschinen,
Stahl,
Wagen,



Groceries,
Kaffee,
Zucker,
Liquors,
Cigarren,
Tabak,
Mehl,
Producte,
Carriages,
Pflüge,
Eisen,
Eisenwaaren

zu den billigsten Preisen und kaufen zum höchsten Marktpreise

Cotton und landwirthschaftliche Produkte.

Agenten für die berühmte **BUCHANAN WINDMILL**, welche unter Guarantie verkauft wird, eine 10 Fuß Mühle für nur $48.00 Cash.

Kinder Schreien

Nach PITCHER'S

Castoria

Centaur Liniment ist der wunderbarste Schmerzen-Heiler, den die Welt je gekannt hat.

HUGO & SCHMELTZER,

San Antonio, Texas.

Gro-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liquenre, Tabak und Cigarren.

Al einige Agenten für

Ankeuser- Lemp- Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und Lemp's Faß-Bier.

Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner
Alleinige Agenten für „Dupont's Jagd- und Spreng-Pulver."
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und d Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

The International Route

I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points
THE DIRECT LINE TO

Mexico via Laredo

TRAINS RUN SOLID BETWEEN
San Antonio and St. Louis.

Train leaving New Braunfels at 9:30 a. m. has Pullman buffet car through to St. Louis via Denison, without change.

Train leaving New Braunfels at 4:15 p. m., has Pullman buffet car through to St. Louis, via Iron Mountain route and to Kansas City, without change.

Train leaving New Braunfels at 10:25 a. m., has Pullmann buffet sleeper to Laredo connecting with through sleeper thence to the City of Mexico via Mex. Nat. R. R.

Train leaving New Braunfels at 6.40 p. m.

J. B. SHEA, Ticket Agt.
I. & G. N depot, New Braunfels
J. E. GALBRAITH,
G. P. & T. A. Palestine, Texas
D. J. PRICE, A. G. P. & T. Agent.
J. M. EDDY,
General Manager, Palestine Tex.

TRADE S.S.S. MARK — FOR THE BLOOD

Swifts Specific

Eine gänzlich vegetabilische Präparation, enthält weder Potasche, Arsenik oder andere giftige Gegenstände.

Swifts Specific

Hat hunderte Fälle von Eczema, Blutgeschwüre und Hautkrankheiten und hundert von tausende Fälle von Skrofeln und Blutvergiftungen geheilt.

Swifts Specific

Hat tausende von Markaralvergiftungen, Rheumatismus und Steifheit der Glieder geheilt.

Was die Aerzte über Swifts Spe cifi sagen.

Wir wollen die Erklärung von einigen anführen:

Ich habe S. S. S. bei convalescirende Patienten von Fieber und Masern mit den besten Resultaten gebraucht.
J. N. Cheney, M. D.
Ellaville, Ga.

Bremen, Ga. Willie White litt sieben Jahre an Skrofeln. Ich verschrieb S. S. S, und heute ist er ein fetter, robuster Knabe.
C. W. Parker, M. D.

Richmond, Va., Dez. 15. 1885. Ich habe drei Flaschen von Swifts Specific für secondäre Blutvergiftung eingenommen. Es wirkt besser wie Potasche oder irgend ein anderes Mittel welches ich jemals gebraucht habe.
B. F. Winfield, M. D.

Alle Droguisten verkaufen S. S. S.
Die Swift Specific Co.,
Drawer 3, Atlanta Ga.
New York, 756 Broadway.

$60 für $30.

Man denke sich nur!

Das Monopol zerstört.

Brauchen Sie eine Nähmaschine?

$17.50 bis $30.00.

Fuenf Jahre Garantie.

Mit allen Attachements. Schreibt für unsere „Singers", „New Home" etc.

$10 bis $30,

Gespart durch direkte Bestellung beim Hauptquartier. Nadeln für jede Maschine zu 25 Cts. per Dutzend in Briefmarken. Adressire

The Louisville Sewing Machine Co.,
No. 520 Fourth Avenue,
LOUISVILLE, KY
Mch. 7

JOHN C. BERRY,
Grundeigenthums- und Finanz-Agent.
Commissioner für Deeds in allen Staaten.
Houston-Straße unter dem Mahncke Hotel, San Antonio. 26tf

Bäume.

Pfirsich-, Pflaumen-, Aprikosen-, Birnen, Lebensbäume (Thuja,) Schattenbäume, Umbrella und Weinreben, Rosen und sonstige Ziersträuche sind zu haben bei

Robert Conrads,
P. O. Neu Braunfels. Texas.

Bestellungen nimmt Herr A. Tolle in seiner Apotheke entgegen. 44,36

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.
Großhändler
in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u.s.w.
Alle Sorten Cigarren.
Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser 13,1y

Wm. Seekatz
an Antoniostraße beim Passagier-Depo
[illegible] Händler in [illegible]
Candies, Crackers, Fancy Groceries, allen Arten von Nüssen, Michigan- und California-Garten- u. Blumen-Sämereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.
6.1y

„Nun weißt Du, Fredy, Papa läßt es sich wirklich auch sauer genug werden, ich glaube doch, daß es nur unsere Pflicht ist, ihm die Sache zu erleichtern, soweit wir können."

Alfred schwieg eine Weile, dann sagte er:

„Ach, Hedwig, ich wünschte, ich gliche Dir mehr. Aber Ihr Frauen habt es auch leichter, an Euch treten keine Versuchungen heran. Uebrigens," fuhr er mit leichterem Tone fort, „ich kann jetzt Deine Angst vor einer beschränkten Häuslichkeit noch weniger verstehen. Wenn Du freiwillig hier so viel leistest, würde es Dir in Deiner eigenen Wirthschaft doch auch nicht schwer fallen."

Hedwig erröthete.

„Das verstehst Du nicht," sagte sie, „hier ist es doch immer eine Wirthschaft aus dem großen und vollen. Ich habe stets Hände zur Disposition, die mir alles Unbequeme abnehmen. Sparsam will ich gerne sein, wenn es nöthig ist, aber was ich mir entsetzlich denke, ist die tägliche Misère in einer engen Häuslichkeit, das ewige Sorgen für die Mahlzeiten, für die unzähligen kleinlichen Bedürfnisse in einem Hausstande, wo es an genügender Hülfe fehlt, verbunden mit gesellschaftlichen Verpflichtungen, wo der Schein aufrecht erhalten werden muß coute que coute."

„Vielleicht gar an der Seite eines Gatten, dem dieser Schein so wichtig ist, daß ihm Ruhe und Gesundheit der Frau nichts daneben gilt. Siehe Schwager Rothenbach! Nicht wahr, Herzchen?"

„Ja," sagte Hedwig mit tiefem Athemzuge, „ich kann es nicht leugnen. Wo sollen wir Mädchen auch unsere Beobachtungen machen als an unserer nächsten Umgebung? Man kann ja leicht irre gehen in den Konsequenzen daraus, aber ich habe durch diesen Einblick nun einmal ein unüberwindliches Grauen vor einer beschränkten Häuslichkeit, wo man nicht sicher vor Magdsdiensten ist. Dem Schwager Rothenbach sah auch Niemand den rücksichtslosen Tyrannen an, wie er als Bräutigam zu Füßen unserer holden Mia lag, wie soll ich Garantie bei anderen finden? Darum würde ich nur in Verhältnisse heirathen, wo ich dergleichen nicht zu fürchten hätte."

Alfred sah sie liebevoll an.

„Ach, Schwesterchen, Du sprichst so, bis Du Jemand wirklich liebst, dann wird es Dir gar nicht einfallen, ihn mit Rothenbach zu vergleichen oder an die Mühen der Häuslichkeit zu denken. Das ist ja eben das Schöne oder auch das Traurige an der Liebe, daß sie so reizend unvernünftig ist. Jedes wahrhaft liebende Herz wiegt sich immer wieder von Neuem in dem Wahne, daß seine Liebe ganz etwas Besonderes sei und also zum Glücke führen müsse. Wäre es anders, so kämen in unserer vernünftigen Zeit gar keine thörichten Partieen mehr zu Stande."

Hedwig warf trotzig den Kopf zurück.

„Nun, dann hoffe ich, daß ich die Liebe gar nicht kennen lernen werde. Ich glaube, ich habe auch wenig Talent dazu. Die Tanten prophezeien mir schon immer, ich würde eine alte Jungfer werden, da ich so selbstständig sei. Sie preisen sich bei jeder Gelegenheit glücklich, daß sie nicht geheirathet haben, und halten es mir doch als Schreckgespenst hin. Verlockend ist ja der Gedanke auch nicht, besonders wenn man die guten Tantchen dabei sieht! Schließlich denke ich es mir aber gar nicht so schlimm, eine gute alte Tante für Deine Kinder zu werden, Fredy. Was meinst Du?"

Die klaren braunen Augen sahen ihm in's Gesicht.

Er lächelte ihr zärtlich zu und citirte:

„Ein Bruder und eine Schwester,
Nichts Treueres kennt die Welt,
Kein Goldkettlein hält fester,
Als eins zum andern hält."

„Das war hübsch," rief Hedwig. „Dafür verzeihe ich Dir ein Dutzend dummer Citate, mein Junge," und lachend liefen die Geschwister über den Hof.

Oben aber an einem der unregelmäßigen Fenster stand ein schlanker, bleicher Mann. Er hatte die Brille abgelegt, seine mächtigen blauen Augen sahen eigentlich besser ohne dieselbe, auch behauptete Karl, es sei Fensterglas darin. Unverwandt hatte er das Geschwisterpaar und besonders das ihm zugewandte schöne Mädchengesicht beobachtet.

„Es ist ein herrliches Geschöpf," murmelte er vor sich hin. „Gott wolle ihr das Glück geben, das sie verdient. Es ziehen schwere Wolken herauf über dieses Haus, das mir eine liebe Heimath geworden ist. Ich fürchte, der alte Graf hat sich zu stark an der Zuckerfabrik betheiligt. Reimer ist ein strebsamer Mann, der keinen Vortheil außer acht läßt; wenn er sich zurückgezogen hat, muß er klar sehen, daß sich die Sache nicht rentiren wird. Wäre nur Graf Alfred eine tüchtige Natur; mir scheint aber, unter der gewinnenden Außenseite steckt viel Leichtsinn und Egoismus. Aber wie liebt sie diesen Bruder!"

Mit einem Seufzer wandte sich der junge Mann vom Fenster, setzte die Brille auf und ergriff ein lateinisches Exerzitium Georgs, in [illegible] die rothen Striche bald den [illegible] Grundtext beinahe verdeckten.

* * *

„Im Schloß ist der älteste Sohn und Erbe eingetroffen," sagte Papa Reimer, während er sich einen Serviettenzipfel unter das behäbige Doppelkinn steckte und aus der rundlichen Hand seiner Frau den gefüllten Suppenteller in Empfang nahm.

„Ach, das freut mich," rief die kleine bewegliche Frau, indem sie weiter vorlegte und ihre mütterlichen Augen den ganzen Tisch beherrschten.

„[illegible], binde doch dem Kinde die Serviette um, es haspelt sich damit ab und wird nicht fertig. Max, nimm den Arm vom Tische und sitz gerade. Du kannst die Terrine gleich mitnehmen, Luise. — Das freut mich wirklich," wiederholte sie, indem sie nun auch endlich dazu kam, ihre Suppe zu essen.

„Ich habe den Alfred immer sehr gern gehabt, er steckte voller Schnurren und Einfälle und war so nett mit den Kindern. Ich weiß noch wie heute, wie er mir den schweren Schlingel, den Otto, der sich den Fuß verrenkt hatte, angeschleppt brachte, sein hübsches Gesicht über und über glühend von der Anstrengung. „Aengstigen Sie sich nicht, Mama Reimer," rief er mir entgegen. Er hatte kaum Athem dazu, der gute Mensch, aber er wollte mir den Schreck ersparen. Er wird ein stattlicher Kavalier geworden sein, ich freue mich darauf, ihn wiederzusehen."

„Na, bist Du denn so sicher, Alte, daß Dein Alfred Dich auch aufsuchen wird? Der ist jetzt ein vornehmer Herr geworden und hat längst vergessen, wie kurz ihm einst der Weg von Fronberg nach Rehwalde vorkam."

Frau Reimer warf einen raschen Blick auf die ironisch lächelnden Gesichter der beiden Eleven und sagte dann ruhig:

„Alles was recht ist, Fritz, Hochmuth kannst Du den Nordkirchs nicht nachsagen. Daß Du mit dem alten Grafen auseinander bist, daran ist doch nur die leidige Politik schuld, und die Gräfin, du lieber Gott, die kommt mir immer vor, wie eine ihrer ausländischen Pflanzen; sie hat sich nie hier eingewöhnen können und verkehrt mit Niemand. Die Hedwig aber hält die alte Freundschaft mit unserer Else aufrecht, und die jüngeren Brüder sind hier in Haus und Garten ebenso heimisch wie früher Alfred und Agenor, als unser Felix noch lebte."

„Nein," fuhr sie leiser fort, während die junge Gesellschaft sich untereinander unterhielt. „Du kannst wirklich nicht über Hochmuth klagen. Der alte Graf hat früher, ehe Du Dich mit den Liberalen einließest, von denen mein seliger Papa auch nie etwas wissen wollte, viel herzlicher mit Dir verkehrt, als mit dem steinreichen Baron Wangen auf Wangenau und lieber ein Glas Bier auf unserer Veranda getrunken, als die theuren Weine in dem neumodischen Schlosse."

Herr Reimer lächelte überlegen vor sich hin, sagte aber vorläufig nichts. Im Wohnzimmer stellte er sich nachher vor seine kleine runde Frau, die sich gemüthlich in einem Sessel niedergelassen hatte, und sagte:

„Du bist doch sonst eine kluge Frau, Linchen, aber in dem Punkte ebenso vernagelt wie Dein guter alter Papa, der Oberamtmann, Gott habe ihn selig."

„Merkst Du denn gar nicht, weshalb die Nordkirchs gegen uns liebenswürdiger sind als gegen den Baron Wangen?"

„Den sollen sie jetzt für ihresgleichen ansehen! Der König hat ihn zum Edelmann gemacht, und nun hat er das Recht, sich zu ihnen zu zählen. Das erlaubt aber die Hochmuth nicht, und die steifen Manieren sollen dem neugebackenen Baron gleich sagen: ‚Mein Lieber, glaube doch nicht, daß dein Reichthum und dein funkelnagelneues Wappen genügen, um einer der unseren zu werden.'

„Uns bürgerliche Gutsbesitzer rechnet aber so ein Herr nicht für seinesgleichen, hält es auch gar nicht für möglich, daß wir derartige Prätentionen machen könnten. Er sieht in mir, der ich im Kreise und in der Provinz jetzt ebensoviel gelte als er, doch nur den einstigen Pächter seines Vaters und hält es für eine Anmaßung, daß ich eine andere politische Ansicht habe als er."

Dabei ging Herr Reimer unruhig auf und ab und hüllte sich, mittelst seiner Pfeife, in dichte Wolken, wie ein zürnender Jupiter. Frau Reimer aber schüttelte den haubengeschmückten Kopf, wehte die zudringlichen Rauchwolken mit dem Taschentuche fort und sagte ein wenig schläfrig:

„Deine Ansichten erinnern mich an ein Wort, das mir unsere Landräthin in Bezug auf den Verkehr in dem Nest dort sagte: ‚Frau Reimer,' meinte sie, ‚Sie glauben gar nicht, wie unbequem und ermüdend es ist, immer diesen bürgerlichen Soupçon gegenüberzustehen. Mir liegt es wirklich ganz fern, mich für etwas Besseres zu halten als diese, zum Theil ja hochgebildeten Frauen der Doktoren, Kreisrichter &c., aber immer wieder muß ich fühlen, daß sie das voraussetzen und sich a la Don Quichotte gegen Windmühlenflügel zur Wehr setzen. Wie soll dabei ein gemüthlicher Verkehr gedeihen, und wer will es mir verargen, wenn ich mich schließlich zu den Damen auf dem Lande halte, zu „meinesgleichen," wie die Menschen dann höhnisch sagen, ohne zu bedenken, daß sie mich durch ihren Hochmuth, denn so muß ich es nennen, zurückgestoßen haben?' So sagte die gute, würdige Dame, und mir scheint, Du bist gerade so ein Don Quichotte, mein guter Fritz, und nun laß die Sache und Deine Frau vorläufig ruhen."

„Das heißt, Du willst das letzte Wort behalten, wie immer. Nicht wahr, Linchen?" sagte Herr Reimer lächelnd, raffte die Zeitungen zusammen und zog sich in sein Zimmer zurück, während seine Frau ihm schon mit halbgeschlossenen Augen freundlich zunickte.

Unter den breiten Aristolochiablättern, welche die freundliche Veranda umrankten, saß Else Reimer. Ein zierlich eingebundenes Buch und eine elegante Stickerei lagen vor ihr, aber sie las nicht und stickte nicht, sondern lehnte den hübschen Kopf mit den hellblonden Locken, die weich um Stirn und Schläfen hingen und am Hinterkopf mit einem Kamme aufgesteckt waren, leicht gegen die grüne Blätterwand. Sie träumte mit gesenkten Wimpern vor sich hin.

Es war ein eigenthümlich anziehendes Gesichtchen. Blaß, mit zartgefärbten Lippen und einem zierlichen, hochmüthigen Näschen. Die feinen, wie mit einem Pinsel gezogenen Augenbrauen waren im seltsamen Kontrast zu dem hellen Haar ganz dunkel. Sie berührten sich in der Mitte, das gab dem kindlichen Gesichte einen düsteren Zug; der Volksglaube meint, er bedeute schweres Leid oder frühen Tod.

Aber keine traurigen Bilder ziehen an der Träumenden vorüber, sonst läge nicht das liebliche Lächeln um den rosigen Mund.

Wovon träumt Else?

Sie denkt an den Jugendfreund, an den hübschen, lustigen Alfred Nordkirch, der nach zweijähriger Abwesenheit in die Heimath zurückgekehrt ist. Sie hat ihn seit drei Jahren nicht gesehen, denn als er einmal in den langen Studentenferien nach Hause kam, war sie schon in der Pension.

Ob er sehr verändert sein und ob er sie verändert finden wird?

Else lächelt erröthend vor sich hin, blinzelt wie ein schläfriges Kätzchen in die flimmernde Sommerluft und schließt dann wieder die Augen. Träumt es sich doch gar zu schön, jetzt, wo alles so still um sie ist, daß man das Fallen eines welken Blattes hört und das einförmige Summen der Bienen!

Sie weiß ja schon seit vorgestern, daß Alfred da ist, hat ganz deutlich Hedwigs Equipage und die schlanke, hohe Gestalt neben der Freundin gesehen. Warum war denn heute das hellblaue Perkalkleidchen nicht mehr gut genug gewesen? „Ich habe mir gestern auf der Wiese einen nassen Saum rundherum gemacht," sagte Else auf die Frage der Mutter.

„O Else, kleine Else, ist das wirklich wahr? Und warum mußte es denn gerade jetzt mitten in der Woche das reizende weiße Kleidchen mit dem Spitzeneinsatz sein, durch welchen die zarten Arme und der volle Hals so rosig schimmern?"

„Es ist das leichteste, das ich habe, und es ist heute so furchtbar heiß." Ja, ja, sie ist eine kluge kleine Else und hat immer eine Antwort, aber kluge kleine Else, hüte dich!

„Ob Hedwig heute wohl kommen wird," denkt die Träumende. Sie nennt auch in ihren Gedanken nur Hedwig, sie spielt mit sich selbst Versteck, die Kleine. Plötzlich springt sie auf und eilt in den glühenden Sonnenschein hinein, so schnell mit den zierlichen Schuhen über den Rasen, als gälte es, ein Unglück zu verhüten.

Was thut sie drüben? Sie pflückt von Mama's dunkelrothen Rosen die allerschönsten ab und steckt sie an die Brust, es wäre ja auch ein Unglück gewesen, hätte sie das vergessen!

Jetzt kommt sie langsam zurück, das blasse Gesichtchen leicht geröthet, die dunklen Wimpern gesenkt.

Die neugierige, zudringliche Sonne, die so erbarmungslos sein kann, findet kein Fehl an dieser lieblichen, elfenhaften Erscheinung.

Aber mit dem Träumen ist es jetzt vorbei, zum Sticken ist es zu heiß, [illegible] nimmt denn Else das Buch und vertieft sich in Wolff's wilden Jäger.

Daran zu denken, daß der erwartete Besuch einen zierlich gedeckten Kaffeetisch mit allem Zubehör finde, fällt ihr nicht ein, sie ist gewöhnt, daß dafür Andere sorgen. Ist sie doch das Prinzeßchen des Hauses und trägt sie doch diese Würde mit so bestrickender Anmuth, daß Niemand sie ihr streitig macht. Nur Mama Reimer meint zuweilen besorgt: „Else, Else, wo soll das hinaus, Du wirst im Leben nie zur Hausfrau taugen, das Kind, die Anna hilft mir ja schon mehr als Du."

Humoristisches.

Wieder seiner Mutter Gesellschaft leisten.

Erster Student: Wo warst Du denn gestern Nachmittag?

Zweiter Student: Konnte nicht kommen – mußte doch anstandshalber meiner Mutter und Schwester wieder einmal Gesellschaft leisten.

Erster Student: Ah so – hast Du mit den Damen einen Ausflug gemacht?

Zweiter Student: Das nicht, wir waren zu Hause – die Frauenzimmer strickten und ich — schlief!

Nobel.

Chef (zum Lehrling): Sie bekommen bei mir jeden Abend eine warme Knoblauchswurst; wenn Se sich waiter führen zu mainer Zufriedenheit, kriegen Se vom nächsten Ersten auch — Senf dazu.

Küchen-Weisheit.

„Aber, Karline, plagt Dir denn der Deibel? Du hast ja gar zwei Kerzen bei Deinen Strickstrumpf brennen!"

„Nee, Madame, es is man eene; ick habe sie man blos in der Mitte durchgeschnitten!"

Passender Beruf.

„Nun, was werden Sie denn aus Ihrem Jungen machen?"

„Ich denke einen Polizisten!"

„Weshalb denn?"

„Ja, ich kann ihn nie finden, wenn ich ihn brauche!"

Zerstreut.

Professor (in der höheren Töchterschule). Ja, meine Damen, es geht in dem menschlichen Körper ein ewiger Stoffwechsel vor sich, und man hat ausgerechnet, daß nach Verfluß von etwa sieben Jahren der Körper ganz neu gebildet ist. Werden Sie also, Fräulein Ella, nach sieben Jahren noch das heutige Fräulein Ella sein?

Fräulein Ella (die während des Vortrages geträumt hat, erröthend) Aber Herr Professor! Ich weiß ja nicht, ob Max bis dorthin eine feste Stelle hat.

Notiz

für Bienenzüchter.

Leute, die Bienenkästen oder sonstige Imkereinrichtungen überhaupt wünschen, finden es zu ihrem Vortheil wegen Preisliste u. s. w. bei mir vorzusprechen oder an mich zu schreiben.

J. J. Waldrip,
Staples Store P. O.
24,3m Guadalupe County.

HERBINE
TRADE MARK

After ten years exclusive sale, can now be obtained of all Druggists and Dealers in Medicines. It CURES–take notice–not simply helps but CURES **LIVER COMPLAINT, Biliousness and Dyspepsia.**

Is a strictly vegetable preparation and will CURE MALARIA, and all MALARIAL troubles.

Dr. S. H. Wise, of Boston, Ky. says: "Have practiced medicine 15 years, and find no equal to HERBINE as a Liver Regulator."

Dr. W. A. Baker, of Madison, Fla., says: "A bottle of HERBINE is worth more than $5.00 worth of Quinine in any family"

Acting on the Liver in a different way from any other medicine; it is a positive cure for Chronic Constipation and is cheaper than Pills.

Its peculiar composition is such, that we guarantee to cure any case of Chills and Fever or Billous Fever with one bottle.

It costs but 75 cents and each bottle contains over 40 average doses, making the cost less than two cents a dose. Would you ask for cheaper medicine? It is not a cure-all. But will cure any **Liver, Billious or Malarial Complaint.** Manufactured by

The Herbine Co.,
(Successors to Wm. Condell.) St. Louis, Mo.

Tutt's Pills

FOR TORPID LIVER.

A torpid liver deranges the whole system, and produces

Sick Headache,
Dyspepsia, Costiveness, Rheumatism, Sallow Skin and Piles.

There is no better remedy for these common diseases than Tutt's Liver Pills, as a trial will prove. Price, 25c.

Sold Everywhere.

[illegible] Lebenskraft [illegible] wieder hergestellt. [illegible] in dem Buche „Der Rettungs-Anker" niedergelegt. [illegible] 25. Auflage, 250 Seiten, m. 40 Bildern [illegible] und für 25 Cents in Postmarken [illegible] Adresse: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 11 Clinton Place, New York, N.Y.

Zu haben bei Christian Klinger

Die Behandlung vieler Tausender von Fällen jener chronischen Schwächezustände und quälenden Leiden, die Frauen eigenthümlich sind, in dem **Invalid's Hotel and Surgical Institute, Buffalo, N. Y.,** hat eine große Erfahrung verschafft, Arzneien für die Heilung von Frauenkrankheiten außerordentlich geeignet zu machen und gründlich zu probiren.

Dr. Pierce's Favorite Prescription ist das Ergebniß oder Resultat dieser großen und werthvollen Erfahrung. Tausende von Zeugnissen, die von Patienten und von Aerzten eingingen, welche es in den schlimmeren und hartnäckigeren Fällen probirt haben, beweisen, daß es das wundervollste Heilmittel ist, das je für die Erlösung und Heilung leidender Frauen ersonnen wurde.

GARANTIRT. **"Favorite Prescription"** ist die einzige Medizin für Frauen, die von Apothekern verkauft wird **unter einer positiven Garantie** seitens der Fabrikanten, daß sie in jedem Falle zufriedenstellen wird, oder das Geld wird zurückgegeben.

Als ein kräftiges, stärkendes Belebungsmittel verleiht es dem ganzen System und besonders der Gebärmutter und ihrem Zubehör Kraft. Für überarbeitete, erschöpfte, abgemattete, geschwächte Lehrerinnen, Putzmacherinnen, Kleidermacherinnen, Näherinnen, Fabrikmädchen, Hausfrauen, nährende Mütter und schwache Frauen im Allgemeinen ist Dr. Pierce's Favorite Prescription die größte Wohlthat auf Erden, da es als ein Appetit machendes Stärkungsmittel und wiederherstellendes Belebungsmittel unerreicht dasteht.

Als ein beruhigendes und kräftigendes Nervenmittel ist "Favorite Prescription" ohne Gleichen, und es ist unschätzbar im Lindern und Unterdrücken von nervöser Erregbarkeit, Reizbarkeit, Erschöpfung, Erkaltung, Hysterie, Krämpfen und anderen quälenden nervösen Symptomen, die gewöhnlich mit funktioneller und organischer Krankheit der Gebärmutter verbunden sind. Es führt erfrischenden Schlaf herbei und beseitigt geistige Angst und Niedergeschlagenheit.

Dr. Pierce's Favorite Prescription ist eine regelrechte Medizin, da es von einem erfahrenen und geschickten Arzte sorgfältig zusammengestellt und der zarten Organisation der Frau angepaßt ist. Es ist nur aus Pflanzen hergestellt und bei jedem Zustand des Systems in seinen Wirkungen vollständig unschädlich. Für Magenkrankheit oder Uebelkeit, gleichviel welche die Ursache ist, Magenschwäche, Indigestion, Dyspepsie und gleichartige Symptome wird sich seine Anwendung, in kleinen Dosen, als sehr segensreich erweisen.

"Favorite Prescription" ist ein positives Heilmittel für die complicirtesten und hartnäckigsten Fälle von Leukorrhöe, übermäßigem Fluß, schmerzlicher Menstruation, unnatürlichen Unterdrückungen, Prolapsus oder Vorfall der Gebärmutter, Rückenschwäche, „weiblichem Schwächezustand," Vorbeugung, Rückbeugung (der Gebärmuttergrundes), niederdrückenden Gefühlen, chronischer Kongestion, Entzündung und Eiterung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in Eierstöcken, bei gleichzeitiger „innerlicher Hitze."

Als ein Regulirer und Beförderer funktioneller Thätigkeit, in jener kritischen Periode des Ueberganges vom Mädchen zum mannbaren Weibe, ist "Favorite Prescription" ein vollständig sicheres Heilmittel und kann nur gute Resultate hervorbringen. Es ist in gleicher Weise wirksam und werthvoll in seinen Wirkungen, wenn es für jene Unpäßlichkeiten und Störungen eingenommen wird, welche in jener späteren und kritischsten, als „Der Wechsel des Lebens" bekannten Periode vorzukommen pflegen.

ASK FOR IT!
THE SELF-THREADING
ELDREDGE "B"

In it are combined the finest mechanical skill, the most useful and practical elements, and all known advantages that make a sewing machine desirable to sell or use.

ELDREDGE MFG. CO.
Factory and Wholesale Office, Belvidere, Ill.
271 Wabash Ave., Chicago.
89 Broad Street, New York.

Ver. Staaten und deutsche Post-Dampfer.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Zwischen
NEW YORK
und
HAMBURG

Regulärer Dienst zweimal wöchentlich. Ueberfahrt sicher, schnell und bequem. Anerkannt vorzügliche Beköstigung. Billige Preise. Dies ist die älteste deutsche Linie; über 1,600,000 Passagiere befördert.

Schnelldampferdienst mit den großartigen neuen Doppelschraubendampfern von 10,000 Tonnen und 12,500 Pferdekraft von New York nach Southampton und Hamburg.

Unübertrefflicher Comfort.
Absolute Sicherheit.
Größte Schnelligkeit.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, 37 Broadway, New York.

C. B. RICHARD & CO.,
General-Passage-Agenten,
No. 96 La Salle Str., Chicago. | No. 61 Broadway, New York.

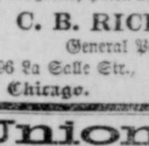
Baltische Linie.

Von
NEW YORK
nach
STETTIN
via Copenhagen vermittelst der bewährten Hamburger Dampfer

Außerordentlich billige und bequeme Route nach und von allen Orten in Brandenburg, Pommern, Preußen, Posen, Schlesien, Sachsen, Oesterreich, Böhmen, Ungarn, Rußland, Polen und Dänemark.

C. B. RICHARD & CO.,
General Passage-Agenten,
No. 96 La Salle Str., Chicago. | No. 61 Broadway, New York.

Union Linie.

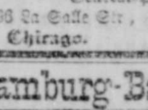


Von
NEW YORK
nach
HAMBURG
direkt.
—Abfahrt Sonnabends.—

Die großen eisernen Dampfer dieser Linie befördern nur Zwischendecspassagiere zu billigen Preisen.

C. B. RICHARD & CO.,
General-Passage-Agenten,
No. 96 La Salle Str., Chicago. | No. 61 Broadway, New York.

Hamburg-Baltimore-Linie



zwischen
BALTIMORE
und
HAMBURG.

Regelmäßige Verbindung vermittelst der bewährten Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Actien-Gesellschaft. Vorzügliche Beköstigung.

Außerordentlich billige Preise
Man wende sich an

C. B. RICHARD & CO.,
General Passage-Agenten,
No. 96 La Salle Str., Chicago. | No. 61 Broadway, New York.

[illegible] & E[illegible] and.

Clemens & Faust. [illegible] Braunfels Texas.

RED STAR LINE

Direkte Post-Dampfer wöchentlich
— zwischen —
New York und Antwerpen,
Philadelphia und Antwerpen.

1. Cajüte: $60 bis $100; Rundreise $110 bis $180. **2. Cajüte:** $40 bis $45; Rundreise $72 bis $85.

Zwischendeck zu mäßigen Preisen.

PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten,
6 Bowling Green, New York.

[illegible]

Norddeutscher Lloyd.
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
und
NEW YORK.

Elbe. Trave. Werra. Fulda.
Eider. Lahn. Ems. Saale. Aller.

Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.

OELRICHS & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.

[illegible]

Ed. [illegible]
[illegible]
[illegible] Cigarren
hält stets an Hand
frisches eiskaltes Sodawasser.

Washingtoner Plauderei.

Original-Korrespondenz der N. B. Ztg.

Washington, D. C., 24. Juli, 1889.

Obgleich es in der jüngsten Zeit im Weißen Hause Aemter geregnet hat, so hatten die Deutschen aber bis jetzt doch noch keine Ursache ihre Regenschirme aufzuspannen, denn sie sind verhältnißmäßig sehr stiefmütterlich behandelt worden. Uebrigens sind sie in vielen Fällen selbst daran schuld, denn sobald sich ein Deutscher um ein Amt bemüht, so sind es gerade seine Landsleute, welche ihm theilweise aus Neid und theilweise aus Eifersucht einen Stein in den Weg legen, und oft zu Verleumdungen greifen, daß der Präsident manchmal selbst nicht weiß, was er thun soll und erhält dann ein Amerikaner das Amt, dann geht die Heulerei erst recht los. Wenn man so über diese deutsche Einigkeit nachdenkt, so fällt Einem unwillkürlich das Schnadahüpfel ein, welches folgendermaßen lautet:

„Mei Bruader und mei' Freund,
Prügeln immer sich 'rum,
Und jan s' damit firti —
Dann hau'n s' mi halber krumm!
Holderiohio!"

(Gerade wie in N. Braunfels. A. d. S.)

Herr Harrison war letzten Freitag auf einen Tag von Deer Park, wo er sich den Sommer über aufhält, hierher gekommen und hatte eine Anzahl Ernennungen in der Tasche, worunter sich auch mehrere für Konsulstellen befanden, aber unter den Ernannten ist kein Deutscher zu finden. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, werden jetzt keine weitere Ernennungen mehr gemacht, bis Staatssekretär Blaine aus der Sommerfrische zurückkehrt.

Die Anwesenheit der Bundesdampfer „Kearsarge" und „Ossipee" im Hafen vor Port-au-Prince und die rasche Ankunft von zwei spanischen und einem englischen Kreuzer, sowie die Nachricht, daß sich ein französisches Kriegsschiff auf dem Wege dahin befindet, zeigt, daß die Lage der Ausländer in Hayti keine beneidenswerthe ist und es ist Thatsache, daß die Weißen, welche in jenem Lande niemals sehr beliebt waren, jetzt um so mehr in Gefahr stehen, wenn die Insurgenten siegreich sein sollten. Der englische Befehlshaber hat bereits deutlich zu verstehen gegeben, daß er, sobald ein Engländer von den Eingeborenen belästigt werde, die Stadt sofort bombardiren würde. Die amerikanischen Kriegsschiffe haben sich so postirt, daß sie auf ein gegebenes Zeichen vom Konsulatsgebäude aus ein Kanonenfeuer auf die Stadt eröffnen und eine Abtheilung Seesoldaten landen können. Man befürchtet, daß Frankreich die Eingeborenen gegen die Amerikaner einzunehmen sucht, um dadurch größere Controlle über Hayti zu bekommen. Sei dem wie es wolle, unsere Regierung ist fest entschlossen, jedes einem Amerikaner zugefügte Unrecht gebührend zu bestrafen und das Sternenbanner hoch zu halten.

Die New Yorker arbeiten noch immer darauf hin, daß die im Jahre 1892 in Washington abzuhaltende Weltausstellung nach der Empire City verlegt wird und die "New York Sun" sagt, daß wenn sich die New Yorker Etwas vornehmen, möge das Unternehmen noch so groß sein, sie es auch durchsetzen. Mit dem Grant Monument war das wohl der Fall, aber man wird sich auch noch erinnern, daß sie im ganzen Lande das Geld dazu zusammengebettelt haben. Die New Yorker sind eben Krämerseelen, welche nie genug bekommen können, aber was die Weltausstellung betrifft, so werden die Trauben diesmal doch etwas zu hoch hängen! Am 23. Oktober findet hier zu diesem Zweck eine Versammlung der Gouverneure sämmtlicher Staaten und Territorien, sowie der Mayors und Beamten und Kommittees der Handelskammern aller größeren Städte dahier statt und da zur selben Zeit auch der Handels-Kongreß der drei Amerikas hier tagt, welcher mit obiger Versammlung, welche den "Natianal Board of Promotion" bildet, Hand in Hand gehen wird, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Weltausstellung für die Bundeshauptstadt gesichert ist, zumal das Unternehmen ein nationales sein soll.

Seit Kurzem ist hier die Idee aufgetaucht in der Bundeshauptstadt eine National-Universität in's Leben zu rufen, welche wie es scheint, beifällig aufgenommen wird. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß die Regierung in dieser Angelegenheit rasch handeln wird, zumal in der jetzt hier im Bau begriffenen katholischen Universität, wenn vollendet, alle Facultäten durch wissenschaftliche Männer von amerikanischem Rufe vertreten sein sollen.

In London fand sich letzte Woche ein interessantes Kleeblatt zusammen. Es waren die Söhne dreier Ver. Staaten Präsidenten; Robert Lincoln, welcher zur Zeit Gesandter am Hofe zu St. James ist und Jesse Grant. Die beiden Ersteren wurden von der Königin zur Tafel geladen und Herrn Harrison wurden noch weitere Auszeichnungen in höheren Kreisen zu Theil, während Jesse im Hintergrund blieb. Wie es scheint hat der Grant'sche Stern am englischen Horizont bedeutend an Glanz verloren.

Die Briefe, welche Frau Harrison, die Gattin des Präsidenten täglich empfängt, sind fast so zahlreich, wie die ihres Gatten, nur ist der Inhalt derselben ein ganz verschiedener. Unter denselben befinden sich natürlich viele Bettelbriefe; in anderen Briefen wird die hohe Dame von ihren weiblichen Verehrerinnen um kleine Andenken gebeten und in den meisten Fällen wird ein Stückchen von dem Stoff des Kleides, welches Frau Harrison auf dem Inaugurations-Ball trug, vorgezogen, welchem Verlangen natürlich nicht entsprochen werden kann. Eine dritte Sorte Briefe enthält gute Rathschläge und Rezepte für vorkommende Krankheitsfälle und die meisten Briefe kommen von Frauen, deren Männer eine Anstellung wünschen und für welche Frau Harrison bei ihrem Gemahl ein gutes Wort einlegen soll. Da Frau Harrison wiederholt geäußert hat, daß sie derartige Briefe nicht berücksichtigen könne, da sie sich nicht in die offiziellen Angelegenheiten ihres Gatten mische, so wandern dieselben natürlich in den Papierkorb.

Wenn die Depesche aus Menasha, Wisc., wahr ist, so ist die große Seeschlange, welche schon seit Jahren jedesmal zur sauren Gurkenzeit ihr Erscheinen macht, endlich im Winnebago-See gefangen worden Dieselbe soll jedoch nur elf Fuß lang sein. Es wäre aber gut diese Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen, denn die Seeschlangenberichte sind in der Regel so unzuverlässig wie Gen. General Greeley's Wetterberichte.

Ein äußerst interessanter Fall in Bezug auf menschliche Duldsamkeit und ärztliche Geschicklichkeit, welcher sich in New York ereignete, dürfte auch in weiteren Kreisen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenken. Hr. Chas. O. Lamont, ein Stockbroker in New York, welcher seit 14 Jahren auf beiden Beinen lahm war, kann dieselben jetzt wieder bewegen. Herr Lamont war früher im hiesigen Schatzamt angestellt. Eines Tages fiel er von der Platform eines Eisenbahnwagens herab und gerade auf den Rücken. Er wurde bewußtlos und als man ihn später untersuchte, stellte sich heraus, daß er seine beiden Beine nicht mehr bewegen konnte, trotzdem kein Knochen gebrochen war. Die Aerzte glauben, daß das Rückgrat verletzt war und sengten ihm das Fleisch am Rücken mit glühenden Eisen, aber es half Nichts; der Zustand des Patienten verschlimmerte sich, die Beine zogen sich immer mehr in die Höhe, bis die Fersen beinahe den Körper berührten und die Muskeln wurden immer schwächer. Herr Lamont konnte sich nur in einem Fahrstuhl weiter bewegen und da die Aerzte seinen Zustand als hoffnungslos aufgegeben hatten, so wandte er sich vor etwa 4 Jahren an Dr. Friederich Lange, einen deutschen Arzt in New York, welcher als Chirurg längst in großem Rufe steht. Dr. Lange begann nun eine großartige Operation, indem er die zusammengezogenen Muskeln und Sehnen trennte und dieselben der Länge nach aufschlitzte. Aber auch dieses nützte Nichts, bis der Doktor seblst alle Hoffnung aufgab und seinem Patienten als letztes Mittel anrieth, Seebäder zu gebrauchen. Herr Lamont begab sich nun im letzten Sommer nach Coney Island und ließ sich jeden Tag in's Wasser tragen. Schon nach einer kurzen Zeit fühlte er sich kräftiger und als die Witterung zu kühl wurde, reiste Hr. Lamont wieder nach New York zurück und setzte die Bäder mit Hülfe von Seesalz fort. Im Februar dieses Jahres fand Hr. Lamont, daß die zusammengeschrumpften Muskeln, welche seit über zwölf Jahren kalt und todt waren, jetzt warm und trocken wurden. Nun sandte Herr Lamont abermals nach Dr. Lange, welcher über diesen Wechsel zum Besseren höchlich erstaunt war und begann nun eine Behandlung, welche einer Tortur ziemlich gleich kam. Die zusammengezogenen Fasern der Muskeln wurden um mittelst einer Maschine, welche durch eine Schraube in Bewegung gesetzt wurde, gestreckt, bis sie beinahe brachen und obgleich der dadurch verursachte Schmerz ein unbeschreiblicher war, so ertrug ihn Herr Lemont doch mit staunenswerther Selbstüberwindung, denn der Gedanke, daß er möglicher Weise doch noch gerettet werden könne, ließ ihn Alles ertragen. Fünfmal des Tages wurde diese Maschine angewandt und bereits vor drei Wochen war Hr. Lamont im Stande auf den Beinen zu stehen und er ist der festen Ueberzeugung, daß er vollständig wieder hergestellt wird, was er dem großen Talent seines Arztes und seiner eigenen Duldsamkeit zu verdanken hat. Herr Dr. Lange, auf den seine Landsleute stolz sein können, hat sich somit neue Lorbeeren erworben. Möge er noch lange eine Zierde des Doktorstandes bleiben damit es ihm vergönnt sei noch recht viel Gutes zu thun. E. Stephan.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnitzwunden, Quetschungen, Geschwüre Saltfluß, Fletschen, aufgesprunge Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25Cts. per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Eingesandt.

Werther Herr Redakteur. Am Samstag den 20. d. M. fand die jährliche Prüfung in der Liveoakschule, Guadalupe County statt. Einer freundlichen Einladung des Lehrers, des Herrn Conrad, folgend begab ich mich am genannten Tage Morgens früh dorthin. Bei meiner Ankunft fand ich schon zahlreiche Gäste, die Eltern der Schüler und andere Gönner der Anstalt im Schulhause versammelt. Es waren nur 18 Kinder anwesend, obwohl die Schule mehr Zöglinge hat. Dieselben wurden im Lesen, Englisch und Deutsch, Uebersetzen, gleichfalls Englisch u. Deutsch, geprüft. Die Aussprache war korrekt, das Lesen geläufig, auch zeigten die Schüler durch die Art und Weise der Wiedergabe, daß sie vollständig den Inhalt des Gelesenen verstanden; nachher wurde in Geographie und Rechnen examinirt und darin leisteten die Kinder wirklich etwas Ausgezeichnetes nach dem einstimmigen Urtheile aller anwesenden Lehrer. Um so mehr ist es zu bedauern, daß Herr Conrad nach achtjähriger, segensreicher Wirksamkeit an jener Schule, sich zurückzuziehen gedenkt (er hat nämlich die Stellung niedergelegt,) weil einige Differenzen unter den Mitgliedern der Schulgemeinde herrschen; nun, die Unzufriedenen sollten da ihre persönlichen Sachen etwas bei Seite setzen und bedenken, daß sie durch den in Scene gesetzten Boycot,—sie schicken nämlich ihre Kinder nicht in die Schule — diesen am meisten schaden.

Nachdem wir uns durch ein vortreffliches Mittagsmahl im Hause des Lehrers gestärkt und bei einem Glase des edlen Gerstensaftes unsere gegenseitigen Ideen ausgetauscht hatten, ging es an das Deklamiren; auch darin zeigten sich die Kinder ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen und ernteten von Seiten der anwesenden Gäste am Schlusse reichlichen und wohlverdienten Beifall. Als das Examen vorüber war überließen sich die Kinder der Freude. Ein in dem naheliegenden herrlichen Wald gemachter Spaziergang und ein Tanzkränzchen, woran Alt und Jung theilnahmen, beendigte den fröhlichen Tag.

Möge er den Kindern noch recht lange im Gedächtniß bleiben.

Zum Schluß, Werther Herr Redakteur, erlauben Sie mir den Veranstaltern des Festes im Namen der anwesenden Gäste für die liebevolle und freundliche Bewirthung unter den schattenspendenden Bäumen, in Ihrem Werthgeschätzten Blatte öffentlich den herzlichsten Dank auszusprechen. K.

Texas Handelsschule im Temporären Capitol.

19 Zimmer mit 19328 Quadratfuß Flächenraum. Die leitende Handelsschule des Staates. Sie besteht aus den folgenden Abtheilungen: Handels-, Stenographen-, Schreibmaschinen-, Schönschreibe-, Telegraphie- u. englische Academyabtheilung. Jede Abtheilung hat ihren Collegiensaal und Klassenzimmer sowie ihre speciellen Lehrer und der Studien Cursus ist so eingetheilt, daß die Schüler des einen Cursus auch an dem anderen Theilnehmen können. Alle Abtheilungen haben eine volle Zweckentsprechende Einrichtung so daß zusammen mit Fakultät von 6 praktischen Lehrern keine Schule im Süden bessere Vortheile aufzuweisen hat. Für Cataloge, Circulare und College Journale, wende man sich brieflich an
L. R. Walden, President Austin Tex. 38 3m

Einer der es weiß.

Das folgende Zeugniß stellt uns ein Herr aus, der die Formel unseres Rezeptes kennt und mit der Heilkräftigkeit unseres Tonic vertraut ist. Probiren geht über studiren. Irgend ein praktischer Arzt der das Recept von Dr. Westmorelands Calisaya Tonic wünscht, kann dasselbe von der Westmoreland Calisaya Tonic Comp. in Greenville S. C. erhalten. Der nachfolgende Brief kömmt aus einer fieberbehafteten Gegend:

West Point, Miss.

Da Sie so freundlich waren und mir letzten Sommer bei meinem Besuche ihrer Stadt die Formel ihrer Tonic mitzutheilen empfahl ich dieselbe allerwärts und es freut mich daß dasselbe in meiner Praxis und meiner Familie in allen Fällen von Malarial Vergiftungen sich glänzend bewährt hat. Ihr aufrichtiger B. S. Duncan M. D.

Zu verkaufen bei A. Tolle.

Garantirt erste Klasse.

Eine 40-jährige Erfahrung hat zur Vervollkommenung von Osgoods U. Standard Wagen geführt. Blos $35 mit Fracht. Auf 5 Jahre garantirt. Correspondenzen erbeten. H. H. Hubbard, Spezial Agent der Fabrikanten, 936 Cammerce Straße, Dallas, Texas. Gins, Mühlen, Dampfmaschinen, Treibriemen u. s. w.

Administration - Notice.

The undersigned having been appointed by the County Court of Comal County at its last Term 1889 Executor of the Estate of Mrs. Louise Wallhœfer dec'd. Notice is hereby given to all persons having claims against said Estate, to present them to me duely authenticated within the time prescribed by law, and all persons indepted to said estate to make immediate settlement.

FRITZ SCHOLL, Executor.
New Braunfels, June 27, 1889.

Notice.

The undersigned having been appointed and qualified as administrator of the Estate of Chas. Schmitz deceased, all persons having any claims against said Estate are hereby notified to present same to me, within the time prescribed by law; and all persons indebted to said Estate are requested to come forward and settle their debts.

My Post Office is Bracken, Comal Co., Texas.

Adolph Sahm
Administrator Estate of Chas. Schmitz dec'd.
35,4t

Zu Verkaufen.

Meine Farm bei Thornhill, Comal County, bestehend aus 165 Acker Land, 50 Acker in Kultur, Rest in Pasture und Holzland, alles in einem Stück. Gute, geräumige Wohnhäuser, Kornhäuser, Ställe u. s. w., Cisterne beim Haus und Wasserloch im Pasture das während des vorigen trockenen Sommers nicht trocken wurde. Addressire

Aug. Kretzmeier,
45tf San Marcos, Tex.

Citation by Publication.

The State of Texas.
County of Comal.

To all persons interested in the Estate of C. P. Krause, deceased:

Adolph Sahm, Administrator has filed in the County-Court of Comal Co. his final account with the Estate of C. P. Krause, deceased, which will be heard by said Court at its next term, to be held on the first Monday in August a. d. 1889, it being the 5th day of said month, at the Courthouse in New Braunfels, at which time all persons interested in said Estate may appear and contest said account if they see proper.

Issued the 5th day of July 1889.

Witness my hand and the seal of said Court, at office in New Braunfels, this 5th day of July 1889. 36

(L. S.) R. Bodemann,
Co. Clk Comal Co. Texas.

Farm zu verkaufen.

Meine Farm, 104 Acker am Yorks Creek ist zu verkaufen, 23 Acker in Cultur, das übrige alles gutes Grasland. Per Acker $26. 17 Kopf Vieh, 2 gute Pferde, Wagen, sämmtliche Ackergeräthschaften und von 400 Bushel Korn das Futter—alles gratis. Das stehenzulassende Capital 8 pCt. Näheres bei Rudolph Richter. 38,3t

Farm-Verkauf.

Eine Farm, 120 Acker, 25 in Cultur, das übrige in Pasture, gutes Land und hinreichend Wasser, ist zu verkaufen. Dieselbe ist an der 2. Santa Clara an der Seguiner Road, 1½ Meile von Marion gelegen. Näheres bei

36,4t Adam Kneupper.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm 130 Acres, 50 Acres in Cultur, der Rest Holzland und Pasture, am Onion Creek, 1 Meile von Manchaca Station, Travis County, 12 Meilen von Austin an der San Antonio Rood zu verkaufen. Gutes Wohnhaus (5 Zimmer) große Scheunen, Stall, Zisterne, alles in guter Ordnung. Wasser fehlt nie. Man adressire an Dr. Poindester oder E. Wirth, Manchaca Station, Travis County. 37,4t.

Bildhauer-Werkstätte

-|- von -|-

Chas. Hinman

(Eigenthümer von K. Müller's Werkstätte.)

Verfertigt alle Sorten von Grabsteinen, Monumenten, Grabeinfassungen und alle in sein Fach schlagenden Arbeiten aus dem besten italienischen und amerikanischen Marmor.

Eiserne Grabgitter stets vorräthig und werden auch auf Bestellung gemacht.

Preise billiger wie irgendwo.

Für geschmackvolle und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

R. Richter nimmt Aufträge für Grabsteinen entgegen. 14.tf

A New and Invaluable Book Published in both Spanish and English, Separate Volumes.

The Spanish-American Manual

By Thomas Savage.

A Hand-Book of general information and business intercourse literally crammed with useful information. Matter equal to three ordinary 8vo vols. condensed into one vol! Will pay for itself twenty times over every year!

The ground covered by the work is Mexico, Central and South America and the United States. Among the thousand topics treated are Resources, Manufactures, Commerce, Governments, Laws, Society, Mines, Routes of Traval, Railways and Steamships, Currency, Banking, Postal and Custom House matters, Duties, Weights and Measurer, Etc. The information is all fresh, and much of it never before published.

Agents wanted throughout all the countries covered by the work. Thousands upon thousands will be sold. All merchants, tourists, lawyers and physicians will want it. Bankers will buy it; also manufacturers, officers of government, military men, mining men and agriculturalists, also, all railroad, express, and insurance officers.

From $5 to $20 a Day

can be made by earnest, active and competent workers. The desired territory should be secured immediately or a rare opportunity will be lost.

One needs no experience or capital in this business, for if properly presented the work sells itself, and we give our Agents 30 day's time in which to deliver to subscribers and collect before paying us. 33tt

Address,

The Bancroft CO.,
721 Market St. San Francisco, Cal.

Auskunft- & Arbeits-Vermittlungs-Bureau

von

RUDOLPH RICHTER,

San Antonio Straße neben Pfeuffer's Store.

Jede Auskunft wird ertheilt und Stellen für Arbeiter und Dienstboten vermittelt. Kollektion von Geldern wird übernommen. 11,1y

Wieder-Eröffnung der Comal-Mühle.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß die Comal Mühle wieder in Thätigkeit ist und Ihnen zur Verfügung steht.

Mais und Weizen werden wie üblich ausgetauscht, und wird es das Bestreben der Eigenthümer sein, das beste Mais- und Weizenmehl herzustellen.

Achtungsvoll
23,tf Otto Besser, Manager.

Milchgeschäft

—:von:—

Andreas Jacobi,

Nachfolge von Frau Reeb.

Frische Milch wird täglich wie bisher den geehrten Kunden ins Haus geliefert.

Bekanntmachung!!!

Hiermit meinen Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Publikum im Allgemeinen zur gef. Nachricht, daß ich den Bar Room von den Herrn Lubrecht käuflich erworben habe. Neben dem Biergeschäft führe ich ein reichhaltiges Lager der feinsten

Cigarren, Whiskys, Weine Cognac, Rum, Gin 2c.

und wird es mir stets Vergnügen machen meinen geehrten Kunden immer nur das Beste zu verabreichen.

Um gef. recht zahlreichen Zuspruch bittend zeichnet ganz ergebenst

Robert Krause.

CHARLES BERRING,

UNDERTAKER & FUNERAL DIRECTO R

☞ **Herr Balth. Preiß** wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

H. Ludwig's Hotel.

BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.

An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.

—:o:—

Der Hoteltisch bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, freundliche Bedienung und luftige Zimmer.

Um geneigten Zuspruch bittet *H Ludwig.*

Billiard Halle & SALOON

—:von:—

H. STREUER

Ein guter Pool-Tisch steht den Gästen zur Verfügung.

Die besten Cigarren und Liqueure stets vorräthig.

B. E. VOELCKER.

Händler in

Schul- und anderen Büchern,

Schreibmaterialien, feine Papeteries, Schreibpapieren, u. s. w. Probehefte von Zeitschriften stets an Hand.

Lieferungs-Werke und Bücher werden prompt und rasch auf Bestellung besorgt.

Kalender für 1889 erhalten.

SPECIAL-BRIEF

An die Baumwollen-Bauer und Ginner von Texas.

Wenn Sie daran denken, während dieser Saison eine Cottongin zu kaufen, so unterfucht die Vorzüge des

Cotton Bloom-Lummus

mit Selbstfütterer und Cabinet-Conde ser. Sie ginnen schnell, machen schö Proben, reinigen den Samen vollständig, laufen leicht, verstopfen sich nicht und brechen nie die Rolle.

Werden vollständig garantirt und frachtfrei auf irgend einer Station im Staate Texas abgeliefert. Wenn Sie keinen Agenten in Ihrer Nähe finden, schreiben Sie an

H. W. Hubbard, General-Agent der Fabriken.
No. 996 Commerce St., Dallas, Texas.

Nachschrift: Ebenfalls Condenser, Dampfmaschinen und Kessel, Treibriemen, Waagen, feuerfeste Geldschränke u.s.w.

Gegenüber dem Ludwig Hotel.

Buggies Ambulances und Reitpferde.

an Hand. Liberale Preise.

B PREISS.

Dr. J. F. Tobermann Zahnarzt

Office in F. Reinartz's Haus. 31

State Agricultural & Mechanical College of Texas.

College Station, Texas.

Fourteenth annual session opens September 11th 1889.

Gives a thorough scientific and practical education which prepares for useful citizenship. Theoretical and practical course in Dairying, Stock breeding, Agriculture, Horticulture, Surveying, Mechanical and Civil Engineering, Chemistry, Veterinary science, Drawing, Mathematics, English and modern language. Special short course in Agriculture, Horticultuf, Dairying, Carpentery, Blacksmithing, Machinery, Machinery, Chemistry, Drawing and Surveying.

Extensive additions to Dormitories and equipment of Departments have been made. No tuition, all expenses except books and clothing only $140 for entire season. Write for Catalogue to

Louis L. McInnis,
Chairman of the Faculty.

50 Cts. on the Dollar!

Ausverkauf

fertiger Kleider zum halben Preise.

☞ Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von $11 aufwärts. Wenn das Zeug dazu geliefert wird, von $3.50 aufwärts incl. Trimmings. 50,tf

John Steger.

St. JOHN'S BOTTLING WORKS.

Frisches

Soda- und Sippel's Wasser stets an Hand.

John Sippel, Eigenthümer